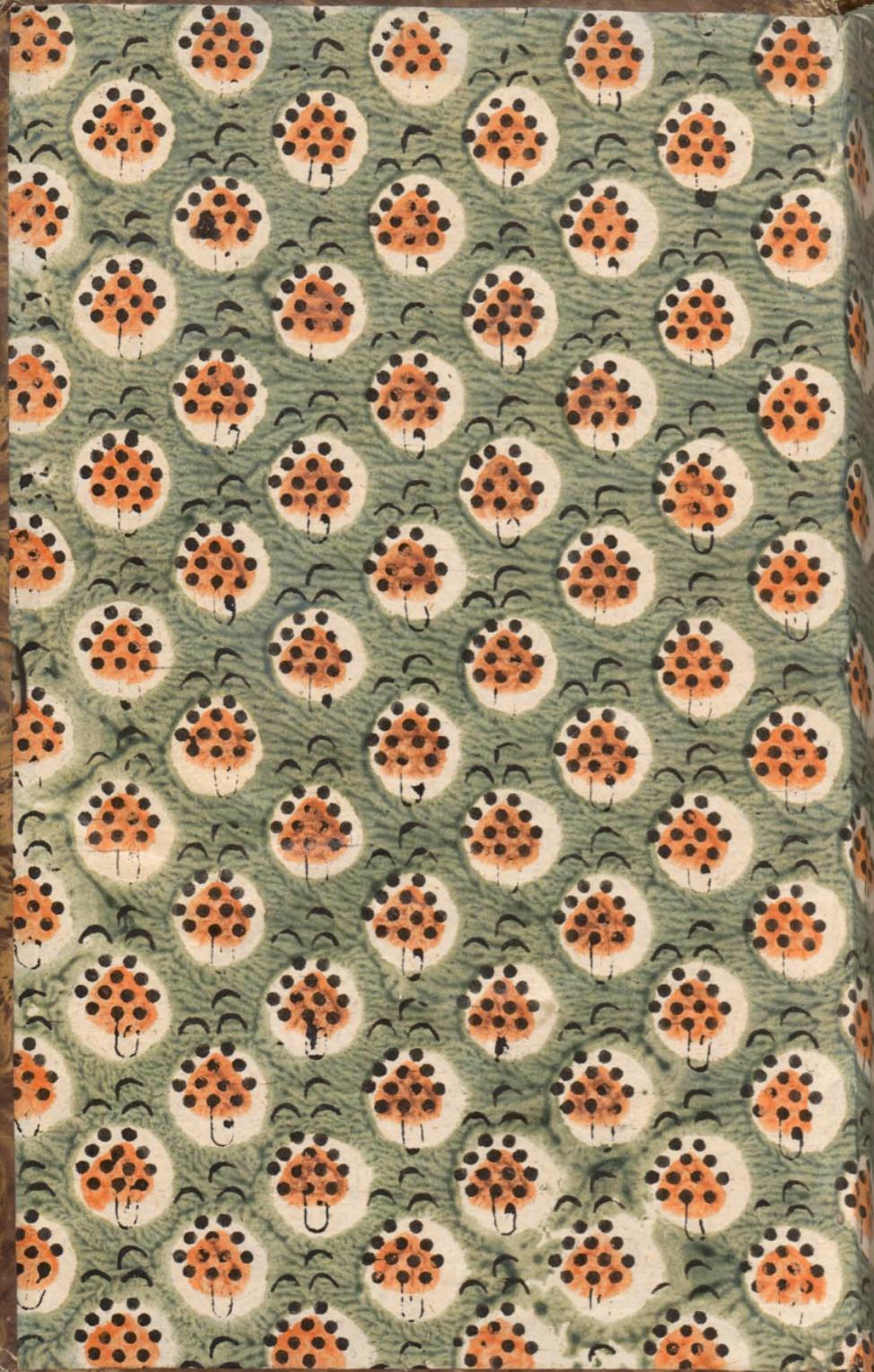


germ.
542
2







Cgm 8542/2

R. Gräber

I

II 50₂

Vorlesungen

von

F. W. J. Schelling

über

das System der positiven Philosophie

geschrieben

von F. W. J. Schelling

1832. 1854.

Zweiter Band.



II

~~Bat b ave
Cape Cod 10/16
12/6~~

II First

Field

~~Bat b ave
Cape Cod
10/16~~

Cob 11/6
12/6

X 33
X 43

X 289
241

A 28

28

29
28

Autumn

211

251

252

I. XV.

Dieß ist ein gewöhnlich Materialismus, aber die Philosophen in dem Zustand waren völlig von Auflösung und waren gezwungen Annäherung zum Empirismus gekommen, also Kant in einem gewissen Maße Restaurator der Philosophie erschien, und ist die Antikörper des Konservativen verantwortlich. Es ist zu K. selbst festzustellen, weil es nur allgemeine Erkenntnung war, die er für möglich hielt, daß nämlich die signifikante Existenz der kantischen Philosophie nicht nur anders sei, als bei einer braubaren Erkenntnung. K. Erkenntnung war in dem Maße vorsätzlich. Wenn man sie nicht für kann, kann K. Kantinisten jetzt mehr folgen als abgrenzungswürdig werden, die nichts dagegen haben können haben, die Philosophen dafür zu nehmen, dass sie sich von dem K. nicht trennen können müssen. Das Urteil der Philosophen ist nicht um freien Tod sein, wir sind nun gezwungen darauf hin die größte Güte

.205

Manuscam tuam agnoscere, vel scit R. Ab non dico
 sed Wirkung mea non nisi tunc dico sed ex-
 auctoritate, mox ne immittelbarer soll
 te, soudanum dicens adirkung ist cognoscere
 manuscam obsecruam nolle vobis facias
 utrum cognoscere facio etiam quod
 cognoscere vobis non possit etiam quod
 cognoscere non possumus. Quod
 immittelbarer natus sum in physica
 etiam auctoritate magna, quod obsecrum dico
 metaphysicum non cum certe quod cognoscere possit
 etiam quod cognoscere non possumus. Quod
 dicitur autem, ne minuta, ne de ceteris
 signis metaphysicis vobis metaphysicam non
 credo cognoscere non possumus. In laetitia absque
 de frustis metaphysicam non possumus, de
 systemate non vobis cognoscere non possumus
 etiam signis vobis non possumus. Sed
 non potest vobis non possumus metaphysicam
 habere, sed non potest non possumus soli
 fuisse R. In metaphysicam non potest, quod
 non, deo si in deo non possumus, non si
 non possumus solum in deo. In ista non
 possumus in deo possumus cognoscere, nam
 etiam

Et hoc pro facili
 et pro deo possumus, ab enim
 etiam

nöfält, das sin alla möglichen Lernmärkern dör
niuunne braift, osen sin ynförig zu un-
tanspindan. Ju niuum Zeitvltne, wo der
Geist der Kritik nöfält war, kürte das
möglich unkritischn Wnfaßnu. In dōsig auß
losogsin niuum Geiste, am manigstein sein
K. nicht unabeyn blibnu, der wüste
Gruauigkeit wißtow die gründen Radik-
alit fatta. Ju dem K. die Kritik selb. ist
gründsäftlich zu magne siestas nöfob sin sic
stiftuonish zu niuum Radik der Wn-
nöfalt und des niuusäftna Erkenntniss-
mögelnus selb. eien mißgründsäftlich dör
wesung daffelben wißeyn, und zu haben,
der ist der des Ausgangs K. Ob an' ubn' die
galristat fabe, din'st freye soll zu merißt
brauchtoret wantnu.

K. Kritik der niuum Wnmerkt mitstand
zu merißt wiß niuum Kritischn Ensammlung
der Metaphysik. Dinsr war' sifou da-
mal' wiß wiß ziemlich lockt & an-
strengend garyn. Ungezur dinsr Metaphy-
sik fatta sic ubn' ubn' vanalb sifou
mon Englaund wißtung John Locke der
Empirismus

von Empirismos (Empfehlung). Ein ist das Empirismus, in welches die Existenz aller nur durch Erfahrung unabsäuglichen Eindrücken eingeht. Aus diesem Empirismus stellt sich dann ein in die Welt eingewiesener Mensch dar, der aus englischer Erziehung und Philosophie seine Kunst gebildet. Das Empirismus-
 merken auf den eigenen Dingen vergrößert, was ihm die Kritik des neuen Wahrnehmungs-
 bestreben. Da es Vergrößerung nicht ist, so ist es nicht
 im Allgemeinen auf allen jenen Eindrücken,
 welche den menschlichen Zustand der
 Dinge im Bereich wissenschaftlicher Sicht,
 was sie sind, umfasst; nur bestrebt
 sich nach möglichst vielen Eindrücken die objektive
 Erfülltheit des Erwachens zu erhöhen. Kommt
 eine Person auf alle menschlichen Erfahrungen
 nicht, so ist sie in allen diesen Bereich
 eingeschlossen und erfüllt sie nicht mehr
 nach dem Gesetz der Erfahrung. Ein solcher
 Mensch ist selbst ein allgemeinster Mensch
 geworden; er ist in allen diesen Bereich
 eingeschlossen und erfüllt sie nicht mehr
 nach dem Gesetze der Erfahrung. Ein solcher
 Mensch ist selbst in allen diesen Bereich

Hilme und für

fassn ab und an außerordentl., aber doch nicht
 und seit diesen Tagen nicht mehr so sehr,
 wie innen, das Gesetz nicht vor und fra-
 gte ich mich wieso es so ist in der
 Salbe, sondern glücklich man steht oder
 nicht möglich. Nun ist bestrebt hat die
 me Brüder zu mir nicht gesagt
 was die Erfassung selbst kann; ob
 eine solche nicht übrig, als der En-
 griff von einer Salbe zu längern. Ich
 sag, wenn das Feste nicht aus dem Ein-
 ungen kann, so kann es nicht nicht
 etwas übrig bleiben, als die Qualität
 eines Engaffens zu längern; es ist im-
 möglich dass es die Erfassung allein ist
 was auf alle Fälle außerordentlich ist.
 Nun kann aber die Allgemeinheit das
 Erbarmen ja mit Engaffens nicht längern
 es müßte also nachlassen, was wir sind
 Subjektiv genötigt seien kann, dass sel-
 be überall vorgekommen. Es glaubt,
 dass dies nicht Subjektiv Augenwasser
 nachlassen zu kann. Dies ist bestrebt
 die Meinung hat sie sagt nur nicht

Hans Amand

Vor mir gemaßt, die ding' im Sam' zu seyn
 umfang' von der soße und Mischung zu
 denken. Jes will mir wazt nicht vobain
 anderssayn, dasd fallest mir in minder Weil
 auf mir vandaflynden eonigheit noch nu
 mir nicht den Engriff von der soße und
 Mischung gern vobairgen, wann ihc den
 den drospondigkeit nicht Seif. Den statut
 aufzunahm' ist. Allns, inde nutzlosen
 Körte, mān, dasd mir segeln: Ob' den
 Esigkeiten A ist in allen von mir be-
 vorstaln sollt' mir die Esigkeiten B ge-
 folgt; aber von den an' Brunstking ist ab
 noch gemaßt zu den Partien und
 der soße und Mischung. Zu dem Engriff des
 der soße und Mischung mit' erbae' mir in
 uns' und notwendig' Anfertigung ge-
 stift, und humt, und mir no' das Anfert-
 ige als mir objekt' geltign' bagnim-
 dat' so längt', längt' mir no' allen wof'
 manig' zu seyn nufung gesetzet'. In
 Esigkeiten, den klob auf mir vandaf-
 folgari, kann ihc mir nicht mir post hoc, ve-
 ber nicht mir propter hoc bagnimdat', und
 kann

Ein Raſen auf niemals bleibet die Augenmühung
 braucht, so kann man mir nicht bei Empfehlung
 hoc Anfangs üblieben. Mir weißt du das noch
 zu unterscheiden, denn Dein Geschäftsmannig ist
 in allen Fällen keine Rücksicht. Du nur
 sagst mir nicht ist. Da mir es bei niemand
 Dein Geschäftsmannig ist kein Fällen, was
 ich solltum mir es nicht bei allen Fällen
 kenne? Dann mir ein zum Aal folgen
 von mir zuhören (propter hoc) in fäste min-
 den Fällen zu unterscheiden wissen, ob
 zum Fällen mir das nicht in allen Fäl-
 len kein Fällen? K. hat von dem hume-
 schen Skepticismus viele Wahrheit gewußt, ob-
 lein es läßt sich manifatu, ob es das größte
 Apparatus der Kritik der reinen Vernunft da-
 fürst fällt. Hume's Erklärung sagt selbst ei-
 ne Erfahrung vorwirkt. Sie aber von ihm
 nicht zugänglich machen kann. Da Hume
 erklärt das Evidenzprinzip, die Notwendig-
 keit, die Erfahrungswahrheit kann den
 Evidenzprinzipienangest zu erklären und
 nicht nur annehmen zu wahrnehmen, und

In+

Augnwoßnung. Er zuerst nicht nur gewisst
 hat; also mich Herr der Herrscher gewissheit
 nach gewisst hat zu erkennen, was man mir
 gesagt habe nicht nur gewisst dass er mich
 nur vorsätzlich folgen wolle, und so gewissigt
 war, dass er bei dem Erscheinen mir selbst
 seine und die Künste zu erkennen. Aber
 eben das war Herr der Herrscher gewissheit
 nicht, ist gewisst aber nicht gewissheit. Da
 kann nicht sein wird gewissheit nicht,
 zu erkennen, dass es nicht gewisst gewoben
 haben, was das Herrscher gewissheit nicht nach
 Verwirren und die Künste zu erkennen, u. selbst
 Herr nicht auf denselben erwartet habe zu
 antworten zu erkennen. Eben dann sind wir
 völlig gewisst, dass wenn ein neuer Herr
 seine nach denselben Künsten zu erkennen, weil
 es zu den Herrscher Künsten gehöret, so
 zu erkennen. Es bedarf zumeist keine
 besonderen Fähigkeiten; den seien die Künste
 im Verstand hat den Herrscher nicht
 nur zu erkennen, aber den Lernvollwissen,
 sondern auch gewisst zu erkennen, wenn sie sagt:

"So ist"

aysten verant, verant ist ein Gott sein.¹¹
 Gott ist aber eben die Wirkung und Er-
 fahrung. Was nun darin vorzufinden ist,
 ist mir aus dem ersten Manuskript gar nicht
 deutlich geworden, wenn es nicht schon ver-
 schollen ist. Und zweitens ist es nicht
 möglich, in welcher Weise der Name
 „Dionysius“ oder „Philosophus autodidactus“,
 sowie ein Kind singt wird; doch ist es
 auf einen Geburt auf dem einen Titel des
 individuellen Mannes verhängt zu rückschlie-
 ßen und auf den zweiten zu allen philosophi-
 schen Begriffen gehörten. Denn es ist be-
 deutend, ob ein solches Kennzeichnung; das
 Kind ist das Kind, wenn es ein Geschöpf
 ist, während es nur ein Kind ist. Der Titel
 ist Geschöpf zu erfordern. Auf dem Ge-
 schöpf kann der Mensch und Wirkung zu dem
 einen, ist mit dem einen nicht gleich als mo-
 derner Mann, sondern nur als man in
 dem Lichte unbekannter Holzwer-
 kigkeit eines solchen Geschöpfes aufzufinden.
 Es ist
 nicht mehr abzuweichen als Prinzip.
 So wird nun die Erklärung und Bedeu-
 tung

Bachem

10.

Das Regelbuch des Hume. Es ist nicht mehr
zu k. Einige Seiten sind verloren, eben so
viel als im Alten und Neuen Testamente.
Zu diesem, das mit einem anderen in alle
Ländern als nördig, muss es entstammen,
weil es selbst zu den ersten ist. Man kann
dann auf einen Mittel entweder auf einen
bauen, so wie es auch den Philosophen, ob
nur Freien oder freien Freien bestreit, dass
und der Mensch und Christus beide gleich
gesetzt werden müssen, so voneinander ab
sich. Dieser Christus ist dann selbst zu den
ersten, damit man weiß, ob ein
der nördigen Hoff Durbintau; — auf
dem anderen Blick ist dieser Christus zu
ganzem Frieden und Friedenstand. O.
Es bei uns eine Erwähnung findet sich,
dass es ihm nicht gekommen ist Christus.
zu sein ist, weil man ihn nicht kan-
nen, und so leicht man ist Friedenlich
zu fragen, und nie zu einer Antwort
kommen. Aber jetzt ist es nicht so.
Sie selbst
niemanden Prinzipien verlassen zu
können;

aben der ist leidet nicht der Fall. R. sieht
 also einen Menschen für siebensieben Ins
 mer ist, sondern erst gleich über mir auf.
 Hälfte der sind eigentlich unbekannter Sach-
 erkennt. Auf diese einzuhören ist unmög-
 lichkeiten kann man R. nicht ohne
 mich nur sogleich abgelenkt werden und
 die Erfahrung gewinnt sich allmählich auf gewon-
 nene Form ein. Vorzeitig, das ist der Fall
 Freudekeit und Lustigkeit nicht möglich.
 Die Quellen der Erkenntnis sind nach
 R.: Sinnlichkeit, Wahrheit und Unwahrheit.
 Die ersten beginnen sich auf die nächsten Ge-
 gabenheiten oder auf unsre Gedanken, me-
 mit mit den Affectionen des Geistes zu
 verbinden. Diesen kann R. den inneren
 Sinn der Erkenntnis, welches nicht durch
 andere Quellen entsteht, und also schon un-
 verdeutlicht wird, als der bloße Sinnur-
 spruch, und Ausdrückung genutzt. Den Sin-
 nesinnspruch kennt R. nur den, der
 unbekannte, unbekannte Objekte sei. Zu
 dieser Ausdrückung tritt ohne schon den
 Dicht

Bei. Mir und uns sind wir nunmehr in jener
 Ausförmung nun zufällig als und Hoffmann
 dient; z.B. mir kann ich die nächsten
 Gegnertänder nicht anfangen vorstellungslos
 im Raum. Hierher braucht man den
 Herrn Raum nicht zu tun, man sieht bloß
 zufällige Dinge welche bloß Erschei-
 nungen sind keine Tiere. Das ist natürlich der
 Raum nicht Form ist, die der Raum nicht
 kann Ausformung ist es nicht möglich.
 Auf diesen Art führt R. ein Notwendig-
 keit und Allgemeinheit der Raumvor-
 stellung förmlich Gegnertänder zu er-
 klären; aber der Raum nutzt die aus-
 dem Sichtwinkel, und der Raum nicht
 mehr den Gegnertänder nicht gesetzt, von-
 dem aus in seinem Raum Gegnertänder
 in einer unverzerrt war. Warum
 folgt aber, daß der Raum in seiner Gegnertänder
 aus dem ist ~~und~~ ^{ist} förmlich und nicht sinn-
 lich ist. Was für den nächsten Ausfor-
 mung der Raum, das ist für den innern

wir Zeit, unsrer Vorstellungn, lauffindun
 gen u. s. i. ; und zwar unsrer ein wüsten
 sind din nem uus uob selbst aufserungen
 unv. sickenianer sitz. Ein foher das iun
 gen. Zeit ist also Recession oder Zeit. Da
 wir folgt uelc minde, das in din, was
 unsrer Vorstellung von dünsterdingen
 veranlaßt, wenns Recession wissheit,
 sondern das unsre Vorstellungn noch
 uöster das Zeit sind. Nur aber din der
 dünster allein Raum und allein Zeit ge
 fragt sein könn, wenn ob nicht Gott ist, ist
 ferner zu sagen; ob ohne Gott zu be
 ginn, ist mit mir R. Absicht. Ein
 Uozin nicht mit das unbekannte
 einrichtung des Vorstellungs an meignet
 in uns; 2) nicht dem Raum so unbekannt
 wüsten uob, won din mit nicht
 wüsten, was ob ist, und eben ob wü
 sten nicht. R. gest jnsof mon den Ein
 lichts nicht zu den zonen an
 knüpfen den Scultur, zum Wystand, u.
 brumst,

Das ein Ding ausgnomme sein, nicht
 aber vollständig in Raum und Zeit, son-
 dern nur so weit als genugend. Das Er-
 kenntniß und Urtheil sind zweierlei
 als das unvollständig sind, ist unvollständig.
 Raum und Zeit sind ein Ding, das
 ziemlich so, daß wir sie als Objekt voll-
 ständig nennen. Ein Urtheil ist
 objektiv Wissen, nicht aber die
 Urtheile selbst. Es gärtzt freilich, daß
 eines Menschen Angriff nicht auf sich
 in dem eigentlichem Ding an sich, aber für
 sein eigenes Bestimmen des in ihm ent-
 halts, sondern zu seinem Objekt voll-
 ständig; es ist also nicht vollständig, das
 Objekt nutzbar zu sein. Es ist aber
 keineswegs, als Menschen ohne es möglich
 zu denken und zu bestimmen. Allein ein
 es bestimmen sind Eingriffe, das sei
 nun Wahrnehmung, und dann ist es nur
 ein voraussetzung, daß eines Eingriffen in den
 vorausgesetzten Dingen selbst kann, daß

Erstes ist ein objektiv geltiges ist, das ist ein
 Lehen ohne einen begriffen nicht gegründet
 werden kann. Aber seine Kraft kann
 Pfeilwirkung nicht haben; ein Engriff
 kann nur von dem man gestellt hat ge-
 gesehen werden, eben nicht über das Ausland hin-
 aus gelten; was über ihn kommt ist
 unbekannt; was unbekannt ist ist tot,
 was ist ein marktverbotenes zu ihm
 ist, und fragt man wie, was das sein kön-
 te, man nicht in keinem Raum ist, so
 kann er nicht gegenstand sein, daß je-
 nach Wirklichkeit nicht = x, man ne-
 ht, sondern zu nichts geworden ist,
 = 0. Jedes ist aber zu nichts mit, sei
 es mit dem von dem bei der mällig
 unbestimmt wahrhaftig, da man no-
 chen von Anfang vorgegangen; das heißt
 man nicht, was den vorhergegangenen
 Hoff sich gewünscht hat oder jene Sache
 gefallen lassen.

5. 177

dicht.

Die manig deris Karls Karin ein si-
tige Erfahrung verloste innen, ist ganz
verlore, nun aber sind ein sayst du
ganz vnde ein Matapysik salien, ein in-
der die sittliche Erfahrung liegen z. B.
ein unvergleichbarer Trunk, Gott etc. Hinsicht-
lich eines der Innenwurden soll ein sehr
starkesypsicke der Gründen war in die
Kün föllt, sonst wäre man ohne wahrheit
in die Kün föllt, wann nicht nun noch
wunderliche Prinzipien abgentilat in-
dem. z. B. wenn ich den einen Menschen
und einen anderen betrachte, und in dem
größtmöglichen Eignungen finde, so fällt
es mir auf die Euren Sprache von Men-
schen in diesen Landen: es fällt mir
aber nicht von Ihnen, und in einer
Kün föllt, auf das, was nicht in einer
Kün föllt. Ganz auf die anderen Worte inoll.

An den

anfängliche Metaphysik ist leichter. Die Kritik
 besteht aber darin, daß längst nicht, sagt der
 Herr, der Wahrheitsbegriff auf eigentlichem iben-
 sinnlichem Grunde steht, sondern sehr sei-
 ne. Allerdings fand der Herr, wenn er die Me-
 taphysik, in mein Fass für einen Er-
 kenntnisbegriff habe, daß es eigentlich nur
 verkehrt sei, was man als eigentlich hält; wenn
 es falsch ist, daß man die Wahrheitsschönheit
 für einen ehrlichen Grund hält, so folgt, daß die iben-
 sinnliche Grundlage nicht ein moral-
 erischer, sondern gegenwärtig nicht ein ethi-
 scher Grund ist. Ein Mensch geht oben S. in
 Wahrheit nicht auf sich selbst; sein Eigentum
 hat eben eigentlich längst nicht mehr
 in so fern nur die eine Konstruktion
 der Erfahrung als einen ersten Grund. Ein Men-
 schenbildung ist vornehmlich sagt. Und was
 ist es dann sonst jenseits eines auf sich, was
 ist es nicht? Ist es nicht eigentlich, im
 Sinnen?

Als solches kann es mir niemals sein, ob
 es ihm + voraus in den villen erfassung ist.
 Als das nun zu wissen ist das der keiner vor
 der villa actualis cognoscitum, in se fan
 nu non ratiis Tübnerat; abn + da + dn.
 Vriff "Tübnerat" ist ja non cognitum Tüb
 nerat nicht mansimur. Hin + solleto
 Br. auf die vorsturz der vielleich er
 fassung lingnunt, das nur als Tübner
 bestiumu miss. Hüt nur das nicht, so
 kann nur das nicht. Lautt nur abn
 den intelligibili Grund uns non con
 stallung nur als etwas uberschreitend,
 so entstehen den frage: min sif den
 das abn intellig zu jenen und ann
 brechendem von salte, now dan Br. sagt,
 das ist nicht wirklich etant zu won
 den manno, abn das frage und
 uns non constabat sif. Nichts ist auf
 fallend am, als das Br. das mir auf die
 so wahr lingnun frage kann: mein sic
 dan das min bloß intelligibili zu dan
 und dan

aignutliif üba siuiliifre unvölt. Man K.
 mit d. Jähre niemt maghaft. Wenn siuiliif
 vunken ist, den Engriff der innigkeiten
 geln, den Engriff der Welt als all, und
 der Engriff sollst alle Dritter, so mußt
 du auf niemu einstu Engriff sin zu sagen,
 X wälder den Sniert Dings an sig. Es ist al-
 so sagt vüffallnd. Deyd K. Dinsen bilden
 Vabn siuiliifre uabn niemande regen
 löbst, es sin dir zu innigkeiten, oder
 mit niemande in Anwendung zu sin-
 gen. K. selbst niemt der Ding von sig, das
 niemt maghaft seyn kann es ist, ob der In-
 telligiblau Gründ unsrer Herstell-
 ung au. Man körte niemanden das
 Mont. Gründ' losen wir niek bloß log.
 isch Enthüllung, also wir niek bloß log.
 isch Annahme ja es Intelligiblau zu
 uns dir; allein da K. niemu Gründ' und
 merke gern löbst, und Dinsen mit dem
 den Ding vüffan, und man will er-
 fassung kann nicht vor, so muß K. neu
 jenen

Frieden von ihm Intelligenz zu sein ist
 mehre abne weif das Sonnenbunt ist, daß Lin-
 ges dreyf i roovuer vor. Ein in unerheblich
 Wisselheit ziemt vors sat. In dem nur ein
 Wisselheit zu machen bloß nicht in allen Pün-
 kten ein leicht sieh nemmen kann Erklärung
 dieses Elendes auf unsrer Theorie Einkom.
 Es ist nach Erfahrung in den Philosophen je et-
 waß in einer Stunde nicht aufgestellt man-
 kann, als Vinsch Erklärung von den Gerechtig-
 keit und Unrecht Erklärung, dann in Sonderung zu
 machen von den Philosophen gemacht: 1) die Ge-
 rüchte der Freiheit zu erklären. Ein Prinzip
 soll erklärt werden, Freiheit nem, daß
 man sich als einzige Objektivität oder Individuali-
 tät wahrnehmen. Sie legt sich nicht über
 Wissenschaften gezeigt werden, und wenn
 man einen Prozess mit gleichzeitig zwei, si-
 chen Fällen nicht mit solchen Einstellungen
 nicht wahrnehmen kann. 2. ist Vinsch frage wel-
 lig unbekannt. Ein 2) Erklärung aus
 den Philosophen ist, jene eigentlich unter-
 gessenen Einst. Ein übersichtlich Malt in
 Augen

2. Port

Dazu, was ich aufgeschrieben, den kann
 zu gewinnt, auf welches mit in derselben
 galungen zu können. R. sagt 1) Ein Haugtsohn,
 2) Der Überzeugung ist Gott in seinem Ein-
 wignlich nicht mehr, aber wann er die
 meiste in seiner Realität beweisen zu sein. z.B.
 Zum Spinoza ist Gott ein unmittelbarer Über-
 zeugung des Einflusses, ein solches und zu sein
 in der Metaphysik hat das Überzeugliche aus
 der Erkenntnis, dass das Überzeugliche, u.
 bestimmt Gott nicht ein unmittelbarer Über-
 zeugung des Einflusses sei, sondern dass sich
 Gott frei davon zu trennen. Darauf R. er-
 läutert es also H. Sinn und nicht widerlegt.
 Indem wir nun R. wissen kann die Erkenntnis
 über den Wahrnehmungsgriff auf den Über-
 zeugungen gegenständen längst, nicht zu-
 sätzlich selbst das Mittel, derselben Eingriffen das
 Überzeugliche gelangt zu weisen. Es glaubt
 in nun häufig bewiesen zu haben, dass
 keine erkennende das Überzeugliche mög-
 lich sei, was erwartet z.B. Nur Glaub an den
 Gott wird der Erkenntnis Philosophie, füsst
 iu

aben in die praktisch gewinnt, nur der Glor
 en zu Gott zu bewegen. Ist das der Glori
 enkunst kann. so ist Gott ein Genußstab. R.
 In dem Gott alle absoluten Freuden und Sorgen
 Praktisch sind. Wenn es ist etwas aufzuhören,
 wird im Angriff das bloße Erleben, in de
 sem Ein ist Gott nicht bloss Erleben, ve
 ben der Freude folgt nicht, Es ist nur überall
 nicht Erleben frei. Wenn so mancher Sahn ist
 nur, was uns vom dem Angriff Gottet noch
 übrig bleibt, wenn wir nicht bewußt sind,
 was Gott als Erfahrung zu tun hat. So hat
 also über den ziel gewünscht gewollt, d.
 j. es hat nicht bewogen. - Man kann
 nur den kleinen Erfahrungswert mehr oder
 weniger annehmen und meistens ist, man weiß be
 wußt dem Ein geistigen Wirkung. Es ist dann
 leicht zu merken, was sich nun aufzustellen
 beginnen will. Es ist oft fürtig, da
 er überzeugt und gesetzigt zu sein. wenn
 und damit kann zufrieden sein. Aber
 das kann zu, das willigen Prinzip liegt

Das Philosophie, die innenleben von ihm
 so ungern hat, nur endt nicht. —
 2) nur wenn das Paradies ist, das wir in der
 Seele das Allgemeine und Höchstwerte
 in den innerlichsten Erkenntniß gehor-
 chaben, und, was nicht leicht verklärt, das
 Denken auf unselbst zu machen, und dann
 allein zu bestimmen Sensualismus, der von
 Freudenreichen ausging, durch Gott mitge-
 gencärtzt. Da dieses Paradies ist fast frei-
 leich eines Thotes. Das Südl. Espricht
 einen Thil. Darauf allgemeines und hohes
 innenwerte Ergriffen werden nicht kann.
 Ganz anders ist es; selbst das Südl. kann
 es nicht innen geword sein, wenn sie in
 innenem Christus nicht von Höchstwerten
 freiget seind. Das mit ihm Glücklichkeit
 verbündet. Wenn ich sage: ich kann von al-
 lem glauben, das wußt' ich nicht, das
 ich nur fürchte, weil ich nur fürchte, so ist
 ja eine Art des Allgemeinen. Dieser Zu-
 tel Salby's innen in sich gehoben, man ist nicht
 mehr Allgemeines mehr weiß. Das Prinzip
 beginnt

Sie verfügen über nur wenige Grundsätze; nun
kann man sie zentralisiert nicht in einem ein-
zelnen Sollen von bestimmtem Grundsatz festlegen
ausdrücken, nicht überall. Sind inzwischen also
drei wesentliche Werteinheiten gegeben, so dass
keiner grundsätzlich allein genommenen Griffs
widerspricht und zugleich jenen Praktisch-
heit bedient. Jedenfalls so groß sind Wert-
einheiten, so liegt das darin nicht dass
eigentlichen Grundsätzen systematischen Miss-
stimmkeit, sondern nur für die tatsächliche Phi-
losophie so bedeutend geworden ist; Sie
sind gewissermaßen die Kette der drei
Philosophien der Ristum auf die Tübinger-
en sind eingegangen, die sich im Spinozismus -
möglich ansonsten halten. Tübinger ist der
Ristum ist seit R. sehr großes Rücksicht,
der kann die Philosophie unbedingt. Denn
nur sind Sie zu unterscheiden, weil es
nichts anders als unterschieden sagen; zum einen
ist es möglich mit bis auf Descartes zurück-
zugehen.

Ant Cartesius warlangt sein Philosophus ein
uumittelbarer Gotteswissen, und zwar wird von
Sicula, Frey ist nicht bloss einer Laien, son-
dern auch eines Theologen wiss. dass umittelbarer
Gotteswissen einem fallen. Der Scholastik beginnig
in Suf, darf jetzt völgy nur einen Engniß der
Theologie umzustellen; sein Leitgedanke ist das
gründliche und nachvollziehbare Sein des
Engnißes als: völlein mit E. nebst dem Phi-
losophie in einer Rüstung auf das Kavalier. Auf
dass man am Ende signet nicht unvoll-
ständig, als Vindobonensis Anhänger; Und wenn
sich Gottes würdet nun ummittelbarer Gottes-
wissen anstrengen, in der Galatea Knalität
macht; Dem Philosophus ist niemand bestimmt,
als der Sohn der Weisheit selbst ist Freytag, nicht
mindest von einem anderen vertheilen auf das
zu können. Mein Fall ist nun in den Philoso-
phen mit mir vorzuhant zu, innit ist nicht mehr
niemand oben aller meintner Bezeichnung
Gotteswissen ausgängen; dann sollten wir uns
nun zuerst begnügen ins Deutliche statt fin-
den? Frey ist nun etwas von uns, was noch
nur durch

siular sif folla, so mußt uif ja; imm zu pf
 lezoyfizze, vif dinsel yu rückkomme. Voll
 za if nie Sonnen koum, so kannst if nie
 manhaft vorsprungu; vif dinsen wne ist
 zu vlo. Sie dässnus fast unvergäng. Das
 ist also nicht vist und an, als juur sondan-
 ring? Unnungs arktu nure, das das
 das gesetznu filosofix fast nicht nuu in
 sein Ons Cartes vingnuortu nure, in mittel-
 ber gosta sei. Düm soebau mis urban barrett
 ygnomen, das juur Engriff Ons unmit-
 telbar. Gnistaun nre negativer ist, unnd nre
 position nre salt, mis nre nre Ons in
 der uniuersit zut icke negatio vüe Sücke,
 vlo "ntimes unabschreibbar", vlo, vlo nre
 misstu yu wistu; v. f. das, das yo
 gnistaat in ir, das das nre nre nre
 un Ensonyng Ons misstus Rott füret.
 Das unmittelbar Gnistaun nre, das als
 nre terminus a quo distinet manoru, da
 füret Ons nre misst misst und begrenzt misst.
 Eins non aufgesagt, so misst if jins nach zu-
 rückkoum, das das unmittelbar Gnistaun
 sic

min das will gewissheitlich das ist da nicht so leicht
 ist es zu leugnen auf dass das ist der meiste unmittel-
 barer Genuis ist, und das von sich, wenn das
 das noch unmittelbarer Genuis ist. Das ist da
 dann nach wie vor richtig, so wie ich in meinem ges-
 zten Wörterbuch Subjektion Genuis heißt, sub-
 jektion als Zusammensetzung versteht; nur aber
 zum Objektivum zu gelangen, ist es nötig,
 dass wissen steht vor dem unmittelbaren gerichtet
 sei man nicht zu sagen. Cart. beginnt sich von
 Erwähnung wissen Philosophie mit dem meisten un-
 mittelbaren Genuis ist; er findet ab oben in
 dem eigenen Subjekt, und sagt: "Das meiste
 unmittelbare Genuis ist das eigene Subjekt."
 Das kann nicht wahr sein, denn es kann Cogito, er-
go sum" nicht als Syllogismus erkannt werden
 will. Es sagt nicht allgemein: das un-
mittelbare Genuis ist Subjekt, sondern:
 das meiste unmittelbare Genuis ist eigenes
 Subjekt, was man zu unterscheiden. Ju-
 so kann ist wissen durchaus kein Subjektiv; und
 es kann wissen Philosophie nicht
 das sein vor dem unmittelbaren Genuis sein
Diximus

Engriff des notwendig existentialem = Gott.
 Und allem Dinge, innen Gott das notwendig
 Einheit in Einsamkeit ist, Gott ist ist selbst
 sein Selbst als nicht vainer Wahrheit kann, so
 ist Gott auch das reinste Reale noch im
 mittleren Universum, und den Formen des ou-
 tolologischen Einheitswesens, den Cart. augumen-
 tinae ist dann ganz überflüssig. Wenn a-
 ber Gott das notwendig Einheit in Ein-
 samkeit ist, dann kann es nur ein bloß
 ein Einheitswesen, das nur Einheit ist.
 Und wenn Einheit nicht sie ist, und eben des-
 halb das bloße Einheit Einheit ist. Aber
 Einheit Einheit ist bloß reinste Einheit, und
 in so ferne allem Dinge das unmittel-
 bar Geistige. Also muss Einheit Einheit se-
 gen können reinologischen Einheitswesen nicht
 sein das Engriff "Einheit Einheit"
 genommen. E. selber fasst Gott nicht ein; Gott
 muss ihm mehr noch end perfectissimum.
 Einheit notwendig Spinoza, und Einsamkeit ein,
 das unmittelbar Einheitslogischen Dingen
 Gott bloß bestimmt sei als Einheit Einheit.

Dazu hat er aber diesen Engriff nicht festge-
 halten, sondern nur ging ihm so unerwollt.
 Dann habe ich das Buch Objekt, das er da-
 mit holen mag bestellt habe. Der Titel-
 ston des Hs. ist eindeutig Objekt, das als Sub-
 jekt, als prius seines Verbsts, in dem mal
 lig verneint ist. Auf diese Art kann der
 Subjektivität des Titelstons dieses Hs. ein-
 fach entzückt, und ich glaube, Sie kann
 Ihnen nun alle Freude: "Subjektivität des Titel-
 stons" beweisen. Wenn Hs. ist das zum mittleren
 von Einsicht = Das Titelston, blinden, un-
 beweglichen Objekt. Der meiste Nutzen ist ge-
 genüber Hs. ist also: Der Titelston ist Subjekt; das
 in dem Engriff. Subjekt liegt schon in der Mög-
 lichkeit einer Erwähnung, nicht Sprechbar. Sect
 Dieser Engriff hat bloß noch eine digne Objekt
 im Sinn, die Sie genau unterscheiden können -
 zumindest, weil von diesem Engriff ganz
 kein missverständlich Erwähnung wäre,
 was war. Dies hat aber einen Sinn, der un-
 ter Philosophie nicht allein bestehen darf.
 Daß nun Engriff das blinden Objekt
 für ungenügend schafft. Wenn Titelton beweist
 sich

ein Subjektivität. In der Übereinstimmung zwischen
Moralität und Sitten ist die Übereinstimmung zwischen
Moralität und Sitten, in dem es Sitten: ein Subjektivität
ist Moralität; ist Moraltät - moralität und Kraft
der Willkür ohne die Freie Willkür zu einer
Subjektivität bestimmt, als dass Sitten Eingriff
nicht labialisatorisch folgt. Sollen sieben können.
S. fällt einem Sitten Philosophie mit einem
inneren kategorischen Gütebegriffen; aber
es kann selbst nach Sitten, ist nicht zulässig,
und es kann innerer Einfühlungswillig, Sittengut
ist wohl nur von innen vorausgeschaut werden,
um das Eingriffen zu bestimmen.

XIII. XVI

- 40 - 36

Fr. 182

Kant, mein ist ein ender Ich erachtet Werte -
sinnesbeste, fällt einem Philosophie mit
einem inneren kategorischen Gütebegriffen:
wie die innen Dinge des Menschen.
Die Tugend, auf den anderen innen intel-
ligiblen Gründen, sind unbegreiflich die
voraus. Damit fällt S. selbst ausdrücklich
die Sitten gegründen, Sitten Gütebegriff
wie zulässig;

ns fandu si in den nosten dreygabn. Und da
 sich der wahren Wahrheit waffen. Ist uns
 iungau, manchz gneige, das ist. gescheitert
 ist, das diez und das nicht zu gebn, vell nich
 völleste sih bloß in Habsrigen zu. Es g-
 emis in Augsteligt, die ist nicht überredet
 von Gott, und manc neuen fruher Filo-
 sopher mit allen möglichen, gefästigen
 Prädikaten aufgegngt war. Und es ist
 Dinsa dreydint zu verlorren. Nun
 muß nicht mecht, jene Rost des Adelb-
 mits aufzufinden weg zu machen, so man
 das niemal Dinsa ist der König gabt.
 Das Ding an sih kann zu überredet, zu
 mechtig, als das es sollte bedagen können,
 und so war der König weiften Tschilt den, das
 das Tschilt den Dey vell in dreygabn. —
 Dinsas Tschilt ist gescheitert Dinsa diez, der
 völle genaus, das ist, das Tschilt ist die ni-
 cigen Tschilt. — Sonderlich man stund d. im-
 mer Dinsas Tschilt selbst mit das scha-
 ckens Tschilt nicht das absolute Tschilt.
 Eine Meinung man Dinsa: für jendu sei
 das

Daß ein einziger Rückstanz. Ein bestimmter Ton mit
 dem Tag nicht in jenem allgemeinen Tag
 vorkommt kann man nicht sagen. Ein rechter Rückstanz
 ist Rückstanz des Tages. - Mit diesem Tage
 kann nur ein Vierig Sp. manchmal den
 jetzigen Tag Rückstanz sein aufgrund
 darin; wenn man nun damit das Lied
 des biblischen, von Cartes. sich ausdrückt.
 daß die Rüstung ankommt; oder das Lied
 in Wirklichkeit nicht vorausgesagt kann, wenn es
 das Lied bloß im mittleren Gewissen zu
 verstecken will. Dieser Ton aber darf nicht
 in der markantesten Weise gespielt werden. Ein
 innerer ein einziger Fortschreitender Ton über
 alle Stufen, kann die Tagesigkeit ganz
 und allein gewollt aufheben; da ein
 anderer nur nie Rückstanz gewünscht
 wird. Wenn man aber zum Lied zählen
 zu gehorchen, muß dieses Motiv
 weg; da das Negative in einem auf
 eine Instanz reduziert, und entzweit. Ein
 solcher Objektivität, in die es Vierig Sp.
 manchmal kann, aufzunehmen kann. 4
zu

X falle Leibniz manigfach von der Form unverricht.
 Dass er nun geringe Räte manigfach, die Püblia-
 cität von Leibniz geltend zu machen.
 F. erklärt es nicht, so mein F. und wenn
 die nothwendigen Philosophia, und das
 ist für das positive Recht nicht erklärt
 und systematisch gemacht werden kann.
 Wenn er nun analogisch zu seiner Auffassung führt
 und wenn er auf die Räte. Räte von F. und
 die kritische Erforschung von seinen Ma-
 terialen die genugliche Objektivität al-
 le, er kann nicht mehr gesagt haben, freilich -
 nicht in dem Sinn von den Kategorien oder
 enzyklopädisch, was kann F. ein System von
 nur, die Macht mit der Erforschung über-
 nassen: Das Prinzip alle Räte muss in
 einer einzigen Form darstellen. Es kann nicht
 sein, dass ob F. nur sein Recht die Phi-
 losophia imitatur auf den Haupteckel des
 Desc. zurückgezogen habe; allein das ver-
 schiedenheit Rechtsphilosophie imitieren Desc. und
 F.

ist, das ja nun das blag in zibbie zum blaß
 sum erlangt zu sein uns denkt es anklam-
 te; s. aber spricht ob als objektum das nicht
 wist, das wir das als existent in der auctor
 sum nicht. so hat das cogito, ergo sum un-
 galens. Den menschindustriu ob que nesci-
 abat bildet s. d. Das gauan ein selbst ein
 erkennt uns denkt es müssen in objekti-
 vitate in pyst in uns h. Das d. ist nicht
 ein object, non dico; ob ist mir wissent.
 lig sich selbst sanguinis s. i. ob ist mir
 das in dinstu pyst selbst zu existentia.
 In h. mit ymora summe pyst, aus
 causa sui; abat das ist bei ihm blag in a
 blatt osu salga; und besolet vere quod
 mihi ein negatione denktur; non ab
 alio esse, sed a se. Ein verstehten yest den h.
 in dinstu interd. s. non sicut duci engaff
 uns subiecto nicht fest; s. aber sicut ob
 in objecto wort fest; den d. ist mi
 ob sich selbst object denktur, ob ist sub-
 ject = object; ob est object, immo negatione ob
 ject zu sum. Höller mihi s. dinstu ob
 gauan

gogen Hs. vellgnunum vñb gogen oisnu. Das
 das Objekt, das mit als Objekt- Objekt da
 ist, den man kein Selbstwert sein. Das ein sic
 henes Mensch und das man als von sich
 du que das Zahl kann ist gegen mensch
 die gegen univer Filosofie trudint.
 Aller das Mensch das mit seines man
 zu gaben. F. Selbst gibt man seinem das
 der, den ich der menschen ihm: nicht
 jenen Menschen das sei die absolute Selbst
 wert. Hier fayst also F. Das ist als bloß
 menschlich das ist nicht, als das man
 jenen in regnum dei trahit, in se fin
 det. Alles ist für jenen mit in seum
 des, und mit seum das gogen. Sein jen
 der Mensch ist mit jenem trahit zu
 einem actus das den menschen mit
 einem Pfeil das gegen directionem gen
 gogen. Einseit ist in jenem trahit
 um den er nicht, zellesta Ausgang seum
 Selbst, so wohl, als den dene, in so seum
 ein aperte. Das Mensch fayst gneissum
 modo

aeterno von, mit jndem Menschen beginnt die
 Welt von vorn, mit seiner Herstellung ist
 sein Erzeugungsnachst. Gegnerwart und Zer-
 störung folgt. Und eigentlich nur
 das menschliche Erstes ist wahrhaft da ist; -
 da nichts ist außer dem Gottsein,
 Menschsein kein Sichtbar nur zu seien. Wenn
 aber jnndes Jesu Gleichanwendung ist, so nut-
 zt die Erde: von Jesu Gott die Menschheit
 kann Jesu gegen einander verfolgen?
 gedenkt also F., daß die Notwendigkeit
 ist, anderen Judenwidern aufzurufen zu
 erkennen, daß nur einer mit seinem Jesu
 gleich ist, also innerhalb Jesu. F. kennt
 Jesu gleichanwendung nur von den Einheits-
 scheinungen zuerst. Das Jesu gleich nicht nur
 Jesu gleich, bleibt im Judentum, in
 nichts kommt in Jesu Jesu Seinen, was
 man dem Menschen sagt. Denn, wenn
 niemand Jesu Jesu gleich ist und sieht,
 ist nur Evolution des mit jnndem Ur-
 athen: "Jesu bin" gleich zu. Man F. kennt
 gleich

körn, niemals Differenzierbarkeit der Worte aufge-
 zogen zu führen. Weißt du ein geringes Erklären
 der Gottes Sprache, so müßt du es für einen
 Pfleißer fortsetzen, zu zeigen, was mit dem
 klassischen Ausdruck "Ich bin" ein ganzes Aus-
 drucksvermögen gesagt sei. Es ist, als ob du in
 dem Ausdrucke gar keinen Gedanken oder
 ausdrückbaren Satze; ein geringes Erklären
 ist ihm in dem versteckt in Eingriff das Kürf.
 Ich, das völlig unzählig Objekte so zusammen-
 hängend zusammen, weißt du nun min-
 den Individuum für diesen Eingriff reden
 Objekt gar nicht für nötig gehst. Du möchtest
 es sagt in dem Bereich das Kürf selbst
 nur das Jesu Christus nicht magisch und gegen-
 lich keinem Sich selbst aufgezeigt; warum?
 Einziglich, wenn das Jesu Christus haben, mo-
 glichst es verstehen. Sich selbst sind die
 Menschenwesen körnern die Ewigkeit das
 Heilige, was als Monumeta niemals sacer-
 fionar unbewußtwerdung das Kürf von
 möglichst verstanden. Dennin **F**. postuliert
 das Kürf sieg nötig bloß für ein ge-
 dachten

Philosophia. So sind fort die kreativischen Formen
 der praktischen Wahrnehmung verstreut, so dass man
 in ihnen zuletzt die Motive glücklichermässig
 anzugestalten zu haben scheint. Längst kommt
 F. auf die Motive nicht mehr zu sprechen, also
 in diesen Motiven besteht. Zu wenig bewusst ist
 F. das ja erst Wahrnehmungsmaß sie selbst, so
 dass viele andere Wahrnehmungen müssen,
 sich mit einem Körpern so ganz müssen, und
 dass diese viele neuen zuführen und modifica-
 blen Motiven bestehen müssen. F. indu-
 cirt uns die 2 Methoden, entweder die
 Wahrnehmungen in Mitteln mit-
 zuverdien und dann können; nimmt, das
 sie, wenn sie Lust, entweder F. aber ein
 Ersichtsgefühl. Die Möglichkeit kann sein,
 Gott zu haben, malerisch zu sein, oder, dass die
 Wahrnehmungen sie förmlich und geistig
 können, die Lust. Hätte F. einen Verdien-
 sten von mir gegen die Motive ausgedacht,
 so ist gewiss, dass ein solcher nicht alle Ein-
 wortung für moralischen Zwecken mög-
 lich machen. Es sollte in dem, was F. schreibt

willen Substitutionen Erwähnung gefunden. Ja
 nun ist das Jezus fast fürs Jesu Christus Mo-
 numens. Ein man auf mich, das ist in den
 Fällen der Begriffen ist einer. Wenn man da
 das Jesu nicht vorsätzlich angewendet, nicht aus
 dem innern Evolution doch Jesu vorsätzlich. S.
 prognostiziert im Gründen auf denselben Ministran
 imin Cartesius, das ist nicht bloß für die Vorstellung
 der Anschauungen Jurisprudenz König ist ge-
 bau müssen. Das jenseits Auktionen vorsichtig
 König nicht vorsätzlich Vorstellung und vorsätzlich
 ganztäglichkeit und Zufälligkeit, das ist
 nicht kommen im Raum sein müssen, im
 Raum. Ein Gründungs der Wissenschafts-
 lehre (so sollte man Jesu Christus die Philo-
 losophie gewünscht), zu unterscheiden. Ja geht
 man nicht annehmen S., wenn Erwähnung
 eines uns in Populärer zu bringen. Ju
 gniens Gewissenschrift sieht S., Jesu gerecht
 handeln kann nicht gehalten Philosophie mit
 dem Gewissen in Einklang zu bringen. S. fällt

BAYREUTH

* „Vom Menschen Erricht, von Mensch, das ist
 gleichsam zum Maßstab und der Wissenschafts-
 lehre zu bringen.“

agnitione, non ut solum in cibis, sed etiam
 in anima philosophia operari possit, in utrumque
 et in aliis operationibus per se fallere. **F. 5.** In
 ea sententia est, quod Ignorans ignorat. Sp.
 in anima, in dubitatione et in operari possit.
F. est in hoc operari inanimi philosophie
 factum non enim anima operari possit. En-
 tamen, inanimi operari possunt subjectivitatem
 in dubitatione non operari possunt, nam
 non, nisi alioquin etiam ignorans non sit in anima operari
 in cibis non possunt. **F.** fallere in hoc con-
 sentientia est dubitatione vel dubitare de
 omnib[us] principiis allen philosophia in-
 gressu; omni mens mind sit operari pos-
 sibilitatem habet, sed de principiis
 animo movens in dubitate - ignorans non sit -
 de principiis, ab eo deus in omnibus operari
 potest. Deinde in dubitatione non sit deus. **F.**
 de principiis operari non sit animi cognitio.

F. 6.
 animi operari in dubitatione operari possit
 sententia non sit in dubitatione, non enim

non

104
 if the p[er]f[ect] at 36

Eulspile vñ Ons Fontbrunnen vñ Ons Pfilaſo-
 pfen vñ nroßem, so wißt Ihr ißt, mit allen
 möglichen Druckformen auf Ons vñ ſtig-
 en vñ künaw. Ein Maſlein ab ſat bei mir vñ
 Zeit geſchobt, ſich ab zu kloſteln, und mir ſich
 minn Zeigmeſteln Ons vñ bittetigaw. -
 Was iß mir do Geſchenk Hat, geſchont Ons Ei-
 gefüſte an, mir al vñr nicht mange-
 gaw ißt. Was ſchit mir ſich mirn gernichtn
 Geltung wazſoſt ſat, ſücht ſich gron-
 niuns ſähnen Ausſichtung Ons Vomoli-
 gaw zennu vñ ſniu, mißt abnu ſalbſt
 eninn Aufzählu auf mirn vñſantli-
 chau geſolt. Minn miſtu zennu ſind mir
 ſalbſt miſtu Ons hund ſtimmeg vñvinnu
 miſtu Ons, so daſt ſin mir ſie ſie zennu.
 Zennu geſtaw. Ein ſimt mir miſtu
 ſorū, vñllas objektiv vñ bñtrichtnu. In-
 un Rüſt, vñ Ons iß die Pfilaſoſen ſalbſt
 fortſtſteln, miſtu ſie miſtu miſtu
 geringenkt; ſin mir vñſammtig, miſtu
 ſin miſtu miſtu mir Ons manigvñſen.
 Ons

20. Febr. 1832

ffilosofia beforit wan zuu soltn. Januari
 müßde vinsc Wifa betwettn; vord iß ab sru
 müßde, man uniu nifällig. Es mußd inut le-
 unu, daß al, vord iß mit da mäng zue folgna
 dau Philosofia selbß befuta, da vins kain
 vnd war hat. Ju vns hat leute iß nüsig,
 yünschn, man vnd war, maßnud iß ni-
 un leute überstingnu soltn, sif nu d
 vernaß frztn iiii zu sypst nüvatisca
 aufzignu. Man vnd war jennt vnußtum
 tib, iib nu dau iß findeß war, sif bauw
 tigtan, so müßde iß vnußf, vord sin abn
 nüß vneilne leute vnußnu, als iß yu
 leute war. Januari Wifa fort aiunn xi-
 grunu Ennuf; dau uniuig war vnu
 vnd war, als fannen fönn zu sypstam
 tischnu; dazu gasößt war vnu vnuß.
 Januari. Wifa vnuß sin Wifa all-
 tommu uniuig. Danu sif zu morius
 nu huitu imyaküllig aufbau, und da
 gnoabzynu, dau sin vinselbu anwet-
 tnu! Daßnuig war vnuß Wifa, vnuß
 vnuß

magazin Punkt kann, möglicherweise
sein, welche Gruppierung wir nun haben
Grobgruppen zuordnen müssten. Wenn abweichen
jene Gruppen nicht mehr dann nicht mehr als
diese gelten, muss es Umbenennung von
ihnen geben, ebenso kann dies durch eine
Anwendung geben zu machen.

Ein Philosophin, der ist vorwiegend empirisch
und kontrolliert nicht vorausgesetzt kann
dass es magische Räume überbestimmen
zu haben. Ein Philosophin sollte seit Carnes-
nius Rüstung einzuordnen, aufmerksam
an Leibniz, Kant und Hegel konfusian. -
Wann muss ein Erwachsener, bis zu merken ein
Philosophin erkennen kann, darüber und be-
sonders kann; ist glaubbar aber, dass sie bei
diesem erkennen ist, wo sie sich ein Personen
nicht jenseit Personen sein und darüber
unterstreichen. Ein positivem Philosophin
kann geworden für sie es nur vorwiegend
und Eingrenzung aufzeigen, aber es ist
nur gegen den Praktizierenden zustimmung objet-
tiv und Subjektiv Eingrenzung. Ein
zweiter

Erfahrung der Erlebnisse gesetzten. Vorstufen
 sind nicht schon zu sein. Das Prinzip ist das
 positivistische Philosophie zum Objekt ist nicht als
 unbewußtes Leben, sondern nur zu über-
 winden und zu begreifen; sie muß selbst
 sich zum Objekt mit mir ein Sammeln
 gewohnt geworden. Die negationelle Philosophie
 muß daher mit dem ganzen Dinge in
 die positivistische Entwicklung vorausgegangen
 sein. Das Kaffee in der positiven Phi-
 losophie aufzunehmen versteht. Auf den
 freien Kaffe könnte die negationelle Philo-
 sophie noch gleichzeitig instinktiv fest-
 gehalten, aber dann sie jenseits eine re-
 schaft hat, wird sie vollständig ohne
 Selbst und ohne Gründen bewußt, obwohl
 der Anfang noch positiv ist. Der Kaffe
 muß nun nicht sein, damit man
 weiß, was Dinge die negationelle Philo-
 sophie kennzeichnen sei. Mit dem Erinner-
 nung das negationelle Philosophie die Er-
 kennung ist, untermauert den oben
 genannten positiven Kaffee geworden.

folgt, daß die soifte Entwicklung des ungarischen Philologen und des Grabengang zum Positivismus in Deutschland Einstieß sieben.

Mein Fiecht war ein allein mir Düng und für das Jes. F. sollte die Historie, die Kunst
der ungarischen Volkskunde, mir zu-
gänglich war, mir ignoranter als gebau, o-
der der ungarische Jes. war für seine Vor-
stellung von den Dämonen nicht wichtig.
Den Tag, „allein ist mir Düng und für das
Jes.“ schmiedet zweier aufrechte glauben
der ungarischen Volkskunde, ebenso wie er be-
hauptet, daß diejenigen Tage, die er vorher
geschrieben, gegenwärtig waren sie, so lange
nicht gezeigt werden, wenn allein Düng und
für das Jes. gezeigt ist. Die Meinung die-
jenen schriebt ihm darüber nicht ein,
daß das Jes. die Dinge ausschließlich nicht Mit-
teln sagt; Das unbewußtste Idealismus
der Dinge nicht wahrnehmen. Das Jes. wäre
seine Vorstellung nur aus dem Einsti-
gung betrifft, als abhängig von bedeutend,
innigst.

allein Düng

man nun innen drolsamnigkeit, und wenn
 man Jes nun produciret sien Wohl-
 ungen gegenstaende wied, so wird es
 ein blindes sein. Und Gott allein zeigt
 sich d. unbekünnat. ~~Erkenntniss~~ nem
 die Philosophie da aufzunehmen, und sie
 d. fingestellt satte, würdet ihr nos allein
 seien, main nun drolsamnigkeit, Sie d.
 gleyßbar, mit zow sien ogyßsalt zu seg-
 en, mit dem Engriff d. d. v. f. mit dem
 befreytaten Substantialität des Jes, ries
 manniigen last. Hinzu ergab sich aber
 Vogel, das die Ausnungen für uns
 uns in so fern da sind, als es uns um
 uns selbst betrübt bin. Er mit der Welt
 für uns da sei, main ich darüber, wird
 aber es da sein. Aber oben so wichtig
 ist es unmöglich: mit dem völgy-
 gvoßanen Jesu wird ich auf der Welt
 als der rechte Zeugniss auctor. Also kom-
 mt auf einen Fall das sich sien felb-
 sten und wider Jes sein, das die Welt gro-
 ßeheit. Nichts aufzufinden wird aber, und
 sien

zu mir auf herzustellen ist auf niemand
 und zu zwingen aus mo der ist sei
 und noch nicht bewusst war. Ein Er-
 tigkeit, der nicht mehr fahrt, sondern
 der Herr ist Befehl in der Erinnerung.
 Einem nicht will, eines kommt einem an
 dem fahrt, als ein Arbeit uns fahrt nicht
 innerhalb fahrt, in dem von natürliche ist,
 das die Erholigkeit mit dem entlang-
 dem Bewusstsein aussort. Der Befehl
 ist vom aber ein Aussorter, in dem
 fahrt ist als ein zugleich mit ist selbst
 innerhalb bewusst sein kann. Es fahrt
 dem einzurichten, bevor zu seinemfang
 des cliff mit einem vollständigen Aus-
 fahrtswall. Der Herr einer Kreuzfahrt oder
 Vorgang auf die See ist der Zugriffen-
 law; eines zu seinemfang führt ist
 zu entloren, indem ist einer solchen
 Vorgang auf den verfügen, der auf einer
 Kreuzfahrt oder der Gasse ist der fahrt
 es. Wenn mich sie schon Herrn von der
 Befehl in dem Philosophie die Kreuzfahrt
 innerhalb

in das Form. Das ist des Einzugsbestreitens ist
 ohne uns das zu sie geschlossen ist. Das
 gib mir oben aufs Ding zu bestimmen. Das
 sie hier giebt, schreibt, sagt, was ich da
 ein Dic ist, wir auffen, wir now sie ge-
 meinten nicht mehr. Das erste zu stand
 Das gib ist also wir und uns selbst, das
 gleich im Moment des Besitzes nicht
 weinend noch kann kann. Das gib, das nie-
 mal beweist ist, kann now ja man auffas-
 sien sein kein Einzugsbestreitens haben. Das
 ist zu beweisen, das gib ist ja nicht
 des Einzugsbestreitens ohne davon weisung
 das individuell ist, da die sind es
 nicht im Dic des Zu bestimmen. Das ja-
 nicht das Einzugsbestreitens widerlegt ist für
 alle unvergleichbare Individuen das kann
 und dasselbe; es wird in Jeden nicht seien
 es, wenn es in ihm zu sie kommt. Wenn
 nicht sie kann, wenn es ist für uns
 un Vorstellung von des Einzugsbestreitens
 bringt auf die allgemeine Überwini-
 stellung aller unvergleichbare Individuen
 zeigt.

Allerdinge wir, in dem das Jesu Christus ist
 Ein Gott ewigkraut ist, also bei ihm ist Jesu
 Christus seif das Jesu nicht mehr als Mensch, da
 er bis dahin zu einer Verkörperung steht, da dies fürd
 einen Menschen nicht das Erwähnbar ist. Hins
 ichtlich seif ein Einsamkeit und Machtlosigkeit
 mit einem Vorstellung von der Erscheinung
 und der Wirkung dessen, was gläubige menschen
 auch mögen ja und kann das, aber nicht mehr
 als ewig sein sollt. Dagegen ist es gerecht und Pflicht
 gegen jene Jesu Gott Erwähnung aus dem
 im ersten Konsil zu beschließen, dass das
 ja und Jesu Gott genug zu sein bis zu seiner Sichtbarkeit
 Erwähnung selbst nicht erwähnt werden darf,
 und mit Erwähnung zu verbinden. Ein Phi
 losophie ist in so ferne für Gott Jesu nicht bra
 bensich, alle Auszeichnung von Gott, mal ist
 noch freier in individuellen Tönen nicht
 bestimmt. Sind man also ewig sein,
 das ist zweckmäßig, und wenn es nicht
 imstande ist Objektiv zu kommen und die
 Begegnungen nicht, daß es Sünden Auszeit nach

Jesu

briß einer nachdrücklichen Aufforderung nicht voraus
 kann gewiß nur in jenem Falle fast nie kommt. Da
 diese Erklärung des Richter's sich auf Engriff
 aufgrund eines mißlungenen Versuches zu beziehen
 scheint, so ist sie in diesem
 ersten Paragraphen ganz ausgeschlossen.
 Dieser Paragraph ist in einem Zeit-
 schrift für Rechtswissenschaften Physik I. N. 29. auf
 daß man die Abstimmung nicht verfehlte,
 sie habe auf alle Arten von Angriffen auf
 bestimmt, und namentlich mit jenen
 nationalen nicht wiedergibt, in dem es den
 Richter's sich auf Engriff zu machen scheint.

IV. XVIII

3. 1836. f. 123.

In der langen Kunde habe ich gezeigt, was
 ich nun den Widersprüchen selbst, d. h. mit
 Einschaltung des Richter's sich auf Engriff in den
 Abstimmungen nicht wiedergibt, und
 habe. Es bestimmt die Angriffe einziger al-
 ler Parteien auf das Objekt, also auf das
 in dem einen oder anderen

und zwar ganz natürliche Sin Aufgaben, wenn
 mittlerer, objektiver Maß zu erklären. Wir
 seien also in den Objekten der allgemeinen Kom-
 munen fürt, gesetzlich das Sinne, das Innen-
 und außen ist, dem Fürt nun ein Organogen-
 gen ist zu Grunde gelegt werden, dann das
 bewußte Sein nicht mehr als organogen-
 tig. Sonstens nur Sein ist Resultat seines
 bewußt inneren Seins. Nun Organogen-
 gen war nicht allein mittler pralltig,
 gesetzmäßig genauer; Sin die war nur
 das der Erwähnbarkeit will a. Sein Monum.
 en als Monumenta sinis selbst bewußtig
 te. Damit war im Grunde alles er-
 reicht, was S. wollten konta. Alle Stufen
 des Seins waren damit mittler pralltig als Mo-
 numenta des universellen Bewußtseins er-
 kläret. Den inorganischen Stufen. Wenn es
 Pflanzen sind Monumenta, die ab allein
 inaktiv oder organisch Organogenusat
 in sich begreift, wie die Kunst in den Pflan-
 zen allein organogenen Monuments in sich
 begreift

als Wn gowignischt. Das vñsif din gowign
 dach ist gud uer gowignun Ribbenet vñs in
 Grünw. Dic vñs das reitnissichs. Ihs; obgleich
 es in den Statikx nicht vñs dian ab. Ihs in den
 allen Künzen in den Statikx innew vñs
 uñs Monimenta vñs nigenau Wn gowignun
 seit das Jizo; das vñs Ihs nicht freu können,
 sien vñs jura Künzen wortnig gesetzaw; —
 nicht manfurd vñs vñbaw; das zu sig
 fahret gntouenun Ihs vñs Rübs vñs dñlten.
 Auf dinen art sohn ic vñs vñmalt vñs
 uñs manfurd, vñs Malt dan Riegele signe
 jn malen uñs bagnissich vñs uorign; so man
 nig sohn ic vñs bagnissich, ein nigenab vñs
 am wügtzallau. T. billigla vñbaw din
 vñs Rü, xaw ic freueno Rüstnu vñbaw,
 nicht; ob fälln vñs nicht vñgnausfunt
 knapp au können, vñs din fckling vñg T.S.,
 ob fälln ob so gnuenist. Min Salbyt man
 ob uñs inn vñs Rüstnu vñs Rü, das vñs
 bagnissicht, und fälln das vñs vñdant
 galson, ic vñnd xaw ic din dabrit vñs
 ubnaloystau

28

haben. Ich wollte dann mit F. S. einstimmig
 abstimmen, obgleich ich mir kein Vorsatz ge-
 wünscht bin, da es ich nicht erlaubt seien, ihm
 meine Meinung darzulegen. F. zu antworten
 gab. Er warne mich, dass ich mich nicht mehr an-
 nenne auf Sonnenfels und selbst wenn ich es tat
 füllte dies meine Philosophie nichts aus, das
 für mich nur eine Auffassung der Philosophie
 gewesen wäre. Da ich nun F. meine
 Meinung über Entwicklung meines alten Glaubens von
 Spinoza nicht, so sehr auch mich nicht die Sonnen-
 felsmeinung geworfen. Es ist mir diese Sonnenfels-
 meinde im manifesteren Jesu auf, dass man
 seine individuellen Tugenden. Ich selbst
 wurde blieb dann aber aufgrund dieser
 Meinung, und fügte zu meinem, mein ehemaliger
 mit dem manifesteren Jesu allen zusammen
 Sonnenfels hinzu. Meine Auffassung des Reiches
 Jesu nach Sonnenfels ist wesentlich in einer
 neuen Theorie des Laienwissenstandes zu
 erläutern. 1808. Man wird darüber in den
 nächsten Jahren bestimmt, und den vol-
 en

F. S. Hoffmann
Hans Müller

Ausserdem jenen Mentschen, welche wir
für die Tiere uns nur Fichte unabschüttig
Begrenzen zu lassen.

Z) Jes gern mein über weiß das System, welches
nur in der Mäßigkeit unabschüttigkeits von S.
fassbar ist. Das Mögliche, was zu einem un-
eindlichen Erfolge führen kann und Pflicht-
haft für einen muss, ist Lock's Versuch über den
menschlichen Verstand. Nur Lock ist als dann
manigfachstes Kürzel kürzlichstes nach Hume
zu lesen: Versuch über die menschliche Natur,
Lauts von Dennermann. Von S. kann ich Ihnen
sagen, wenn Sie sich eine Schrift zu lesen,
dass Sie zwar einen eignen Sinn und Geschäft
haben nicht umgeschlagen, jedoch Ihnen an der
Schrift über die Verhandlung zu den Misch-
schaften und Sanktungen in Einsiedeln.

Zu dem zweiten S. unabschüttigen Punkt
mögen wir also nicht mehr das unerlässlichste,
was man vorwegengangene mitbringen; ob man
wollte die innenliegenden Rücken, und
zumal 1) das Rücken überzeugt, und die
allen in das innenlieben gehörigen S. in S. S.W.
2) müssen

Dank

ob bestimmt vñ das innenliegen Tübjet, vñ das
 ein rüffendes Eon, Tübjet zu Sain, ein i-
 bengrafutoriuu ist ein Objet. Ein Tüb-
 jet, (das vñ genniuu, absolutu) in min-
 fach u. auf in sainu niciuu Menschlichkeit
 tät gennist wird, von allen Actus, in fo-
 gtuu ist ob auf frei now alliu Triu, u.
 abgenuu nicht Hieft, so ist ob vñ Hieft;
 ob ist nicht Hieft, man ob das Tübjet ist,
 urban ob ist vñ Hieft, man ob nicht Objet
 ist. Urban ob Eon in vias Abstraction auf
 blinbau, ob ist ifu genniuu natuerlich
 und ob nis Prinzip, ob ein Objet zu
 malau; jnuf das Prinzip sind Sines ob.
 jnuf das Prinzip von Triu vñ blinbau Tübjet
 Das Spinoza ist, das vñ das Tübjet das dazuge-
 hörig ist vñ Objet, und aus auf vñ Tüb-
 jet mit Enthüstniss vngeschaffnu sind
 jnus Tübjet ist obas nicht blinbau, son-
 den innenliege Tübjet agn, das im
 Objektum vñ ob nicht rüffest, Tübjet zu
 sain

unendlich in dem Sinn, daß es sich unendlich
 ausdehnen, aber nicht jenseits endlichkeit weiter
 das Sinnerneif freiwortlich, was wir es verblieben
 ließen. Denn mindesten die nicht sogenannten
 als Objekt unsichtbar. Wenn dann ein, was der
 einen Status ist, nur bloß Objekt zu sein
 geworden ist, und zugleich Objekt, also
 so Objekt-Objekt, aber dann ist es
 dem Menschen in dem Sinn nicht mehr ein
 das, sondern nur Freies; es ist ihm zulässig,
 sich diesem Objekt zu wenden, aber wenn
 es dem nicht entgegenkommen ist. Ein
 unendlichkeit braucht nicht zu
 manchen. Als solches Objekt ist es bloß in
 der Welt; man kann aber nicht mehr jenseits
 so verstehen. Und wenn wir jenseits
 Menschenwesen allein Menschen sind
 Sinnerneif. Hiermit kommt es
 Aufang der Menschheit nicht den Menschen
 entgegen, Menschen selbst nicht gegen
 Menschen sind, und man kann
 das Freie, was der einen Status
 hat, nicht folgen.

Mysticum

wief gequalt seba, und wir, das will nicht eignet
 lieb allein zu in allen nöthigen minuten, das
 wir das gesetz der untern - zu niemals lassen, Den
 nicht mehr bleib in allen Sorgenqueng, soll
 nun nun ammeigstnach in ischen Aufsang
 fari yor in allen da Sorgenqueng vor mir sagt?
 Und jnuw Sorgenqueng des unmeilichn Bib-
 jectobjekts ist, um nur sie nun mehr ammeigstnach
 fari des nre weisheit, das Sorgenquen, ob-
 en yngau dinsnu Aufsang ammeigstnach da-
 sollt sich das Bibjekt fari, in so farr als nos
 möchst, fari im Bibjekt ob's Objekt und am-
 meigstl befoungtan zu können. Mit sogen
 fari, als ist Dunn Bibjekt nicht natürlisch
 in sien Abstreitn zu blieben, obendes
 statürlisch dinsu Verabhangung festgestellt da-
 rum die Sache nicht aus, Dunn ist iss
 kein bloß blinder Verabhangung, das bei
 Spiroza. Ja mon den sagne, natürlisch
 nre Mittelbegriff yngewissner Sache ist und
 Mangelwendigkeit. Auf dinsu Weise, könnu nun
 sagne, sei nicht niemals falsch, das gewissche
 dinsnu Objekten sind niemals ganz auf dene

ungenüglichen Philosophie für ein deutliches
 sei. Ich gestehe, dass diese Sprache nicht von mir
 da da ist genug zu erläutern, ich kann Ihnen
 nur lehren, was aber kann Ihnen gern die Sprache
 nicht sagen: wie man dazu gekommen sei,
 wie Salomon und seine Freunde, oder wie das
 System von ihm unterschieden werden sollt
 gewünscht worden sei. Ich habe nun in der
 genug zu Linné's Naturphilosophie Einführung
 einen gezeigt, wie man nun Systeme von
 Dingen unterscheiden kann. Aber das
 Salomon sind eigentlich gar nicht von mir aus
 Cartesius etwa nicht gemacht; auf diesen
 gewünscht sich Spinoza, auf Spinoza - Leibniz.
 Ein Philosophie will den Leibnizischen Prinzipien kommen
 in eigentlich für einen Philosophie als Voraus
 gelten, weil sie eben nicht eigentlich war. Karst
 gewünscht sich auf den Metaphysik, Fichte auf
 und das in den Reichen seines eigenen Systems von
 Fichte. Linné's System ist gern gesagt sein Pro-
 jekt ein neuer Philosophie ist eigentlich nicht
 mein Projekt in der Physik. Mit jedem Linné's
 System

hat der manufakturistische Geist eine neue Erfah-
 rung geweckt; das jüngste Beispiel auf dem
 Bibelzettel des Systemat. Ein Kritikus erinnert
 wiederum Spinoza und Fichte. Deni Sp. liegt die Mif-
 fenshaft in ihrer Willkür Erstörung. Dies
 ist eben das System der Philosophie, in dem man nur das
 sieht was das bloß manufakturistisch ist. Hat
 die Philosophie gezeigt, dass sie nicht objek-
 tiviert. Sie hat objektiviert Subjekt kann
 nun in den Philosophen liegen das jetzt in den
 davon absonder Philosophen. Dies selbst kann
 auch nicht mehr eigentlich sein, obwohl das liegt
 in denselben Rüstung, nur wenn die Philosophie
 nutzt werden in einem einzigen Standpunkt
 zu unterscheiden, oder zu einer einzigen Wahr-
 heit in den fortgeschrittenen werden. Aber das Re-
 gime, welche nicht freien freien Rüstung er-
 niedrigt, das kann das folgenden in sich
 zeigen, so liegt im System das Subjekt objek-
 tiv. Die Erziehung ist ganz auf den mit ge-
 genständlichen Systemen. Die Philosophie kann
 bei dem bloß in mittlerer Qualität seien

auf Steine blieben, in sofern sie denselben
 Raum als frei für die Erkenntnis des Subjekts an-
stehen. So lange müßte es bleiben, bis die
 Philosophie sie nutzlos, über den Subjekt
 hinwegzugehen; der Erfahrung mußte bloß
 im unmittelbaren Gewissens zu folgen. Das
 Prinzip des Logen Systematisches Logik der Person;
praktischen Schönheit und Stolz manigfach,
man weßt nach dem negative; aber das Subjekt
man weßt frei für selbst seiner Präsenz. Man
 kann also den System ausführen als einen
 Wettbewerb der die negation zu bringen X
z. B.
hat. So kann man manigfach
 nach dem Gesetz der Wahrheit untersuchen. Wenn
 man fragt, was denn jenes System sei sein?
 und fügt ihm die Aufforderung, selbst manigfach habe,
 so läßt sich vernehmen, daß es sein Prin-
 zip nicht in der That a priori begründet; da
 das man ja nicht mehr bloß das einen Sub-
 jekt des Freien, sondern das Subjekt des Freien
 mit der Bestimmung, in das Subjektobjekt u-
 berzugehen, ohne den Subjektkontinuität zu ver-
 lassen; also hat das System sein Prinzip
 eigentlich

aus einer der Erfassung zu bestimmen ge-
 lingt, das sich aus dem Differenzen
 Selbstzweck und die gesuchte Wirklichkeit ab-
 trennen lässt. Dies füsst uns nun selbst da-
 raus zu zugrunde, mein jenes System hat auf
 gefüllt haben, zu Wirklichkeit gelangt sei.
 Der Aufzug der Wirklichkeit selbst ist also
 nicht so wie die anderen Differenzen abzuwenden
 das ist jetzt noch nicht Objekt zu innern, das
 andere Objekte zu innern sind Subjekt. Wenn
 man nun dies in Sogenannte Grundwirklichkeit
 des Subjekts des Erinnerung gelangt, wird dann
 hier jenes Objekt innerhalb nur noch
 sofern es Valenz des Subjekts geworden ist.
 Das Vierstimmige kann nicht ohne den an-
 other Objekt des Erinnerung alle folgenden
 Erklärungen gelingen. Das reichlichste ist so
 die Erklärung eines Aufzugs, die
 es einen Mannen ist. Dieser Erklärung
 kann so verloren; das Subjekt nach in
 seiner Wirklichkeit, Subjekt zu zerstreut,
 allein Actus ist das Preis von sich selbst in
 seiner aufzettlichen Form, und als dies
 sind

Ein Form

Das preis friunt ~~selbst~~ im nicht selbstenthaltenen Sinn,
 aber nicht nach dem Spinoza. Nur wenn man blo-
 sennet, in dem das ~~sein~~ Substanzialität,
 ist das Subjekt noch das von ihm geprägt
 was sich friunt; das Subjekt ist friunt ~~sein~~
 nur Substanzialität, die dann aktuell nutzbar
 gemacht ist, ist nicht Nutzbar, aber als Nutzbar. Es
 ist „als“, das in der Philosophie nun immer
 ununterbrochen wichtigste Wort ist, und das ist bei
 Dunsen Prinzipiell verklärt und verschwunden, Dunsen
 „als“ Prinzip ist ein altemodischer Begriff des Menschen
 (sein Subjekt) geworden und aus dem Menschen
 verschwunden Sinn, also auch altemodisch gewor-
 den ist; z. B. ein König, der in fri-
 untem Lande incognito lebt, sonst kann er nicht
 auf, König zu sein; aber er ist nicht
 wissenschaftlich König. Man also gesagt nicht,
 das ist in friunt ~~sein~~ Substanziali-
 tät mehr als nichts, so Prinzip dass nicht
 mehr ~~sein~~ wird, als die Negation des geprägten

* „du“ und „man sich“ sind nicht grammatisch
Eingriffe.

Reinlichnu Rein. Dinas ist nun "etimatisch".
 Wenn mit also sagst, das Objekt nicht durch
 einen eigenen Ausdruck nicht genannt. Als
 etimisch, so meint nicht grammatisch, das Dinas
 Rein in Bezug auf das Objekt nur accusativis,
 also in genitivis, singulargenitivis, also in grammatischer
 Bedeutung zufällig sei. Das als bezüglich,
 dass sie sagst, wenn nicht Beziehung, At-
 traction. Zu so ferner Bedeutung ist nun Rein,
 das ab von sich genommen hat. Von dem Be-
 griff Dinas Beziehung zu zulässt zu
 will ist unmöglich, das grammatik fügt
 sich nicht daran. Das unmöglich ist nicht geblieben,
 wenn genauer nicht hat; in so fern man
 sein muss hat, da sie nicht ausgestattet, d. h. sie
 sie muss zum grammatik passen, und um-
 gestattet. Aber man kann sie nicht ausgestat-
 ten, ohne sie auszustatten; d. h. machen du-
 mung ist genauer nicht möglich im Stilist-
grammatik ist sie selbst, wenn Passow, die sie
 sie ausgestattet, unrichtig Dinas Beziehung; abso-
 luft ist ab mit das Verbausagebnis; Dinas
 ist ebenfalls nicht das, was man sie selbst
 nicht

sonis. Dann nun die Sinesse Erinnerung auf
 des Holynschen an, so ist das Objekt als Gegen-
 stanz völlig Objekt allein & eigentlich selbst, bis
 jetzt nur als Selbst, und in so farin ne-
 un Objekt noch allein Trin und vngewoh-
 lich Trin: aber es ist ist dies unmöglich,
 sich selbst verdingen zu wollen, da man dazu ist
 als Objekt zu werden. Aber insofern es sich selbst verdingt, ist es nicht
 mehr als Selbst, sondern ist sich selbst er-
 wort. In Sinesse Selbstverdingung mußte
 sich zu etwas, in den Selbstverdingung liegt
 also den Gründen das objektivum Trin. Nun
 aber als Sach, muss es von sich Selbst ist, da
 sich Sach Objekt nicht selbst werden kann, kann
 aber im Verdingen nicht mehr als ein ande-
 res, findet sich also nicht als Sach, mehr als
 manchermauer. Dies ist aber den Gründen
 Verdingung in allein Trin, nicht können vor-
 gau, Sach Verdingung in allein Trin; Trin auf
 manchermauer

* Cf. Jacob Boehme. —

wirst sieg das Subjekt löst zu, so ist es nun Sicht,
 ohne es zwingt sie zu, wenn ist es nun üngleich-
 artig, nun endlich son sieg selbst. So mein das
 unum Subjekt sieg selbst objektiv wird, so ist
 es nicht mehr das wie dem Dazu überfan-
 gen; es selbst muss nunmehr derselbe Raum als
 ein zugezogenes, und einem als ein
 zufälliges. Dieser nunmehr Raum ist also
 zugleich das andre Zufällige, jenes da-
 zufall, dessen Kind die Welt ist, das eben
 in ultrofamilienem Besitz als Detektion
 nun markiert wurde. — Dieser Raum
 zu Construction fängt also mit dem un-
 um Zufälligen, mit dem Zufälligen
 ein; der mit Raum, weil das Raum
 mit dem Zufälligen eintritt, ist ihm die
 Stoffwidrigkeit aufgezeigt, Dieser Zufäl-
 ligkeit kann natürlich fortgesetzten auf-
 zulösen. Das können sagen: Das Sub-
 jekt hat sieg in dem zugezogenen Raum
Wiederholung, eben es ist nicht bloß Subjekt.
 *) Dies ist sehr analog mit den Selbstknoten. Ob-
 gleich und Selbstknotenwidrigkeit der moralischen
 Wirklichkeit.

jetz überausig, sondern das unmöglich seif.
 Salbst sagnden Tributobjekt. Ein & kann seif
 nicht in einem uniuersum Unmöglichkeit sagen,
 da man von der Gütingung des Prinzip mehr no
 chen unmöglich, aber als das, was d'ell no
 chen unmöglich auf die Unmöglichkeit no
 chen soll. Es ist unmöglich, aber nicht als un
 möglich; Ein Unmöglichkeit salbst nicht ist in
 zum Mittel werden, seif als unmöglich.
 f. f. niemal allein Prinzip zu sagen.

V XIX

Das Tribut ist einno ein Unmöglichkeit
 ist einno Objekt, aber nicht so, dass no
 chen Objekt von dem Kinde, unmöglich, je
 darf so, dass es auf die Unmöglichkeit kann.
 Das ist einno Prinzip und das Prinzip des
 Philosophen auf "Indifferenz von Subject und
 Object" genannt. Man hat diesen Indifferenz
 als einen Lehrsatz genommen; ob man aber
 nicht natürlicher, vor den Gelehrten das
 Merktas

Indifferenz

Juriffennug in der Model zu Suckau. Der
 Willn, der sie nies nies untersindn ust, is
 inuffennut; der Willn, in uns müs unis
 der Gau*n* is, der unis basin unu*n*u,
 ols dunnuntsind uns unt zwischen güt und
 Löb. Conso der Tübjult, der unis der Tübjult
 unis unis basung unis, obanus sie Daniel
 basung unis, is ols Juriffennug der
 Tübjult in der Object zu basinun. Der qudo
 Erklariung der Außdrucks Juriffennug,
 der in der Silologin gab unis ist.
 Juriffennug der Tübjult und Object is
 der Tübjult, in so fan und unis in der
 Möglichkult gab unis in der und unis
 so Object unu*n*u, der non unissen, Tübjult
 unu*s* unis. Co der sie unu*nd*lichun, und
 der müs, und in unigat e*n*gan der du
 unu*nd*lichun sie unu*s*; mogns is non
 gan und unigat unu*nd*lich, und und in in fan
 und der Erlich unis non sie sat, in so fan
 und unis und ols der dunnundlich, is sie gan:
 Punnulis Object unu*n*u. in fan

und fan: XX

Künftig soll das Prüfungsamt einen neuen
 Titel vergeben und kann nicht; aber es ist kein Fehl-
 er der Endlichkeit einer Möglichkeit, nicht
 zu machen was sie hat, wenn es noch eine
 Möglichkeit gezeigt. Es muss nicht in dieser Endlich-
 keit, weil es noch nicht nutzlosen und
 aber unendlich ist. Die Endlichkeit fällt nun
 ihm zum Mittel wiederum, sie will Sache
 vom Raum und gegen das Raum zu sagen.
 Es kann nicht, indem es nicht mehr das
 bloß unendliche, sondern das als solches-
 gesagte ist, eines Endlichen, weil es
 nun schon etwas mehr sie hat, ist nicht
 mehr bloß unendliche, sondern die
 unendlich - nutzlos, und so ist mit dem
 anderen Thritt der Angriff des reisenden
 einen Endlichen nutzlos. Weil
 wollt: Du und wer sie ist das Titel un-
 endlich, aber es ist nicht als unendlich;
 nun will es sie aber als unendlich, ob
 es sie aber als unendlich machen, ob
 es sie

Jan 1832

derer wir sind wir keinem zu genügen können, und das ist
 wahrheitlich; allein es ist nicht bloss die Sache
 überzeugt, sondern unzweckmäßig Sache ist,
 also wenn ich jenen Gedanken noch weiter habe,
 dass Mittel, was als unzweckmäßig zu sagen
 wirken kann, wirklichkeitlich gegenwärtig
 davon es in einem weitaus Menschen weniger
 dar. Es will das noch von niemanden annehmen
 werden antworten. Das Sache ist, manches noch
 gewünscht, was Gottes Wille nicht will, ist es
 jedoch nicht, sondern es ist Gottes Wille nicht, es
 aber nicht mit niemandem zufälligkeiten besetzt.
 Das aber kann keinem kann sein, dass Menschen
 zufälligkeiten ist gegenwärtig; zufällig-
 keiten ist gegenwärtig dem Menschen; aber der
 Mensch ist es selbst Menschen nicht genug auf
 zufälligkeiten; denn es ist Menschen auf unzweck-
 möglichkeiten Menschen. Mensch zufälligkeiten kann ich
 selbst nicht erlaubt, in dem Menschen genügt
 zu treten, wie gegenwärtig jenen zufälligkeiten
 Menschen zu sagen. Darum wenn sieh man
 es Menschen = Sonnen nicht kann; obwohl es
 man nicht als Menschen, denn es fallen jenen
 unzweckmöglichkeiten.

1832 / 112

wollen die Anteile aufzuteilen noch mehr liegen
als nur bloss Wagnis. Wenn du sie nicht
zu jenem Abgang, nur wenn es sich selbst
nicht zurückhalten kann; dann wiederum
bleibt es wagnis, so ist knie dran in ihm,
es selbst ist als nichts: dann es will sich
selbst, so wird es eben damit ein Ende
an. Sei dissimile. Alles kann gegen uns
sich selbst führen; und dies ein Erw-
gerns mit jenem zurückkehren, und
sich zu haben als sich selbst, dann muss
es aus sich herausbrechen, sich möglichst
verwandeln, und soll sich nun wiederum
dann ist aber das Wagnis zu jenem
Prozess gelegt; dies ein Erwagern muss
sein das erürgen sol zu werden. Je fairer
man ist der Pöbel, aber nicht als sich selbst.
Erst indem es aus dies ein Erwagern muss
zurückgeht, hat es sich nicht bloß, sondern
hat sich selbst. Das ist das allgemeine
Prinzip der Arbeit. Das warum Pöbel
will

Hegel

siſ ymmer, aban im Mollan mind ob ninc
 vnd ninc, und niet, alleſ ſiſ: aban ob ninc
 gibt ſiſ in diſer Audeſtalt, und iſe doſ
 unverſagt iſt, ſiſ als ſiſ zu ſagen, nur
 unmittelbar. Dann ob ſiſ nicht als Maſſau
 ſabau; das allnig unmittelbar mögliſch
 Alleſ ſiſ iſe ſelbst mit das als Audeſt
 halung ſaiue als Maſſau. Zu ſo
 fari kann ob diſer Fari daſtig in allen!
 Das vnd vnd Dann unmittelbar iſe, ſiſ
 in ninc ymonitau Reſta zu ſagen als Maſſau.
 Diſer in das ymonitau Potenz ge-
 sagta Maſſau iſt ob, indeſ das Audeſt
 lich iſt, mit das ob ſaiu zuläuſig
 ylief als Maſſau geſagt iſt. Dann mit
 das ſaiu Objekt A, ſo iſt ob non allnig
 Actus iuſt A; nun aban uiaſt ob ſiſ
 ſelbst zu B in das Objektfürſtung, aban
 die Rolle undigkeit ſaiu Rollen iſt,
 innendigkeits Objekt zu ſaiu; ob dann al-
 fo iuſt B ſaiu, ob ſaiu uno eademque actu
 als et zu ſaiu. Zu diſer iſt ob dann
 iuſt

eunßt bloss A, sonnen salbst als et gnez
 fzt; vls A, wanil n̄ din Möglichenit, mißt
 A zu sain, bannit mon sig vñbgniflosn
 sat, n̄ ist = P: aber ubau, wanil n̄ din
 fa Möglichenit mon sig vñbgniflosn sat,
 toun n̄ in niunz gromitn gasteit P sain,
 wanil n̄ in sainn niunz gasteit
 sig zwisken vñglieis vñ A ist. Erbom
 gnu freydt is wosin: n̄ix in niunz A
 potenz toun n̄ ou sig salbst toun, oda
 sig vls unndischn Tübjet vñzinsn, n̄
 niunz. Das als A gnezdt ist mißt mag.
 Das niunz A; din jzt vls A gnezdt
 ist Das nutzindn A; nun aber A, das
 A ist, ist das vñnißom mit sig salbst
 ünglichenit A, das sig salbst zum Predi-
 kat sat. Non sain A, das noß din Mög-
 lichenit in sig sat, das gngnusn zu sain,
 toun is sagau, das n̄ A ist und mißt
 ist: gngnusn mon din sain A, das A
 ist, das sain A sainn salbst zum Predi-
 kat sat, toun is sagau, n̄ sain das üng-
 lichenit A. Das als A gnezdt ist mißt mag.
 niunz,

mit können als Inn. Künzr iwanzen seien A² un-
nur. Wir füllten also auf Inn. nimmn Daile
A, das B geworden ist, auf das an Inn.
Daile, in Inn. Bezeichnung mit Einsam A², das
in sich selbst ausstet: genügungsmässig. Das
in sich selbst ausstet A ist nunmehr mit da-
selb solches gesagt zu A.

Auf Einsam Aest werden mit zu den ersten
Zeichen gelangt, mit welche Inn. Gründ
eines Mannes, nosferentialem Fortschrit-
tes gelangt ist; das will ich vorzugsweise die
besteute Entwicklung jenseits der gesetzten
grenzen Inn. als A und dann als B ge-
zeigt zu erklären.

Zu Inn. als A gesagt zu A (A²) geht für das
absolute A offenkundig zum Höflichkeits-
selbst neßbar; das B ist genügungsmässig das
freihändigste. Hoffmannig oben ist
das Höflichkeitsgenügsame das begnifftesten,
einfachsten Inn. nicht mehr. Das absolute
Subjekt, das als nicht ist, muß für den
anderen, zu einem befangenem Inn.
aber nicht ist das unmöglich Subjekt; in =

Augt 1814

so also etwas ist, daß es unmittelbar auf
in einer gründlichen Gestalt, mindestens als Sub-
jekt noch sich selbst, also als das sich selbst
in Einsamkeit und Freiheit begriffen und
erkannt werden. Also das Erwachsenwerden ist
das Reale, also das Begriffenwerden des Ich ist
nicht das Ideale.

Hingegen kann diese Freiheit Begriffe in der
Philosophie sein. Wenn nun oben ein Mensch
sich selbst sich selbst erkennt und erkannt wird
durch einen anderen ist, so muß sich dieser
anderer Erwachsenen das Objektivität, so min-
destens einen gewissen Grad der Freiheit,
Sicherheit und Ruhe besitzt. Aber wenn er
selbst erkennt müssen sich auch in das Objekt
eigentlich erkennt werden lassen, als jener an-
der überzeugt Erwachsenen das zuvor freie
sein und als nicht sinnendes Objekt. —
Durch das andere kann erkennt werden kann
nichts, als dann nur was, was vorher das Objekt
jetzt erkennt, nicht durch als leidende
Person zu sein erscheint, müssen in den

Philosophen,

unwohl sind die Kinder ist, die Materie nicht lädt.
 Die Mutterin ist das in Freien & andern Formen
 die unmittelbarer Talke Absonderung aufzuhängt
 die Kinder die Mutterin, die wir sie noch nicht
 haben Freien selbst ist, genauso wie die nur
 die Differenz von Stoff = Sonnen ist. Diese
 ist allerdings noch nicht die Mutterin, die
 wir manches sagen, die gesammelt und
 manigfach gebildet, das ist als Au-
 führung, als erste Formung beginnend, ist nicht
 mehr selbst die Mutterin jene Mutterin,
 welche jenen gesammelt, oder Sammeli-
 gung zu diesen Brüchen sammelt und über-
 haupt Mutterin angesetzt sie jenen ersten
 selbst werden als ihre Brüderkinder, Brü-
 der ist in dem Sinsatz einer Erstent-
 wölbung angesetzt, jetzt ist übrigens die die Sün-
 dige anerkennende Mutterin, oder die man-
 sagt sie zu diesen Brüderkinder werden als
 Stoff. Jaun Mutterin, die wir das nicht
 an Erstentwölbung überlängt ist, wird
 unmittelbar die Organe und nicht
 Prognathus, merken sie unzweckhaft, und
 ziemlich

Gründlagen eines großen Prinzip gemaist wir,
 und zwar sind sie nicht zu übersehen eignen sich bestens
 am meisten, die mit den drei geformten Ma-
 terien verknüpft. Das Prinzip ist in so ferne
 das Licht, und es ist das Prinzip der Er-
 wärmung; aber eben darum ist es das eines
 minder aktiver, selbst wenn es ein feuriges
 mit einem Feuer sogenannt. Das als solches
 gezeigt wird uns hier, das gegen die Ma-
 terie als Licht ist, ist das Licht in der Mat-
 terie. Das Licht ist gegen die Materie
 als Licht, und das ist es nicht Licht,
 es ist nur ein anderes etwas. Das Licht
 in der Materie ist offenkundig nicht Materie,
 denn es nicht sinn; dann es sind ja Körper,
 die das Licht in jedem Punkte ihrer Sub-
 stanz durchdringen; dies sind die Substanz-
 stoffe. Warum sollte man den Substanz-
 stoffen nicht klären, man das Licht selbst
 Materie wäre? - Wollte man für
 uns Körper abnehmen, so müßten das Sub-
 stoffen Körper in allen Punkten verschwinden

Durchgängig sein; in jedem Punkt ist ~~der~~ ^{die} Welt
 gewisslich ~~bestimmt~~ bestimmt; nur ~~wir~~ ^{wir} selbst können
 diese Wirkung d. s. Wirklichkeit ~~sein~~, also
 wir sind die Wirkung ~~sein~~. Das heißt ~~wir~~ selbst
 (wir selbst) sind Wirkung auf ~~der~~ ^{die} Welt ~~sein~~, ge-
 wiss so, wie die Materie. Das heißt ~~ist~~
 also der Angriff der Materie, der in der
 Materie selbst gesetzt ist. Cartesius und
 Spinoza fassenenkantisch das Wirkliche
 der Auseinandersetzung nicht ausgeschlossen; a-
 ber es ist das schon z. B. Das heißt in der
 ausgesetzten Welt offenbar nicht Ana-
 logie des Geistes oder des Erkennens, es
 ist nichts mehr, als der Geist in der aus-
 gesetzten Natur. — Ganz auf die alte
 Weise fällt Fichte den Gegnern zuweisen
 ist und richtig aufgezählt. Wenn er das
 zufolge fällt, so daß Jes als Sinnbedeutung
 der Materie erkennen müssen, dann es
 muß geliefert werden, daß Materie alle Re-
 alität aus einer einzigen ~~Wirkung~~ ab-
 gesetzte sei. Man kann nun den Lief-
 ter

sagen, ob ein ein Subjekt, aber ein in den
 Stativ fallen kann als Objekt genannte
 Subjekt. Daraus folgt aber noch nicht, daß
 der Stativ nicht ein bloß Objektivum, ein
 bloßes Mittel sei, ein Mittel einzufüllen,
 das das Lied ist das erste Subjekt ausstet-
 ten. Zu einem Pfeile ist ein bloßes Objekt
 oder ein bloßes Objekt, sondern wenn
 eine Einfüllung fehlt. Das Lied gesetzt für
 mich allerdings zur Objektivum Mutter ist
 ich auf einen festen Knepp gestoßen, woher
 man sieht sie zu mir als Objekt; aber der
 Stativ, obgleich in Formen genannt wird
 als Objekt, hat doch keinen in sich vorge-
 stellten Subjektivum, und das ist eben das
 Lied; das ist der in ihm vertragene
 genannte Mutter. Dies genannte mir noch
 höflich gesetzt das Lied zur Mutter Mutter
 mit dem Mutter nicht vergriffen ist ab im
 einen Art ebenso mir gewollt, als da-
 mals nichts darin mir gewollt ist. Das

dießnigen Bestimmungen soll sich also nicht
 bau, daß die ersten Monumen in die Pfe-
 gelbeständigkeit, die völkerninhaben-
 monumen der Natur sind. Hieraus folgt
 also, daß diese Philosophie nicht irgend-
 eine Tugend in der Natur ist, nicht um
 in ihr zu blieben, sondern in der folgen-
 den wir fast ganz das Meiste in der
 eignen und überzeugendste. Diese Philo-
 sophie besteht in ihrem Anfang Natur-
 Philosophie zu sein. Aber die Natur kann
 nur die Grundlage des Guten; die
 reinen Taten der absoluten Totalität, und
 nachst in dieser ist das innigste Objekt
 unerreichlich: die Seele des Christus ist die
 ewigen Taten jenes Gottes. Die
 Philosophie mußte in der Tatsache der
 reinen Gewissheit, um sich nun da aus
 in der Höhen des Christus zu verhüten.
 Die ewigen Taten des Christus, waren
 also die Philosophie des Christus. Es war in
 ihnen nur innigste Erkenntnis, man

heißt also die Philosophie der
 ewigen Wahrheit

das ganze System „Metaphilosophie“ nur
 zu, wenn man vom Einheit uniuers, daß ein
 für Philosophie ganz nicht von der Natur
 fernerbleibt. Es kann eben nicht, wenn
 man ein System nicht davon zu geben,
 weil es ein Ergebnis der aller Freiheit
 System ist aufzugeben aufhält. —
 Ein System kann im Grunde das nach
 dem Sinn, wann es ein Monat in einer
 als einem Raum hat. In der That heißt
 dieses System modern Materialismus, nein
 Spiritualismus, und das Realismus, nein Idealis-
 mus sind nur keine andere als eine Real-
 Idealismus waren. Nur niemand sollte je
 es das absolute Identitätssystem gewollt; allein
 aus Sins Lämmung müssen wir braucht von
 kann, die wir in das Jenseit des Systems nicht
 bringen; sie braucht nur, zu wissen, daß
 in Sinsem System alles Duden sind, was man
 lieb von Materie und Geist, was gut u. böse
 aufzugeben sei. Das Sinses System sei al-
 so in uniuersum Pferd allenfalls einzuladen. Allmehr

ainst; sondern In σ Baygnusen statt für soleynt
in den nächsten Monaten in σ . Und wenn
wir zu Baygnusen fahrt ist den nächsten Tages
Sinas Philosophie aufgeräumt Baygnus statt.

VI



= 16. März - Anno 1736

Dies fallen in das letzte Stundn die
Entwickelung fortgeschritten ist zu der nächsten
Periode das drückt; ein Druck sein will die
nächste Periode als Druckdruck das Differenzier-
ungs ist aufgangen ist, nachdem wir
jetzt sind auf der anderen Periode das Lied
als Druckdruck ist als Frau gesetztes Subjekt.
Die letzte ist aber eben darum nicht
mehr das absolute Subjekt, da die ist auf
einer inneren, und nicht einer oder solches
gesetzt; ist es als Frau gezeigt so ist es nicht
mehr das rein innerliche; sondern das als
innerlich gesetzte innerliche. - Es ist nun zu
zeigen, was von diesen Punkten aus die
Principien

zweiten fortgeschritten sind. Ein Mensch ist das
 Subjekt bezüglich auf den Vorwurfsgesang, das
 also nicht in einem mannsartigenem Maße
Subjekt ist, in einem folgenden Sinn selbst Object
 ist, damit es das wahrnehmende Object auf
 Auge, und das ohne das zugleich allein Auge
 bleibt nicht Subjekt genannt werden. Wenn alle
 Formen des Thuns erfüllt sind, so bleibt
 dann nur die Unmöglichkeit nicht erfüllt in
 dem, dass als Subjekt Auge zu bleiben; ne
 ben nicht mehr in den Objectivitäten vorhanden
 weil diese ganz erfüllt ist. Erinnerung muss
 in einem vollständigem und unver-
 täuslichen Zustand sein allen Subjekten,
 so dass es kein Objectiv mehr kann
 zum Objectus genannt werden, damit ein To
 talität voll manda. Leute die sieh den
 Vorwurf so: Das Subjekt hat die Unmöglichkeit
 Erinnerung, Objectiv zu werden; diese Erinner
 ung muss nachgefragt werden, und nach
 man kann dann den Objektivus dann
 nicht möglich ist, nachdem dass das
 das Subjekt als solches Auge bleibt.

Die sphenen von selbß, daß die se Macht der reich
 se in in den frischen Metaphysik einer bloß
 äussern liege, sondern einleuchtend einer innern.
 Darum gegenwartig selbst nur soviel ist,
 Reicht ist, welche philosophie sich an den
 Gegnern und selbst beweigt sich nicht. Denn
 alle diese Gegenstände sind nur auf einer
 ohne selbst nur soviel zu tun. So steht
 nun in dem gegenwärtigen Moment
 ohne das Licht völ. Dürheit des Menschen völ
 Kreatur entgangen. In dem nun demselben
 dem Licht, ist es vorzindern nicht ohne sehr
 nach vorborghen, wenn möglichst völ mögli-
 chit, tritt oben nicht mehr dar, so daß völ
 jenseit nicht. Da völ selbst inindem völ
 gressen ist; nun kann oben das Licht
 nicht objectiv werden, ohne aus dem Mor-
 trenn Geist zu machen; oder ohne daß
 der Mensch. Das kann mit jenseit Geist
 nicht ist inindem nicht möglich, ohne das
 den Menschen ist nicht bishergen völ selbst
 Allmächtig, beweckt wird. Und nach auf

eine Driller, der Name seif die beiden Organe
 sehr glänzende Wirkungen, aber dann ein
 da, Malaria und Leid, fahrt mit weide
 eitern zu den Alltributen sind. Diese bie
 den, dann ja doch wieder nicht nur selbst
 feindlich ist, sondern im folgenden
 Moment mit den gewünschten
 Tributen die sozusagen Driller sein. Ein Ma
 larin kann seif die Bezeichnung eines Palbs.
 Stärkeigkeit nicht ohne Widerstand gefallen
 lassen; damit ist aber nie Ruhig gesetzt,
 in welchem die Malaria nun bestimmt
 liegt, wenn sie den Driller gewandt
 wird, so dass sie mit noch den sozusagen
 Drin treten. Dieser Prozess, wenn er auf
 den Malaria nicht ungenügend wird,
 kann den dynamische Prozess genannt;
 das heißt wenn Malaria hat. Als Erfahru
 ngsweise dieses Moments werden den
 wir jetzt in den allgemeinen Fortschrit
 und weiteren Prozess, den akutisier, mog
 lichst nur chronisch umwandelt. Und
 liege

Wirklichkeit: ein d. Monoxide nicht wissend in
 das Reaktionssystem eingeführt zu Prognostik, die
 in d. Monoxide - sind auf die Monoxide
 das interessierlichste Endprodukt des gesam-
 ten Materials. Ein d. d. wie die Reaktion
 z. B. die Monoxeffizienz der unorganischen
 festen Körper festzustellen, besteht auf ni-
 mals Verbindung zwischen d. Monoxide. Zif-
 fernden Formen eines d. Formen der d. Reak-
 tionsallgemeinheit nicht wissend Endprodukt
 des Prognostik. Ein d. d. Monoxide Prognos-
 ist aber eben ebenso. Dies Verhältnis aller
 chemischen Prognostik ist bestimmt die Be-
 handlung des Wassersstoffes. Ein d. Wasserstoff
 ein sulfid und katalytisch, Oxygène und
 Hydrogène, sind aber die beiden d. w. bei
 der Elektrizität. In d. Monoxide wissend ist
 jetzt bestimmt die Monoxide wissend ist
 die Reaktion, obgleich sie ganz verschiedene
 in d. Monoxide ab, und sie ist die Reaktion
 bestimmt ganz das jene als Reaktionstypus
 mit sehr guter Prognostik = A³. In d. Monoxide
 die Lüfte, d. mit einem wissendesten
 Potenz

erichtet, dabei kommt also ein Motivum nicht in
 in Extravagante Pübstanz. In den Fort ist das
 Organismus mit dem Organismus eines
 materialen Leib Organismus; der Leib ist
 im Organismus zum konstitutiven no-
 men. Das Leben hängt von den Lebewesen
 Pübstanz; die Tätigkeit des Organismus
 hat daher nicht mehr die unmittelbare
 Gestaltung des Pübstanz zum Zweck, son-
 dern die Gestaltung des Pübstanz in die
 Formen; dann in dieser Form ist es eine
 Existenzform in sofern Potenz A. Der
 Organismus hat aber davon seinen Ma-
 terien, und jaunt erst selbstständig zu sein
 Organismus im Organismus mit einer
 Gestaltung nicht möglich ist. In dem sind
 die Motive begreiflich die Motivum ist
 Selbstsein; sie waren schon Tätigkeitsfor-
 men, die Materialien, Gründung in
 die Elektrizität mit als Ausdrucke in
 sich auf. Die Tätigkeitsformen des or-
 ganischen Dinge sind immer selbst kon-
 stitutiv, in Gründungs Mittel, da eben
 alle Expansion- und Contractionen

gedacht werden; wenn eigentlich kein Muß
 tel mehr. Wenn nun aber das Heute alle sol-
 gen müsste in der Bevölkerung gegründet habe. Ein
 da ist, und umgekehrt, so existiert jetzt, da
 beiden nicht sohn + er Potenz nicht vorhanden
 sind, eigentlich keine von beiden alle sol-
 gen, sondern es existiert nur das Kind
 in dem sie nicht sind, und fürs Heute ist es
 unmöglich wieder einen Heiraten, als dass
 nicht Lebendigkeits. Aber denkt nicht mehr.
 wenn dann eines mir Fürst nicht gegründet
 existiert nicht. Das Unorganische, in
 dem kann es noch ein Selbst, ein Affekt
 sein will, es will in dem Dienst des Da-
 gesetztes sein, ohne noch ihm selber unter-
 worfen zu sein. Ein Tafelarzt Mollus-
 kau zeigt ziemlich eine Absonderigkeit von
 dem Leibe, nur aber (nur) die ihm auf-
 gesetzte aufgetrennte Form; die Tafelar-
 zt darf ist immer unbalbst. Das Unorga-
 nische ist ziemlich seine Form in dem Dienst
 des Organischen getanzt, eben also auf
 gesetzt. Das Anorganische kann den sohn + er
sein

ist oben dargestellt das Gesetze der mindern
 Klaßnir ist; welch ist es daß in den innen
 Prozess aufzunehmen. Das sind auf den
 so man Klässnir aufzuführen in den Vorschriften
 seit Senn & Dugom, wofür die Ausdehnung des
 Klaßnir über innliche Sach gesetzte organi-
 schen Lebewesen vorgeschrieben ist, und so sind
 es. Daß sich die ganze organische Statur mit
 einer Superstuctur ergänzt. Mäßner ist
 prozessant, der auf den organischen Statur
 aufzustellen, man sieht sich A° inner mit wofür
 dem Klaßnir Subiectum; dann wofür ist ab nicht
 ganz verständlich. Die Klaßnir, über welche
 es aufzustellen ist zu sinnvollkeiten -
 univ Objectivität, sind Sumpf die an-
 schließend Organisationsbegriffen. —
 Hierzu wird also z. B. Das entzündende
 Pflanzenmaterial und Hinterhofe aufgestellt.
 Es versteht sich, daß in dem bloß inneren Grund-
 sind die Systeme geben. Ist kein missliefen nicht
 daraus entlastet, ist Detail zu gern, im
 kann jedoch Systeme bloß als physiologische Er-
 baryang nur wärt, wie das nun eben den
 Prozess sein soll anzeigt, so tritt das in

selbſt ſubjektiv gabbhaben. A⁹ wird er gleichzeitig
 jem. ſinng; ſeine Organifität nicht, um nicht
 ſagen zu können, daß er nur organif. sein ſollte. Der Organismus
muß sein Organismus in der Statur läßt
 ſich organisieren; Dieser Organismus
läßt die organif. Arbeit größt also im
Wahltuung zu einem Organismus mit organif.
Organisation durchführung an. Zu der absolut no-
organif. Zeit des Geb's würden offenbar
nur ganz und reinig organif. alles
in der folgenden Periode. Dort ſagen in der
organisatorischen Zeit Keine Organisation in-
gefüglic nicht sein; es müsste also vom
noch Durchdringung sein ausgefüglic zu-
genügen, um ganz und reinig organif. alles
zu sein, als jetzt. Das Reinig der organif.
Arbeit größt also in Bezug zu sein organif.
Organisation nur in der folgenden Periode selbst zu
sein. In dem Objecte nur sein Mahl. Der
Organismus aber, was jewelb bis jetzt organif.
in seiner A⁹ selbst nur sein Organismus unter-
verſchafft wird; ist der Moment der Geburt
des Menschen. Mit ihm ist der Statur geſtſet
zur

Den ¹ dax Aufang Das Materi^s war abn jum
 aste fides sein, und Den ganz Materi^s gro-
 ße ging nur Dafur, jenes n^ote Revile
 zuß blosen Form Das Geistig n^ont hof-
 ren zu mögeln, auf den Erbansiedlung
 jenes Prinzip^s in Sinnen Substantialität.
 Daß nun das n^ote Dni^s von Sinnen Empfam-
 genheit entloßt, und minder zu^s Erkennt
 gebracht ist, Darum, Dax n^oß s^o n^ont hof-
 ren in Leidenschaft, so ist Den ganz Materi^s
 erzeugend vle^s folgen gemaßt. Jenes Prin-
 zip war in Sinnen Aufang n^ont Diffam-
 ation von Tübjet und Objet, von Erkennt,
 sif zu Erkennt und nicht zu Barognie;
 wof^s war n^oß nicht Sinnen = - A, aber mit
 Den Möglichkeit zu Sein = + A = ± A. Es
 kann^s bloß + A, um wieder in - A zu-
 sinken gebracht zu werden. Dax ist aber
² das Den Materi^s groß gesagaw. Das
 Paradies Den Erw^ongung im Himmel
 ist bereits n^ont minder zu^s Ruh^s ge-
 brachten Potenz. Ju so k^on^s ist Dax^s Den
 Materi^s groß Sint n^o, da Sein minder zu^s
³ Den ⁴ Sinnenwilligen unentw.

Schrift gänzlich verloren ist. Ich will Ihnen darüber
 im Manuscr. das Zeal des Schreibers zu erläutern
 versucht ist, so fügt mich Ihnen dieses Schriftstück ein.
 Es ist Salbut auf. Das Subjekt, das jetzt nicht mehr
 ganz mehr eindeutig bestimmbar ist, hat sich
 zu dem, was man den jetzt nicht mehr
 ganz gesuchten Raum als festig, well
 nicht mehr abgeschlossen war, sich. Ein soferne
 festig, den sich nun wieder über Tisch
 und Stuhl des Raumes aufsetzt, den nicht mehr als
 Wissen Raum, den aber sich gegen das ge-
 suchte Raum als hofft, Gegebenheit ent-
 steht, kann nicht Wissen sein, wenn man nicht
 nicht wächst, als es noch nicht geworden ist. Daß
 jetzt dann gesuchten Raum ungenügend ist.
 Das
 fällt mir also das Subjekt zu dem Punkte ge-
 braucht, um ab einer Wissenswert ist, ob das Sub-
 jekt einen bestimmt als das, nach dem
 Lebhaftes Sings' nicht mehr wissenschaftlich
 kann. Hier, an Tisch neu Fünfter des Bege-
 reit, müssen Sie Juratualität des Tisches
 offenkbar bestehen und einlaufen und nicht
 allein allein freifreie Tisch zu sein für ungenügend
 Sammeln

neß die geistige das einfaßt, füllt & in allein
 nicht zufällig steht, was man's sich nicht
 erlaubt ist, indem es alle ist, was es nicht wünschen
 kann. Einem kommt, der nicht sieht, und wenn
 sieß sat: so kann z. B. nicht unsre Maternia sein.
 Denn, es bleibt ihm also nichts übrig, als auf
 der ihr blieben als wenn die Mutter nicht
 Denn d. s. nicht unsre in jenerin Denn, in
 Denn die Maternia ist. Das Wissen ist Saar
 geistigen Denn. Wenn man alle ist, was ab nicht
 unmittelbar sein kann, als man für no
 selbst objektiv Denkt; so kann selbst nicht
 man's objektiv sein Denn: Denn neß bleibt so
 in d'nat's Bezeichnung auf Sach, was ab no
 und wenn sieß sat: d. s. auf d'nat, in
 jener nicht wahrnehmbar, weil es d'nat ist nicht
 Denn, was ab war sieß sat. Aber Denn
 sat ab einer nicht wahrnehmbar Bezeichnung auf
 Sach gesuchte Maternia. Die sieß ist no
 nicht ein anderer, sondern d'nat d'nat
 jetzt, Sach in seiner anstau Erwähnung
 Maternia verordnet ist. Sach, was in sei
 ner unmittelbaren Erwähnung Maternia
 verordnet

ist, in manchen ferner Potenz vell dicht, in manchen
 noch so geringe als dabruben nicht anzusehn,
 stet sind als subiectiones Mistern. Als Vierfach
 ist nicht von sich, sondern von dem als brachte
 das gesuchte Prin von sich hat. Und ab
 einem Mistern nesciunt, kontur mit Sagen.
 Doch ein anderer Potenz von Hengen.
 gründt gar sonst von sich. Kontur man den
 frischen Horizont von ihm sinnendem
 man, so finde ich nicht oben vor mir, wenn
 schon das ersten Mal vorkommt. Es ist ein
 Mistern, nicht von sich, sondern von mancher
 jener ihm noch unbekannter Mistern. Es
 hat alle Reichen noch als Möglichkeiten in
 sich und mehr sich: nicht mehr aber als sie.
 Dennew Möglichkeiten genügt hat, jetzt
 kann ab alle uniuers Mistern vorkommen
 Das Zubjekt in frischen Lautenheit ist alle
 Vierfach von den Erwähnung vorige lautet
 gleich, hat aber noch den Möglichkeit der
 Menschen in sich. Es ist ein und gleich, nicht
 von sich, sondern mit dem Vierfach einer Zahl
 als A⁴, als constant ab allen frischen Po-
 tencyen

Schrift von
 Schriften

wenn es sagt, also bleibt es in einem selbst
 Sicut Enzyg zu jenen ist ein Monat gesagt
 Der Monat ist. Es gelingt einem nicht
 kann es doch freien Enzyg zu den Statu*s* nicht
 ausschließen. Unmittelbarer Enzyg soll es in
 das mit auf das, in dem das Pflug das
 unmittelbare Werkzeug gesandt ist selbst
 ist; also ist auch hier das Subjekt, möglich
 Ein monat gesagter Monat soll freien
 Enzyg festhalten müssen; es ist also gewan
 schen nicht Wissen; aber freien unmittelbaren
 Enzyg soll es mit zum Pflug den Mo
 nat, zum Menschen, und ist also mensch
 liches Wissen. Hiermit endet nun eine
 Folge nach Monaten über die Statu*s*
 sind. Diese folgen Karabba nicht mehr,
 da freien gesetzlich zu freien, nur mit
 dem Menschen sind, das man nun an
 alle ist ideal ist. Die ersten Pflug wird aus
 sein werden das endlich freien, die zweite
 in das als solches genannte Unmittelbare, die
 zweite Pflug - die zweit beiden; eben
 im ersten in den Statu*s* Matras und
 Lüft

objectiv sinn, so von dem wir sinn jenseit
 und Deinat übergreift die Gegenstände
 selbst mit uns hin Deinat sinn. Doch Tübjat
 ist unmittelbar mit mirat Wissn; also
 selbst ist es immisch und im Möglichen
 Sonnen gegen jenen Gegenstand, was
 ins Dnu absolutum Tübjat nach alle mög-
 lichkeit war, dass dann meinat Wissn voll
 Wisslichkeit aufgegangen. Aber abgesehen in
 sich son i mon jenen Gegenstand und was
 dieser dient hat ob er nur in einer Weise,
 der erkundende Leitung zu sein), ist, so ist
 es das in unmittelbarer Beziehung zu
 einem andern und begrenzt war i.e.
 immisch und Wissn und Leistung zu
 einer, die unmittelbar an Deinat Wissn
 entstehen zu werden, so ist das Wissn
 grundsätzlich allein bestimmen, Was-
 gesetzlich und Beziehung an Deinat ent-
 stehen soll zu uns i.e. selbst und
 zu uns, und die erste Wiss ist Mensch-
 lichkeit des Geistes. Auch Deinat Wisslichkeit ist
 in sich immisch und Wissn und ob und
 eigen

Denkt man zuerst in Erzeugt statt, nimmt
 In ab dann das ganze System der nothwendigen
 Sätze Herstellung an, so ist die Sache begreiflich,
 was man sich von der objektiven Welt, be-
 stimmte leistet, abgesehen; Ein eigentlich
 Unwissenheit kann die unbestimmte Be-
 stimmtheit nicht machen sein Vorstellbar, in
 Das ganze bestehende Inhalt der kanti-
 schen Wissenschaftskritik, aber bloß als Mo-
 ment, in das System aufgenommen: Hier
 müsste z. B. ein Erzeugt ohne Satz Angabe
 sein, nur der allgemeinste Begriff er-
 steht; Sinaus ging jener Philosophie auf in
 das zu vollständigen Kenntniß der unbestim-
 mten Erkenntnis und dessen als Folge.
 Indem nun aber auf diese Weise das
 wie sich Erkenntnis und unbestimmte Wirklichkeit
 Durch einander verhüllt, aber auf einem be-
 zug zu den analogen Wahrnehmungen
 als wahrnehmbar, geworden sind Wirklichkeit
 statt, so ist eben damit die Grund zu einer
 neuen Erkenntnis gelangt.

Ende Seite 63
 634

zurück L. S. 17. 8. 1834

97

VII XXX

Jedem das er sich freim. Wagnau, manchmal jetzt
als Wissen gezeigt ist, wenn es nichts mehr für niemand
versteht, und wenn niemand mehr den Zug
zu den Freuden hat sich selbst nicht darstellt.
Wiederholung befreit, unendlich selbst als ge-
bündnet Wissen aufzeigt; so wird eben
der Zweck des Geistes zu einem unendlichen
Gesetz gelegt. Und das Wissen wird wieder-
holig Selbst nicht wieder in sein Wagnau
zurück, aus dem es Gebundenheit, in dem
als der Potenz seines Selbsts, seine Stoffwelt
begrenzt beginnen und begrenzen zeigt.
Doch im Gegensatz gegen das Wissen und
die Künste das Wissen allein kann Potenz ge-
zeigt werden kann. Hierzu erscheint nun der Ge-
gensatz des Idealen und Realen Seinen
Sichtbarkeit, und aufzeigt als Gege-
nstande einen Sinn und Potenzwürdigkeit. So er-
scheint ist das, was der Mensch versteht, und
was zu ihm; Selbstwürdigkeit, was er
sieht, sobald er erkennen soll. Alles Handel
sind

min extrinno worten; das heurale ist ein ob-
 jektiv - oder Organisationsobjektivum. Das Objekt
 wort; aber im heurale wortet sich das Mensch
 über sein extrinno d. s. über das, was im
 extrinno ist. Es steht z. B. in der Sprache das
 Menschen, einer, was nicht heißt verbaut
 satz, zu folgen oder nicht; sein extrinno
 wird aber im heurale Object; organisa-
 tiv. Was verbau gegen ein vorstargt und
 sich als Object verhält, wird in einem weig-
 ertheittheurale gegen ein sohn ab, folgen
 das zum Object, und meint es. In einer
 univeraltheit, welche die in seinem
 extrinno selbst gesetzte Klassierung nicht
 berührt und wird, besteht sich das Object,
 und meint als frater, zuvor nicht in der
 sprache das extrinno, noch aber im heu-
 rale. Aber das Organisator ist somit nicht
 aufzugeben, sondern nur gesetzt. Ein
 Organisator bildet sich durch einen weiteren
 universellen Kennzeichnungswert, und
 nimmt wieder jene soße Bedeutung an, die
 er in der Organisator hat. In diesem wird
 nicht

bloß das Judentum, sondern die ganze Gal-
tung, als sozialer Anstrengung. Hier ist gewiß das
Bürtum in der Person des bürgerlichen Arbeits- wo
Leute zum Besten der Arbeiter gründet der
Menschen, der Angestellte der Gesellschaft und
der Stadt, der Arbeit als die Grundlage der
Stolz und Ehrgeiz gewissensreicher Mensche-
nen, und nicht die Grundlage selbst als
Protest gegen die Urtreibe. Hier sind die
Philosophen gegen die Philosophen der Grundlage; in
deren Zeit zeigt sich die Weltgeschichte, dass nur deren
Leidenschaft entwickelt, die wir den Judentum
für sich verantwortlich müssen, zu niemandem Leid-
schaffung ausgenommen. Der Grund ist, dass
Hier nicht die soziale Leidenschaft entwickelt; hier findet sich die Arbeiter gründ-Q
ig, unter ihnen zum Arbeiter, der soziale ist, ob
die Arbeitsleidenschaft entwickelt ist. Ein Arbeiter selbst
könnte die Arbeitsleidenschaft nicht entwickeln, aber
die Arbeitsleidenschaft handelt sie zum Arbeiter, man darf sich nicht überzeugen kön-
nen, dass die Arbeitsleidenschaft handelt wenn
man hierzu abhängig ist. In der Handlung,

Sie gntgen ist, nolungt darum nicht. Sie habe
 hngegen ist von einer heilenden Hand; die Sal-
 gen fngt nicht mehr die feinen Schnittab-
 we und auf den hofnun an. -
 Den Manus ist selbst oben die Schnittab-
 we hndhae sicut abgfan, und min-
 dest einer frischit am dnu, die ein
 sohn Gezagwidigkeit sondert, ob-
 sauptal und sindt gesundt. Einem han-
 dlung, so wie sie objektiv gntendin ist
 nicht in die allgemeine Holzwidig-
 keit ein. Den Manus ist also fur die
 handlung frei, aber nicht fur die Sal-
 gen feinen handlung, so das dins, in
 dem sie objektiv sind, der nun nicht wa-
 ldet ist von einem sohnen Gezag. Der
 Dins Kontrahierung mndt in in die
 Folge von ganz unbekannter Gewalt wa-
 gen, eine handlung von groen Folge-
 zu entstehen. Hins wird also fur
 die Geistige selbst eine Holzwidigkeit
 gefordert, die nicht blind ist, sondern die
 nur vor dem Geistigen und Holzwi-
 digkeit

fur den

was willst du kann, wenn sie selbst nicht wagt
 Stolz und Ehrgeiz, wenn mit den Stolzen und Ehrgeiz
 wir in Conflict standen kann, sondern ob:
 Selbst Frei ist meine Vorlesung, wenn ich
 das Subjekt in mir habe, dann bleibt die Freiheit
 stehen. Es muss nun das letzte Subjekt vorge-
 nommen werden, die Selbst nicht wagt in
 die Freiheit zu setzen. Wenn kann ab
 so den Philosophie auf jenen letzten Subjekt,
 das Selbst eines Subjekt bleibt, das in
 Mensch in seinem Hause steht nicht wagt sein
 nur Wissen als sich, sondern über sich, und
 dann über alles andere nehmen muss, nie
 Subjekt, dann gelingt alles und nichts mehr
 ist. Das muss nicht wagen bloß Vorlesung
 ist, mein ich nicht die Übung, sondern
 ich als Solipsist und nicht als von
 Auftrag und Geda. Daß dann das Fünft
 kann nicht man, auf den einen Philosophie
 abgelenkt, konta den letzten Aufgabe nun
 bloß auf sein, das Wahrheit und Wohlstand
 ist, das ist in einem einzigen

Jana

fU a t A - Cr!

Lustt' erget, zum menschlichen Erwücht-
 sein zu zwingen. Da aber ~~der~~ nicht vürga-
 ssbar ist, was es mir zum Objekt man-
 den kann, sondern als menschlich über
 allein angst, so lässt sich kein weiterer
 Widersatz zum menschlichen Erwücht-
 sein erden, als das ~~da~~ bloss die Mani-
 festation. Es kann also nur noch fragen, ob
 im menschlichen Erwüchtsein solche "Ex-
 gurationen" jenseits bestehen, über ~~die~~ Er-
 fahrung, welche man sich unter
 nimmt, in dem das menschliche Leib
 jetzt selbst sich allein begibt und ver-
 folgt; dann, was sich menschlichst ist, offen-
 barst sich mir. Und mir war erinnerlich
 gewiss. Ob mir das Objekt blieben soll,
 kann ich das nicht im mindesten meinten,
 und so wurde sich zu jenen so sogenannten
 Objekten das menschliche Erwüchtsein als
 Ingang des Widersatzes. Mir entzog es
 jenen, was das sogenannte Objekt der ~~zu~~
 jenen ist. aber im Widersatz zu dem

Dritter d' lejgt zu sic vollniedrige,
 aus sogenannte erisonische, zu uns unter
 jenen mittelbaren, da er aber unten der
 Instalt nur grüsst und den kann. Den man
 als das höfsten ist, so ist jener höfste Kibet
 wenn nicht als kann den Matier, und dann
 nicht als kann der edelen Malt zu entsag-
 en. Als herzöge und mägden wie es zu-
 rist in manchen manifesten hervorfall.
 Sünd herzöge und mägden waren produc-
 ture in manchen herzögen und mägden; nemlich
 sie grünen als der Oberschiff über dem Hoff
 haben da, und sie der Kibet und der Obers-
 chafft ja der höfsten den selbigen sind. Da
 man gäst den bildnern Rümpf bloß als sol-
 gen; aber den sagt ein so genannter mägde,
 untrüglich den pension, zu den den Bildnern.
 Den Rümpf selbst wenden wir in der Weisheit
 nicht nicht der gerechtigkeit. In den pension
 hat der Christ Oberschiff, den Hoff selbst hat
 nicht gebraucht. Ein höfster Mägde und
 Christlichkeit den gläubigen Rümpf entzwe-
 bayt nicht das in den Kibet amtierendem

Und Jesu Christ, soviel du darin, das der Geist
 den Menschen selbst zu einer geistigen Seele
 gesinnt, in dem das höchste Erwachen sein
 von allen möglichen. Es offenbart sich eben
 eine Heiligkeit, die selber nicht mehr ge-
 fangen ist als Gott ist, in dem höchstem Werk
 der Kreatur, in der Tragödie. Hier re-
 signiert und warum kann man nicht blind
 willkürlich Einsicht und Willkür,
 was für den Menschen selbst ein Mens-
 chen das Wissen nicht will, was der
 Mensch sich immer lieber in einem geistig-
 lichen Zustand befindet, der re-
 signiert der Geist des Menschen als das sel-
 be, wenn er noch nicht mehr lebt, in dem
 geistigen Erwachung selbst als inner-
 wohlgeliebtes Subjekt, als meine Vorstellung,
 die alles zu einem beständigen Zustand
 bringt zu beiden Personen. Hier mani-
 festiert sich jenes höchste des Geistes der
 Kreatur. Ist nun diese das Objektivität
 der menschlichen Heiligkeit, so ist die Re-
 ligion die Kreatur einheit und einzeln,
 in

1731

Q

H

36

1862

wie einer Vorstellung religiöser Empfindung nicht Erkennt
 vermagst, den kann zu sagen, sondern in der
 Sichtweise zu jenem sozialen Subjekt selbst
 einander als nicht ^{fremd} zu sagen. Das ersten Aus-
 ganges, das wir in der Metaphysik ausführen
 müssen, ist das die Gotteserkenntnis; eben
 selbst Gotteserkenntnis ist eine Wirkung auf zu-
 lebt dem sozialen Gotteserkenntnis und darin; da-
 ss in Beide ist diese die Religion geprägt.
 Hier offenbart sich also wieder jene soziale
 Subjekt selbst, in dem jener selbst wiederum
 zum Selbstbewusstsein wird. Als solches offen-
 bart es sich in der Erkenntnis jenen
 sittlichen und religiösen Menschen, inso-
 wie die Menschheit selbst an göttlichem
 Sinn. — Es gibt nun auf einer weiteren
 menschlichen Thätigkeit, die das Objekt der
 des Kunst und das Subjekt der der die
 Wirkungsweise der Religion in sich er-
 neigt. Diese Dritte Thätigkeit ist objektiv,
 wenn sie führt zu einem den Geist der Er-
 kenntnis und des Erfassens; sie kann den
 geistigen Ausdruck der Wirkung selbst;

+ H. J. von M. V.
 mit W. W.

ist Subjektiv, was die Religion, was die
 Welt, was die in der Wirklichkeit sagt,
 was sie als Geist sagt, glücklich nur
 für einen Augenblick sagt, wenn dann
 sie den Geist zu verstehen, und
 ob der Geist in der Welt nicht mehr steht zu
 sagen. Das ist die Philosophie. Kunst, Reli-
 gion und Philosophie sind die drei
 menschlichen Tätigkeiten, in denen al-
 lein der höchste Geist als solcher sich ma-
 nifestiert; wenn allein wir in Gottlie-
 sität und Freiheit eines allmächtigen
 zugewiesen seien. Es gibt z. B. eine Begei-
 sterung des Grabens, aber diese ist
 nur abgelenkt. Wenn Homer über das
 nicht mehr zu tun hat aller Zeiten, so
 ist es Platons von Geistes Erkenntnis das
 "Göttliche" gewandt worden. — Letztlich
 ist das höchste Objekt nicht in einer
 jeden besondern Begeisterung, sondern
 selbst in, so bleibt nur für Gottselig
 und ewig Stille, als das Stille des Gottes,
 Gott ist, nicht bloß Gott, Gott
 Sonnen

toß droß. In unselb^a Geist ist in seinem En-
tseit Monumet nicht bloß Gott, sondern der Ge-
ist, welcher Gott ist. Zu Dir sauer Engriß auf-
igt Dir Philosophie; er ist, werthm^a jener Den-
kenungen als abnu so viele successiv hatt-
en & manches unnu sind, der allein üb-
rig blieben, in Den Dir Philosophie nicht,
und glaublich seyn Rabbat finst.

Lies weiter also Das Grundgesetz des
Systems, was nu in sinnen & worten ex-
plaining sich zeiget. Entnahmet man nu
D^a von Dichter freien Umhangen, so wird man
sagen müsten, ob man das erste, Das das
absolute Engriß seines Subiectes sich zum
Engriß Das selbst nennen hat; das erste,
was Dir gesamte Einheitlichkeit in sich auf-
gezeigt, das warit genug in seinem
verständnu gezeigt war, um für jedn
Erörterung, Die das unverstüttbar ge-
blieben war das Wirklichheit zu ift in
Den Dichter, in manches Den das u. glaublich
Dir Dichter zu aufzuhalten. Dies^a Philo-
sophie war Dir erste, welche, übernaß bloß
nur

Fur
2. 5

innen, ist selbst eine logische Sache fol-
gendes, in Sinesse Entwicklung. So ist die gesamte
erwähnte Existenz als geistige, so darf sie in
Sinesse zugleich ihre unmittelbare Entwick-
lung sein. eben darum war Sinesse Philo-
sophie

2) von Dritte war Methode bestrebt nicht
bloß eine vollkommen objektive Philosophie.
In der eigentlichem Sinne Philosophie war
nur diese die Grundzüge des Philosophen,
seine Subjektivität soll einen Einfluss
auf die Methoden des Philosophen ausüben.
In der eigentlichem Sinne Philosophie war Sinesse
nichts anderes als ein Selbst-
auszeugnis, bestimmt, in dem sich
nichts anderes als die eigene Meinung und
Meinungsgrundlage aufzuzeigen. Bestrebt wurde
d) von Dritte die Form, so fast ob in die Phi-
losophie zumindest den Druck und Progrätsche
und man Monumens Sinesse Progrätsche zu
gelassen. In so fern war Sinesse Philosophie
eigentlich aus der Sicht eines geschichtlichen,
die Gesellschaft des in allen möglichen Weisen in
Monumenten seiner vollendeten Dinge auf
sich auszeugendem, als Wiedergabe blieb.
In der Subjektivität

1106

Lehrbuch der neuern

= 26

4) In Qualität nach, so findet man, dass die Organisations- oder französischen Philosophen in sich völkerhaft und aufgeschoben aufhält. Es war einst ein Idealismus nach Realismus, wenn man den zugleich; dann wird man als Tüb. jetzt das Frühjahr überzeugt, so muss es diesen Philosophen, die vom Tübner ausgehen: insofern aber dieses Tübner selbst nicht Subjektivität, in so fern man das Frühjahr selbst real; das Idealismus man zugleich nur Realismus, und das System selbst ideal-real. Ebenso könnte man sagen: Diese Philosophen sind sowohl rationell, als empirisch, und kann sich nur als letzte Entwicklung des Rationalismus. Rationell ist sie, in so fern sie nur den Formen ausgeht; empirisch aber, indem sie (a posteriori) dem Tübner nur bestimmt gab, die Sagen nicht soviel vorausgesetzt. Sie waren schon keine rein rationalen, sondern eine empirischen Bestimmung. Endlich man nun, welche Gesellschaft allein rationalistische Vorstellung durch Fichtes Prinzipien realisiert angesehen werden,

Hilf - "Weltgeschichte"

so begreift ab sich leicht, daß es nicht viellei^t Philosophie,
 welche den Gedanken verleiht, den man denkt, sondern die
 Zeit in Irland und Frankreich in der
 größten Litteratur bestimmt hat machen
 kann; die Freiheit und Freude des Menschen ist
 also nicht eine moralische Praktik, sondern
 ein Gefühl und eine Empfindung, die nicht von
 einer willkürlichen Regel bestimmt wird, z. B.
 die Freiheit kann bloß äußerlich sein,
 aber auch zugemacht sein, abhängig
 nicht bloß von Lust, sondern davon, daß sie auf
 Siebzehn ist, oder in anderen Dingen, oder in
 Leib, oder in der Seele habe, und daß der
 Geist, der nicht, gänzlich nicht ist, mit dem
 was nicht ist, nicht. Der Geist kann den
 Körper den gesetzten und bestellten und actu
 continuo dem Menschen nach Augen stellt,
 müssen es nicht oder weniger auf den
 Geist und den Menschen bestimmen müssen

Subjekt = S.

In der That hat es mich allgemein eine Veran-
 nung zu in das Ausgabt der Linge ge-
 gabt; mir nur ein Gasellage nicht stand, das
 sich mit ganz andern Dingen als Erwerb
 und Missstand aufgegossen füllte, das war
 und den Sonderungen von den Städten wissen-
 schaft und verhandelte Doktoren meiste-
 ren. Daß Zeit nur christlichen Säuglinge,
 und zum Theil selbst Jungmädchen, die seit
 gegenwart Verbindung der Christen bei-
 trügen, mit demselben zurückblicken auf
 jene Zeit der Hoffnungen und Erwar-
 tungen, die so ronrig erfüllt waren.
 Es ist natürlich Verlangen des Menschen,
 das, was er mit dem Leben verfolgt
 und, wie mit dem Paradiese zu begin-
 nen. Wenn andrer die hat das Macht, De-
 cipia, nicht. Daß Frau bestand großes
 auf das gemeinsame Anwesen der
 Menschen auf die Bekämpfung der Ma-
 terie. Sieher doch nur in allen mir die
 Städte einen andern Mittel und Weg
 zu ihrer Produktionen zugefunden, als
 die nur Verzehrung und ~~und~~ Reaktion

sohn

wolf 36

even veyre Haerstetrau in den Statuer mißt
 sij oft vaigne, vijm Maßvouwlycht van
 opeiningen, man man eis den freien Ha-
 eren im Magneliusus yngibt, abt & mit
 elius noblaet ist niet: mocht alle vins-
 t. Duydt der den Statuer? Man in iſt salb
 en in dabau ist, man sic niet salb, n in
 Duydt in sijf sal, so sat sic sic den Ma-
 gne in dene & nie intellectuallc nocht
 analisit Haerstetrau. Auf den vnden
 daer geſind man sic niet vniig: den
 Geſifte etnifalls alle das geſyngloſa sta-
 vint, minē blinde, vniſtighe Tonibus
 Haerstetrau. Dies man vniigstet den
 zinuig geſynghe. Niet den vnuor-
 fitaten. eins geſynd, meer zu meer
 Ribnagun von Johannes Müller; den
 in afnem vlen voudi gneſſen brennen
 want, sic salb, yvintengroben, ic
 hervy deugdeloering alleſt Geſynghe
 in den dreydelaft haerstetrau vniſtig
 want ne hervy minē angenomen. Es
 füret von den Geſiften voudi brennen
 an in Tonibus minē Zeit. Hiel zu
 uſgern.

aber seitdem Sämtliche Schriften sind verloren
 und nur noch der Name besteht. Zu der Zeit da das
 Konsistorium noch bestand, und die Universität
 nicht so sehr aufgeblüht war, als jetzt, ist das
 bestreben nach einer neuen Zeit. Wenn man sieht
 wie großes und schönes Denkmal Goethe und sein Ge-
 fährte das Konsistorium Literatur überall
 so ist es nicht mehr möglich zu sein, nicht
 kann man nicht einsehen, dass
 die Goethe das Konsistorium zu verlieren. Ich
 sage Sie nicht, um Ihnen Goethe allein
 die Philosophie anzuhören und ausführlich
 zu erläutern; Sie sollten allein das
 hören, sollten die Philosophie niemals hören,
 so müßte sich Sie eine Wirkung auf
 in das Konsistorium und Kunst verkündigen.
 Goethe kann nicht das Konsistorium nicht
 um seinen Zeit; aber es bleibt nicht
 solche Erfassung, für die Sämtliche Zeit.
 Es gab Meist, das Begriff fassen, damit Sie
 wissen nicht das Mittel hat, ihn
 nicht zu allgemeinen Kunstwerken zu bringen.
 Sie sollte nur die Philosophie; so wird ich ge-
 wiss,

Und sie das Werk aller Wissenschaften kann
 Die Philosophie in ganzen umfassen. Man weiß
 nicht, was in der Wissenschaft zu wissen
 ist, und das kann zu wissen wirklich die
 Wissenschaft selbst ist. Daß und bestimmt die
 Wissenschaften sind gegeben, weiß man auch
 Die einzigartige Wissenschaft wissenschaft
 sein kann, wenn Zusammenhang mit dem
 Gegebenen nicht zu verlieren. Dafür ist es
 wichtig, daß man, zu lernen; dann no
 gelt etwas, in jeder Wissenschaft das höf
 fen. Nicht mehr, was sonst, sondern ist die
 wissenschaftliche Leistung des Menschen Ganz in der Wissen
 der Wissenschaften nur die Lebendigen
 Quellen der Erkenntnis; nicht mehr liegt no
 chen Zeugung der Wissenschaft, mein nun
Liebe, Freuden haben; die kann die Wiss
 enschaften verlängern werden im Leben des
 Menschen. Nichts mehr ist zu hoffen da
 man, wenn man nur will. Als sie zu
 jenen Tagen die Philosophie gewonnen
 aufzustellen von einem in seiner Art ein
 ehrwürdigen Leben der Natur der Gedank
 en und der univer. Physik gesetzt war,
 die

die das Vorurtheil gegen jenes Philosophie beweisen,
 als die Natur freigeworden ist und trübe
 Lebendes vor sich gab: So fühlte mich Goethe
 sehr mißtrauisch, ein wahren Wissensfüllend
 auf Erden fühlte mich zufrieden. Aber, was
 das Geheimniß sagt, offensichtlich Jesu gesagt,
 "Werlein Baum in den Himmel wächst", be-
 weist sie auf sich. Dessen die Söhne des Hof-
 fels. Das hat Pythagoras nicht umfassend gesagt,
 allein er wirkliche Umfassung kommt, mißte
 der beginnenden Einzelnen ausstrecken.
 Es steht mir die Prinzipien und Axiom-
 e geben, und mißte das Axiom einsetzen,
 allein Mithabnisse überliefert. Das ei-
 genartigste ist nunmehr Pythagoras liegt nicht
 in den Matrizen, sondern in Zusammen-
 hang, und besonders in jenen Formen des
 Raumes; rein in den Anschauungen des
 Historischen das folgende kann das Wan-
 dergangene übertrifft und übersteigt, so
 wie in dem Monumen des Prognostik. Aber
 der größte Teil des Zeitalters war auf sich
 von den Mächten und Formen auf das bloß
 Material hin. Besonders als man das, was
^{*)} die meiste Zeit seines Blicks in die Natur gesetzt zu-
 gab, allein was es sonst war.

nun weil Sie Spuren, die Materialphilosophie
 war's, als für sich, als Philosophie selbst beson-
 ders solle, werden Sie Spuren des Geistes zu
 erkennen. Es kann natürlich sind in Sie Bed-
 nüng, daß Sie jenermaßen Sie in Bezug auf Sie
 sich objektivieren, aber wenn selbst Sie
 wieder aufzuhören Sie Selbst. Sie müssen Ihnen
 Sie Philosophie anblitzen, auf Sie Ressau-
 ten passen. Sie darf nicht Sie Sinnesno-
 tien in Sie müßten. Ein bissig mehr,
 Sie lassen Sie Spuren anderer zu überläs-
 sen; und Sie Zeit von einem müßten, wo
 das über alle Sie sich aufzubauen System auf jenem
 freien Stoffen in Sie reinen aufzurichten
 müßten. —

VIII. XII

Es hat dann zuletzt Spuren aller in Bezug auf gleich
 aufzugeben nicht von Weisensachen gesagt, und
 Wille ist hat Einheit in Sie müssen Zeit. Das
 Einheitsprinzip aufzunehmen müßten. Es müssen
 so genügend Sie Reife noch allen ja uns Mni-
 men zu beginnen. Sie man seit langem
Zeit

größt war, als man vorstieß augenblicklich.
Dafür gefiel Dir Vorlesung: "Geist in Derselben
Vorlesung Geistigkeit und Materialität identi-
fiziert sind." - Dies ließt indes, daß alle
mehr augenblicklich, noch immer geistigeinlei-
Ausschlagung zu: Geist nutzt den Gei-
stigen als Sache gelängt werden; in der
samen Form hat man den Vorlesung Materiali-
stisimus morgens von mir: dann weiß ein Ma-
terialist als solche gelängt werden; dann mo-
gen es Spiritualismus. Es liegt daran ferner
wir jetzt in der Form einer freien Ent-
wickelung gelangen, als das nicht; dann seien
Leibniz setzte als Sachen nicht, das Geisti-
ge augenblicklich. Hierfür Kant und Fichte o-
der war der Leibnizsche Materialismus zum
entschiedensten Sachen nicht fortgegangen.
Der Materialist als solche für nicht zu halten,
würde man jetzt für möglich augenblicklich.
Damit ist man Geist und Materialist gleich-
zeitig so man es ja nicht mögig, sich mit 2
Namen zu bewegen. Es ist nun großes
Unterschied, ob man Materialist und Geist
zur Leistung verbunden sind nicht, o-

Das

W. J. B. auf

auf der Art das Feste wärt. Es gärt in das
 Hat nun dann glänzlich Rückwärts den Ge-
 gab. In's Wissenshaft zu den, wenn jemand
 noch im ersten für möglich hält, doch In's
 Mensch auf nun solche Anwendungkeit zu-
 rückzuführen kann, als das Materialium
 ist. - Eine andere in Erfülligung von die-
 das Pantheismus. Echte erkläret: Das univer-
 selein sein müßt und das, als nun univer-
 aufgegangen Spinoza-Lesen. Zu In's Hat man
 In's Spinozismus ein Gesetz, das in In's
 Wissenshaft zu den übrig ist, und man
 fällt dem Mittel, ob zu bestimmen. Ein
 Natur ist noch haben will, ohne die han-
 samsten ist die Erneuerungskraft, d. das
 füllen sich alle aufgefordert, zu überlai-
 len. Dyon des Evangelium sagt: "Richtet
 nicht nur großen Straucht vor der
 Erneuerungskraft steht in Beide feindet
 man von diesem Systeme fragt, ob sei mög-
 lich Spinozismus. Nun kann System das Sp.
 Erneuerung für die man Lesen seien die
 den Söhnen. In's Entwicklung, hierof die folge
 von

potius, sive si in hoc non possit esse pietatis
 in aliis quae sunt causa sui fortissimam
 est, neque enim dicens tamquam, potius non se
 gravata sit, quis totum tribulacionem suam ab-
 sente, nihil non potest preceipit de rebus regnacionis
 nisi tamquam. Ein sommers ist undlichheit
 2. Ein in dñe sciatam probanda esse non
 Ein habsuchtus eum diligenter
 habet, sive monachus nonne vobis de
 tenuit, sive potest suorumque; ab
 sicut sp. sive simbola affectionum. Ein
 tribulacionem, ut dicens sive unum huius
 affectus non est, sive iste non totus inscri-
 tur. Ein sciatam philosophia nonne tam
 griff et causa sui, sive grisea dicens eius
 non potest, sed nonne pietatis
 iuvenis nonne sive pietatis etiam
 agressus dñe ~~undichabilitate~~, sive quamvis
 sive in undicis formis nonne pietatis, ab
 iuvene nonne pietatis undichabilitate
 habet. Dnas dicas potest, nonne cum fidei in
 solidae futuritatem nonne potest, nonne
 pietatis pietatis nonne pietatis, sive nonne pietatis

Perioden unvollständig haben. Auf die Gottes-
 tru, nicht nur das Publikum, müßten da-
 von fast alle vorherigen Ergebnisse haben, manu
 sind ab Festschrift und nur konnten. Es
 waren Unterschiede zwischen der gemitte-
 lichen Vorstellung und der Läster. Daß Sp. be-
 giebt Sein; daß die unmöglichkeit Vorstel-
 lung & Unterschieden Übereinstimmung nicht,
 die kosmische und die göttliche; aber Sp. sagt:
 „Nur feind ist Tüchtigkeit, und Vater ist Gott“
 „Alles außer Gott ist Allerheit, Affektion“
 aber Sp. sagt nicht: „alles sei Gott“; dann
 wäre bloße Affektion ist, kann nicht Gott
 sein. Ein ist so unmöglich, als zu sagen
 die gemitteilten Figuren seien das
 unmöglichste Vorstell. Es ist also ganz un-
 möglich zu sagen. Daß Sp. bestreitet ha-
 bet, Alles sei Gott; aber so warum sagt er
 : Gott sei in seinem bloßen Erden
 entzweitet Alles; das Heil, zu dem er
 für alle die Tüchtigkeit aufhält, kommt nicht
 mit der Freiheit Gott zu tun. Es ist genau
 kein Folger, aber bloß eine Folge. Daß der
 Sp. nun

Juengste Künste kann darin den Pantheismus
 für sich, dass jene Totalität mit das Eigentum
 Gottes und Daseins sinnlich Wunsche gesetzt
 sei; Gott sei, was er sei, nicht alle, Herr,
 Das System müsse. Du bist Pantheismus,
 sonst war „Theopantismus“ sagst du. Hegel ver-
 sucht den Pantheismus aus dem System
 des Sp. zu entfernen, indem er sieht,
 den Pantheismus und ein absolutistisches Sys-
 tem „Atheismus“ und „Monothemismus“ zu un-
 trennen. Es ist wohl doch unmöglich, dass der Be-
 griff „Monothemismus“ auf die Theologie oder auf
 das System des Sp. angewandt werden
 kann. Sagt also Hegel in der neuen Theologie
 Engpass Monothemismus gefasst haben, be-
 schreibt das gewollte nur Monothemismus.
 Aber das Engpass Monothemismus ist nicht in dem
 System richtig verklärt. Auf allein nur ist
 die Erkenntnis des wahren Gottes einzuge-
 ben, auf Sp. angewandt zu setzen. Atheismus
 kann nicht von Athos; in diesem
 Sinn kann es fürlich mehr als ein System ge-
 ben. Das Übergangig ein Athesmusb ist.

1832
Z
ob soll Sins & Ausdrück von Geistern erzählen
gau, das nicht Gott, sondern die Welt längst
wollt. Jacob's Lehre war mir eindeutig Mockthe-
ologie, voller Sagenerzählungen: "Cosmogonismus" statt Parado-
xie, der Wahrheit alle über. Welt, und
nur das Mock "Cosmogonismus" in jeder den
Kün des Hs. nicht aufzuhören. Man muss
da nur sein & sagen: "Theokosmismus". Das
lassen wir Sins in der That sehr misslichen Mock-
und andrer ist von der Sage. Hegel be-
fängt, dass Hs. die Welt längst. Allmäh-
lich ausgebaut, vordringt und abgrenzt. Ge-
istiger ist Sins noch nicht ganz krank, ob
sagt sie da bloß, ob Sins ausgebaut, & die
Welt eine vollkommen Sige. Und
göttliche Freiheit sei? - Läßt nun Hs.
die Leute so laufen, dass sie nur kein Christ
sind, aber als ob sie Christen wären? ist
dann zuerst nicht die Welt Geist? ist
nicht auch in Sins' vor dem Hs. alle Mo-
mentan sind nur das Subjekt, vor dem
gezeigt als Worfschein (Gott) verbliebt, almal

-1832
1429

1832
→

viele

Z will abn rein das innern alben Mensch das
 Welt? - Jesu muss kommen, dass sein
 innen ein bedeckender Leib sei sein. X
 Ein sogen innen das Herz alle sind uns.
 geschnitten ~~heiligt~~ sich am Ende als Gott an-
 kloent, neigt nicht ab ~~aber Gott~~, W. X
 und in der Lohn das Heil. Gott in die Welt
 kommt voll. Da wir liegt Wois offenbar ein
 Menschenkind; das kommt wois nicht andern
 Kind. Andere sind das Menschheit Gott.
 Ich zu dem einzlichen Lingen im Ra-
 um des Heil., und in dem zuletzt der
 kristallne Philosophie bestimmt. Der Heil. sind
 die menschliche Lingen bloss Erzeugungen
 der Natur, gegen welche sind keine
 Sonderheit hat. Heil. sagt nicht exclusive: "Gott
 ist ein einziger Mensch Natur, aber der Ein
 Natur selbst gäst nicht über das Heil.
 der Mensch sind; im innen System
 Lingen ist der Mensch; indem es in
 einer Form nungangewandt ist, auf eine
 der Form von Mensch Form, und kann
 lieg. Diese Identität in allen Formen ist ab
 der Gott nicht. Wenn kommt Mensch Q
 Form

vñs vñr vñf au in Gott vñr Aller vñr in den
 Drphischen Erwistn gesagt wird: "Zuerst ist
 das Antlitz, das Es vñr Forme ^{ist}". Man
 ist niemal solche Form vñs im jüng-
 sten Tz. dann Gott allein ist, so ist Es vñr
 nicht in so formen Aller, als Es vñr Aller
 sind gesagt, nicht sagt Es in nichts bleibt.
 Dann ist sagen: Vñr Pflanze ist Vñr Pflan-
 ze, so spricht ist aus, das Es vñr Vñr Pflan-
 ze vñr Vñr Form gebildet ist; a-
 ber Gott kann sich nach jener Form fri-
 gyan. In der ganzen Linie Form und
 liegen bestimmen ist kein Punkt, bei
 dem man Gott aufzuhalten kommt. Bezeich-
 net man die nützlichen Bestimmungen vñr
 B.C.D &c., so ist es falsch zu sagen: "B ist
 Gott"; Gott ist nur B, nicht Es vñr C,D....
 ist; Es ist B nur im Ausdruck. Also ist
 ist in vñryne Linie Form, sind ist nur
 Form Form, vñrfall, nicht Jesu Falby. Es
 Es ist das vñr Aller gewiss gesagt; al-
 so kann ist sagen: es ist nichts, was Gott
 ist, und nicht nichts, das Es nicht ist.
 Dafür ist sagen: Gott sei etwas nicht,

miyden iſſtu den alten mifſchiffen; aber
 min ehemalige iſſt dir? Jis miyde also segne
 miy ist dicht, das nu miſt wiſen." Do kann
 iſſt segne: "Gott iſt die Matzim", so das
 es will anfang die Matzim werden; Die Ma-
 tzim iſt mir da, um in ihres Falb's Stein
 Tigris segne iſt in der aufgefoben zu man-
 den; Gott iſt die Matzim, aber mir iſt
 die Matzim droment (so iſt ab vonigsten in
 dem letzten Mythen). Wail er viers alle
 gott, iſt Gott wortgott Allah v. s. Er iſt nicht
 einzeln, er iſt nicht, weil er nicht ein
 zelner iſt. Als Sinsb dicht, dieſe Sinsb
 von jadore besorben kein kau das du-
 nesle in dieſem Tiere mit gegau-
 bar war des Poterit allein undigen be-
 stimmungen ſich segne. Wau der hängt
 undressiaß der zulagt aufwinkelte das-
 te von H. sonigkäſt im Prinzip des
 Regierung liegt, so kann man auf segne
 Lasterne ſeine kann qualiflissen Gang,
 von dem Poterit nur blos logiſches Was-
 falt iſt. Das zulagt augenfleste Mythen
 arbas

me lopt

bestimmt ist das Wort nun verschiedenes Gebrauch
 des Subjekts; wir fragen: ob man die Ge-
 schichte des in den geschichtlichen Sätzen aufzufinden
 kann, aber aus jenen geschichtlichen Sätzen
 kann das Subjekt. - Ein Hauptfrage ist
 die Ausdehnung des zulässigen vorgetragenen Sy-
 stems ist: wieviel darf das Subjekt in der
 Darstellung ausdehnen? ob es sich dabei frei
 nicht leicht füre Anfeind? - Eine zweite
 ist: ob ein Sätze
 mit dem Sätze gleich verhält; mit Gebrauch
 verträgt, das das Subjekt aus einer Ab-
 straktion als einnes Subjekts nicht zu-
 gestanden, offen vornehmlich wissen, das ob
 ein System vorgetragen kann nicht in dem
 für überwundenen Anfang, ja das ob
 ein System selbst vorgetragen. Das abso-
 lute Subjekt hat die Sprache, sie als Objekt
 zu sagen, sonst ob nicht mehr sagen kann
 nicht ist ob möglich, mit allen Sätzen zu im-
 paktieren, um genau einzusagen, in
 was fassbar das System nicht braucht zu
 liegen oder nicht. Nun ob leicht mögl. sein,
 dass mir kommt nicht das System magt.
 geht

wollen können, wonach die Sache ist im übrigen
 bedürftig der Fürst besorgt hat. Welch ist gewis
 die unbefriedigende Sache? - Wenn ich mich in
 dem Sache befunden, irgend etwas zu wollen
 oder nicht zu wollen, so ferner ist mir
 allerdings schon darüber gewis zu sein, daß
 die Wahl bei mir ist. Denken Sie sich ab
 dass Sache so, daß mit mindestens Handlung
 ein unschäfbarer Leibzweck darin besteht.
 Daß gewiss nicht gewiss für mich obige
 Sache besteht: wenn nun folglich gewiß
 eine Handlung gesetzt ist, dann ob nicht
 natürliche, wenn ich mich nicht zu den
 fernen Handlungen entschlossen? - Zwar bin ich
 nicht geneigt zu tun, aber daraus wird ab
 mir natürlich gewiss, die Handlung nicht
 zu unterscheiden. Nun haben wir uns
 ja über die ersten Ursachen so ausgedacht
 daß die Sache nicht natürliche, sondern
 unbedeutend ist. - Eine unbefriedigende Sache
 gewiss ist mir das, was obgleich geltig ist, ob
 ich etwas will oder nicht gewiss; nun kön-
 te es aber wohl gewiss sein, daß es für die na-

Erwähnt wird daselbst Danifeld genannt, der von
 den einigen malteurischen Gläsern giltigst ist. Sie
 sindlich ist es & selbster Wohl gaudi. Es ist Danie
 lfelder auf den ersten Danifeld. Danifeld war der
 Name zu seinem minima, und man weiß
 minimal nun Pyxne ~~Malte~~ vorne, was
 ein Danifeld Das sog. neuer Danifeld bezeichnet,
 so können wir auch nun Pyxne ~~Malte~~ vorne,
 das Dan unmittelbar, unbedingt dan-
 feld will. Es ist nun natürliche zu sagen:
 "Das sog. neuer Danifeld unmittelbar in dem Pa-
 tente, ut perinde sit, ob et atque cuiusdam sif-
 e sicut ova non nisi." Doy ist ne abas plora, doys
 Danifeld dan ifest coniugatus in dem abas
 Danifeld ne Pyxne non nisi ist. Dem hat
 Doy ist in einer absoluaten Globfalt-
 füllt sich in einer ist immaterialiter
 Abstraktion. Dies ist sich nativum will
 gesetzt, doys ne völlig frei aus Danifeld Re-
 gulation transubstantia, so können wir Doy
 sagen, ne sicut ius naturalis, mit Danifeld
 Abstraktion transubstantia. Dies drab-
 yung ist in jener Pyxne kein blind wof-
 von erdigat, wie in Pyxne Das Sp., abit

Hollan

4. Okt. 1832

129

ist Dein nicht bewußtsein vollkommenes
Übergang. Dein ist nicht zu lügern,
daß das Werk des letzten Pystems in dem
Dien, daß es Dein ehemalige Erziehung ver-
hindert, nur sein eigener Dien bringt.
Dien ist aber kein, weil es pree-
ter ipsum gesagt ist, nicht extra ipsum. Dein
nicht über dem Dien fahrt, das ganz müßig
ist, das übersetzt Dein selbst sein.
nicht sein kann, denn wenn wir es ab ab-
soluit fari bestreiten. Ein Achtzehnta. Psys-
ten, Psyssten sind in jenem Pystem
nicht in ihm ganz neufigurtschöpft nicht ge-
braucht. "Psyssten" nicht nicht übersetzung
ist, nur ihm abzulösen und fahrt bringt.
Nicht nur mir nun verstanden haben, dass
Ein Psyssten ist Rüstung nicht Dien ein
Wollte er aufhält, der Dien in den Psyssten
genießt abwärts die Zorn der fahrt
in und eigentliches Psyssten gesonau
kort, so wenn wir sie nicht genauer
nicht solist Pystem, so zufrieden sein und
nicht auf ist, als das Psyssten aufzuhören.

Wohl nicht

preeche

extra

als es lagt zu möglichen ist nicht gewiss zu
Richtung des Predikens, die von einem so
gutem und aufgefasen; wie es sonst nur
der Maß gab, das Prinzip aufzunehmen Gott
zu nennen oder Gott nicht zu nennen,
dann wenn man Gott gar nicht den kann,
um so mehr kann Gott niemals nennen
denn Prognosie unterscheiden.

IX. XXXIII

Ja - Festschrift 11. 12 - 23. 7.

Am Ende des letzten Wimmen wünschen Sie das
nun Seine ist erlobt, der Lebendigsten Pred-
ikant und seitdem das Seine zuvertrauen kann.
Dieser Seine ist das Subjekt, das in
der Erwähnung nennet, sich Seines Selbst
findet erfüllt, und in sich selbst als Maß-
satz höflich zurückzuführen und zu ne-
men. Das Subjekt gäbt in Seiner Erwähnung
aus, Sein und in sich selbst; oder davon
gesagt ob gewisse das höflich, aber nicht viel
das höflich, nicht das wirklich höflich; dann
wird man nicht das sein, was über alle

Auctor

604 per!

sig wirstlich nroßt. Dazu muß aber das
 sinn, ~~so~~ ^{daß} wir als sig nroßt. Es gäst also in
 din Erinnerung viele sig selbst, diesig seif seift
 und in sig selbst, aber nroßt als das Laut
 ist es das wirkliche höfchen, min das vlnr
 Instrument von Gott sagt: "Das heilige ist
 in dir Thron", din frid sinnen Suytne Pfarrer.
 hinc gäst also das Kindreich voran, dian
 das nroß Gott gesetzt wird, und nun es über
 allen dienen nroßt ist. Das Tribjent, das
 nicht man vnd reyssen sig hat, lohst sig
 gnissvom iub Objet gehab, um sig vnd
 als Tribjent zu segnen. In diner Erinnerung
 sig nroßvölkern, ist das Tribjent gegen die
 Mischte ~~aus~~ ^{aus} sig bestellt; in so fern ist
 es freie: oder das vnd vnd Reite jüdisch ist
 es ihm ~~aus~~ ^{aus} vnd vnd nroßsig, sig in jener Erinnerung
 nroßvölkern, weil es nroß vnd vnd
 wohlschafft labendig wird. Eben wohltuun
 Erkennt sien aber wie nroß das d'ysche zu
 walten geynu din Handlung, und was din
 erwart unvoll gäst; relativ auf sig selbst
 in sinnen möglic gnygilligen Wasfaltung
 ist.

Soni were vii ylare Castiungu mißt din
 Saſſt et ſaſſt mir zu geſetzen mit ſich ſelbſt
 ſei ſein, das er iſt mißt ſich ſelbſt ziel
 ſiel ſeine, das er iſt ſelbſt mir bloß in
 uorwürde. Ein ſongung iſt eignung ſon
 ſon vberregnii. Daher weken ſin mißt
 ſei von ſich ſelbſt. Ein handlung der uag
 ſelt ſeine et ſeine mißt mir transiſion
 handlung ſein. Ein mißt alwas eignung,
 das möglic iubriugt, gneiſer dñeis ſein
 und mißt ſein kann, oſen iſſon. Daſt
 was ſing iſt eignung mir zu nutzien,
 won in din deſſon bei der handlung mißt
 iubriugt ſich ſein fall. Eyt ſine ſonne
 mißt mir ſieb dreydelaſſit unterm.
 Das langt dyſtan, in oſen ſon nein
 ſoſtan deſſon mir mir dñeisit in
 noſtan. Das zu geſchreibt, won all roſſon.
 Sign ſebragung batariſt won ſon,
 Din mißt mißt all galoyſon won ſon
 ſüdſon. Abn mißt mißt yſlaſſit ſin das
 langt; Dafür ſonne mißt nein aufſig
 un, won budiſon won ſon, das ſin
 dñeisit

hilt - in tyt

1827. A
 Es ist nun zu sehn, da sich nicht
 Dankbar lastet; da es nun bei mir und bei
 Ihnen steht, wenn unbedingt man ist zu reden
 Gott, so ist darüber offenbar, daß der einzige
 mitwirkende Gottes nicht anders kann sein
 als Gott absolut letzte Quelle und Ursprung.
 Dieser absolut freie Zustand ist also allein
 und eigentlich Gott genannt. Unser G-
ott fällt nun ein. Daß der Begriff
 völlig zu ignorieren; aber dann werden ab
 Achtung wünschenswert, nicht, daß es ein Christus Gott
 sei, sondern der Begriff ist unzulässig, ebenso wie es in
 Gott, daß es diesen Christus nicht besagt
 kann. Es bleibt ihm nichts übrig, als Gott zu se-
 hn in einem Erfassen des Begriffs: 1) Gott war
 alles Erwähnung aller reinen Subjekt, in dem
 Gott war nicht als Gott; 2) ein neuer Gott
 kommt wiederum: "Gott in seiner Pracht und
 Größe hat möglichst Einsamkeit gewollt,
 um in der letzten Stunde Gott (als Gott) zu sein."

Ellas Mittelbann San gawgnu Welt i.
 In Sabri icen * giegengif brjeft fels San
 niunu Monant, firs San vira San abn
 onnunt, inil nō dūng niunu folgarden
 Monant aufgrobni wird. So inua si
 San nakeban, inia vinsn Welt giesigen
 Triu und Rieftan beständig gesankt.
 zu San göttlichen Sabri idun Ellas nu
 niv erzijsticu uata, sonüber giesigen
 Monant San, wie Rhidias vinsn In-
 denken dūng niunu olympischeri Beus au
 Triu, ob San nō San Kampf San
 Lazifra und Entoruan, und an San
 Siegesplan San Tod San Kinde * Nubes ab-
 bildete. Aestan vinsn bestimmen
 kouta now Gott of Triu alz gawng ab-
 solut, in min from nō zugleich ob An-
 gawng und fide bestimmt wird. Ob aig die
 San Frosin wird also Gott San Welt; die
 Totalität des ifur üngeligen Triu,
 wird San Triu sagnt in Sanit seßelt
 ob Gott zu sagnt, zu sannt Verfaßlung
 San San nof innt ubannist innt seßel-
 * s. f. all niv triu ob gesetz warne... man

mit der offenkundigen Religion; aber es hat
 sich den Gott, dass Gott, der sich zu sagen hat
in einem Prozess nicht ist, in dem er nur
 da sich selbst zuwiedert hat. Einz die Welt muss
 man finden welche ist von dem einen einen Pro-
 zess sein, aber in diesem Fall nicht zu
gesagt. Aber das ist nicht das einzige
 Problem. Denn obwohl aber es ist als nicht unmöglich
 möglich, als dass die erste Wahrheit einem
 Prozess innerhalb von einer unendlichen
 als die Endlichkeit einer Prozess, ist bestimmt
 werden müsste. Gott kann nicht sich selbst
 bestimmt, es waren nicht mehrere feste, son-
 dern nur ein allein in dem Prozess. Aber es
 waren nur sich selbst darstellen, in dem sich
 die Gottheit darstellen, und mit einer
 Art von Vollständigkeit sich darstellen
müssen; dann ab wann ist es unmöglich, dass
 Objekt zu bleiben. Eine Bedingung, in
 der er nur sich als lebendiges Objekt, d.h.
 sich als Objekt, in sich als Objektobjekt gilt,
 warum nicht genau Natur zu setzen
 gesetzt.

Wolpert

ifur mit natürliche. Dins Enwähnung ist so
 wie er ist; wie lebend und lebend zwis-
 chenwährend dient er gottesdienst der göttli-
 chen Taten und das göttliche Erwähnung.
 Es war nicht mein Ziel, dass Dins Erwäh-
 nung nicht wäre; es ist nicht mein Erwäh-
 nung, die jemals wongewesen ist, sondern
 nur mein nicht nicht zu erkennen, also
 nicht gewollt, und eben darum überzeugt
 mir mein gewollt Erwähnung. Ein ist das
 mir mein Folge seines Stolzes, mir vol-
 gesehn Folge mei Gott. Das Prognost ist also
 mein logisch. Von einer Erwähnung Gott ab, aber
 Dins Erwähnung ist das mir, weil Gott
 ist und weil es wohlbekannt ist, dass Gott
 ist. Ein Gott ist, ist mir das erste,
 also das Stolz wundert, in mir freu dann
 mich die Erwähnung mir mein besollte, mi-
 ner Erinnerung seines Wohlwollens ist
 das Erwähnung ist aber nicht das wohlf-
 holt, die niedlichen formen der Erwähnung
 wohlfalten sich zu ihm nicht als Freude, son-
 dern mir alle das ich wohlfahrt, trugne
 da.

Dar ⁷ absolute Geist liegt in der, aber nur
 in so fern als die Totalität der menschlichen Seele
 man ausser sie geht; diese sieht also nicht
 logisch folgen sondern erkennt, und so das-
 zu wir mit dieser Philosophie den Gedenk-
 auf Dannsallnu führen, und Spinoza den
 nur das wir der Erkenntnung begrifflich
 genug fassen. Es logisch verdeckt tritt
 nur im Lieden Erkenntnis wieder auf; al-
 leb ^X ist in bloßem Gedanken fort; ein
 nichtt abblauende Philosophie bringt sie
 in den Lieden Erkenntnung nur einmal
 auf, wenn der Geist der Erkenntnis wurde ge-
 nommen würde, so müsste sie den Phi-
 losophia nicht sinnend, mit allen jaem
 Momenten bloß wieder in den Logi-
 schen Handgängen zurückzugehn, oder
 den gehen. Aber zu anfangen, wenn
 auch an Weise das Geist sollt in zu man-
 geln. Freilich sind entweder - oder -
 es sollt, ist leicht zu begreifen, dass ich mich
 für das historische Weltgeschicht. Hätte ich die
 geschichtliche Anwendung liefern müssen,
 so

gab ich die Melodie des Liedes auf, mehr
 kann man nicht, als die Aufführung zugelassen
 werden. Es war in den Tagen nicht nur der
 Lied, den historischen Gedanken mit dem noch
 verbindlich, vielmehr auch die Freiheit zu ver-
 binden. Ein Erfahrungsorte aus Mittel-
 europa, mit Gedanken zu sagen: "Da ist noch
 unten, ferner ist unten Deutschland; Da ist noch
 unten, bin ich fast allein!!" – Das Freibau-
 malle ist dann ebenfalls so in Worte ge-
 nommen, daß man über Deutscher Freiheit zu
 viele Menschen dort zu hant. Es kann nicht
 mehr gespielt werden, obwohl man nicht das unmög-
 lichkeitserlebnis, sondern es mit allen
 Leidet, und kann d. i. in Gesellschafts-
 Versammlungen, wenn man nicht sie
 aufzuhören, in Vergesslichkeit zurück-
 zuholen. Einem Hebet. Sie lagern im
 Deutschen hat nun sich ihm die Monumen-
 ten Aufführung als wirkliche Wiederherstellung und
 feierlich als bloße Monumen-ten. Sie danken
 zurück. Und bei ihm die Freiheit so zu ver-
 binden

Arb am 18.

1832

1832

139.

frei, läuft sie bestimmt nicht freiheitlich zu: Sie ist absoluter Geist, ist selbst nicht anders, als die Totalität seines Lebendes zu sein. Diese war dann von der Aflation in einer Weisheit gesagt, was nicht die Vorwürfung ist, das nicht ist. Das ganze sind voneinander alle zusammenhanglos, das Gesagte. Aber die engsten Beziehungen bestehen zwischen demselben und demselben. Diese Selbstbestimmung kann nicht anders als selbstständig und unverzweigt verlaufen, sondern muss sie aus dieser Geistlichkeit, aus der scheinbaren Einsamkeit erfolgen, und kann sie in gewisser Weise nur als ungeschäftliche Monade, statthaft bei den Menschen und nicht bloß logistische Folge aufzuweisen. Dann kann aber die augenblicken Lernung keinen wirklichen Vorgang mehr, sondern nur bloß Verlust, kann nur im Individuum vorliegen.

10

SW. 1832 = 1832 Logik Klar

ist, könnte man da nicht noch einiges gesagt
werden ab nicht als natürliche Ausführ-
ung, in der Vergangenheit nicht mehr allein
auf Erziehung des Einzelnen zu bestehen,
so dass in der Zukunft Erziehung nicht
bestehen kann, als das Engriff in Gott, welches nicht
mehr möglich ist? Warum sollten wir
nicht mehr einander gern zu tun, die Erzie-
hung muss mehr als Erziehung sein? Erzie-
hung zu bestehen? So, was überall nicht
ausgenutzt werden kann, als Gott kann?

Einsteht nun das Erziehung zu das Segel-
fahrt Christus, welche nur bloß Logiefahrt ist.
So steht hier auf die sechste Stunde Christi =
gott ist das. Spinoza sollte das nur förmlich das
Pubertät zu dem Eingang allein bloß Logie-
fahrt nichts mehr nicht mehr erklären; die Sache
war bei Hegel bloß Logieff: aber das, was
war die Eingangssache, war wenn sie
nicht mehr das bloß Logieff Engriff. Die
absolute Pubertät war wenn sie zugelassen war
absolut Amale; aber für Hegel ist er auf
die Pubertät bloß ein Engriff, oder das

Januar
at 1832

144

Engriß selbst ist ifew ein nütziger Rücksturz, in
Folge einer Rücksturz. Inn Manl und das sind
wob dar Engriß. Als Rücksturz wird inn En-
griff, (Engriß au sich) benannt. Ein Engriß
Inn H. als Rücksturz inn Erwähnung sich nicht
ist etwas nicht bloß auf einen Engriß, es ist
aber so einzig ein Engriß, den Gott hat
in; Wirkung welche man sagen, daß
was innen Lesten Gott nicht sonst ein bloß
in Engriß, sondern in Engriß selbst —
Gott ist. H. schreift man dar sich selbst bewußt
an Inn, ein in einem lagern Monat
alle Konfessionen zu verhandeln; aber
Gott ist in innen Pystem nicht bloß Inn,
bloß Rücksturz, Wirkung ist in innen Philosophie
in Engriß selbst odne inn Aden das
nützige Anwalt, und darüber kann sic ein
Rücksturz keinen Gegner haben. Ein Mann
ist aber weil sic das nützige Anwalt ist, un-
mittelbar und für sic sich selbst auf der Ban-
de; nicht bloß die Erwähnung selbst ist eine
bloße Erwähnung im Engriß sondern auch
ein Rücksturz. Ein Erwähnung ist Engriß, —
nicht

Lil Lapott

142.

niem Engriff, sondern der Engriff der Sif.
Wer in niem der Bend-Liefer sießt: "In
meinem Besitz ist die Zeit", so mußte man
nur die Sagen: "Die weisen Besitzer sind das
Engriff". Aber töte sie nicht darunter, daß
du fürstlich des Wohlens, zu reicher man
Gott wollen, auf niem feuerlande. Das
mag zweitlich betrachtet so sein, aber
nicht in herzlichkeit hinsieht. Daß nun
D. nur dem wesnungsfeind Erstam
der Erwähnung erlaßt, so muß der
Engriff nur niem vergessen werden,
gleichsam nur freiwillig Erwähnung
des Engriffs nur nimm Erstall zu der
andern zurück; so muß mit dem
viel nimm Anfang zurückgehn, so
so so so so, was so ist, wo der reis-
tat so ausgestatt ist, now jedes subjekt
der Bestimmung ganz frei; an dem
das Erstau dem wenigsten Aufschlag
D. mit der Erwähnung nur abseiti-
gen, und gibt in so form der Weltgold
für die schönige auß. In sein sein se-
nim

1/1 A.Ya.1836²
97/200

143

Laffm. 20

144.

zu blieben. Dern Nöthigung. Ein Ins Gedankt nupflieht, seit wenn Gruß mit
Gruß, das Ins Gedankt aber an mir in
sich verlaßt dann gewohnt ist, und da-
her mit Ins Fastenloft, der ist in je-
nem ersten Engriff vorgeworfen wird,
nicht zu sindet sein kann. Es ist nicht
nur in dem einen Engriff, sondern
auch in dem zweiten Engriff der
Ins, auf gründung der Stolz unendlich ist, der
er nicht bei jenem einen Aufzug auf-
zu läßt; es ist nicht nur ihm verübt, der
Ins Engriff in sich selbst hat, sondern
nur demselben Ins Gedankt; noch nicht
gründig mit Ins Gedankt. (H. Anmerkung
an Stolz Engriff und Gedankt.) Ins En-
griff ist jenseits des Gedanktens. Es kann
aber den Gedankt sein, das man in
Wahrheit ist, sie auf das möglichen Min-
imum des jenseits zu rückzuziehen, und
sie dann auf den größten Säulen des Un-
wirklichen. H. Stell sonach ders Pro-
gramm

Laffm. 20

Ich alle sag an
an 1832

145

Das Quadrat ist als ein nach innen gerichtetes Werk;
aber da das eigentlich nicht ein Begriff, sondern
eine ~~Wirkung~~ das Quadrat in sich selbst enthaltend,
nur ein innerer Innenraum ohne Tiefen ist, so ist das Werk selbst eine
vorhandene Erinnerung an das Werk nicht
nach außen gesetzten ist, so ist das Werk selbst eine
gewisse Erinnerung an den innern. Der terminus
ad quem das Werk, bei welchem
die Philosophie ankommt kann. Das Begriff
kann die Sache des Erinnerungsraums, das nicht in
sich selbst, nicht bei dem Sagen. Es besteht
bei dem Sagen ausgedehnte Erinnerung das
Begriff nicht gegen alle Erinnerung von:
Vorher dem Quadrat dem Begriff selbst.
Es ist nur 1) innerer innerer und 2) äußerer innerer
Erinnerung, das Quadrat zwischen dem Erinnerungs-
raum in sich selbst liegt und das Werk selbst
ist kein Erinnerungsraum, der nur das in
Zahl hat. Daher kann man das Werk als
~~ein ganz allgemeinen Erinnerungsräum~~ das
Begriff zu, nur das das Begriff etwas
Längenwerte kann voll, und seine rechte, mo-

*.) Das Begriff in sich selbst.

solymus Anfang S. vies gest. Um nun
Entzerrung des Begriffs motivation zu
können, müsste mit ihm vollständig zu
reinkognitum kommen, auf dem Aus-
gang, wo der Begriff von ihm, wie oben
Sinnfall aufgeht ist, auf das Alben-
gutzen, auf dem möglichst allgemein
sein Begriff. Als Dings zu allgemein ist der
Begriff fürt nicht mehr S. Den Begriff des ein-
zelnen Brins verfügt keinem, indem man den
seinen Begriff in seinem Brin nicht will-
dig an Abstruktion; sie reicht nicht aus, um
kann. Dinges Begriff sagt z.B., da er ein
Brin und unmittelbar Gewissheit,
nach dem es nicht zu sein fahlt. Dann kann
der seines Gewissheit sich entdecken wollen,
so kann man vielfach nicht den seines Brin
entdecken; so sei kein Handlung des
Willkärs, das einen Brin, und dann ist
dinges Brin selbst Brin überzeugt zu
sein, sondern bloß überzeugt ist." —
Der Brin überzeugt ist allerdings nicht
sondern es kann Brin überzeugt geben; selbst
Brin

166

ist ein bestimmtes; das Ein überzeugt ist ein bloßes Gedanke. Was wir und uns gewöhnlich Ein Gedanken vorfinden ist, ist bloß; Ein so mein ich über den Gedanken geweigert, so kann ich nicht mehr das allgemeine Ein, sondern ein bestimmtes. Ein entweder ist das Ein gleichzeitig ein bestimmtes, oder aber ist in einer zentralen Prognostik ein objektiv. Das Ein überzeugt aber ist meines Objekt usw. Objekt. D. dient dem Gedanken das + ^{*} ein bestimmt aus mit: "Judifferenz das Ein". Das Ein, das endlich Objekt usw. Objekt ist, ist eben darum Ein überzeugt. Das Ein überzeugt ist zwar das noch willigen bestimmt Ein, das Ein in genere, und das Ein ein bloßes Gedanken ist, wenn niemand in Abrede stellen.

Jedem ist nun seine Aufsicht des Angriffs nach W. erklärbar haben, so stellt sich damit auf die historische Entwicklung der Hegel'schen

^{*}) Dieser Judifferenz erkennt sich auf die Aktivität und Objektivität des Einen; jenes Einen ist also soviel, als: Judifferenz das Ein zwischen Objekt und Objekt.

Philosophie fast, die ist gleich anfangs für
 mich anderes als klar zu sein, als für
 einen Rücksatz in die alte Physiologie; da
 diese fällt, als einst sie Doktorat, von
 dem ich Gründlichkeitsschafft, die Ontolo-
 gie, die Nomina fällt, auf das Es in ge-
 nere oder das Es in universali, das Ein
 ist gesagt. Der Geist und die Abficht der
 einen Philosophie waren aber, noch bloß
 ungetrennt im Allgemeinen, als man sich auf
 S. V. des einen einen bestimmt, und somit
 die Objektion zu rückfällt, für wen gegen
 man, daß Philosophia der einen, und zum
 positiven Allgemeinen zu galten. Ich
 kann das genauso, daß die letzte Bekla-
 ßung und biblische Vorweg die Philosophie
 verhält, noch nicht vollständig ver-
 stehen, indem mich vornehmlich die Er-
 klärung der unterscheidenden positiven
 und negativen und positiven Allge-
 meinen Vorwissen, ausführbar zu
 gesetzigen Würdigung ist diese zu fassen.

Wie fahrt Albrecht?

Karl Albrecht

~~fair and~~

~~but~~

~~think the~~

149.

~~Ja~~

X

Fig 2, 23

~~XXIV~~

- 24. *

Das ungarische Allgemeinum kann als das
nicht allgemeinste ist, weil es das besondern
Sinn nach sich ausschließt. Es ist das Prinzip
besonders eines Wortes in generale nicht bloß un-
garisches Allgemeinum, dann ist das Prinzip
besonders nicht, weil es jenseit bestimmt einen
Sinn nach sich ausschließt. Man kann nun
diesen Sinn so gewünscht, dass es nicht gleich ist. Das
Prinzip Allgemeinum kann also in Ungarisch
nicht sein, wenn man es nicht gleich ist.
Dann besondern Prinzip nicht aus. Es ist nicht ein das
ungarische Allgemeinum, das Prinzip gleich, son-
dern das Allgemeinum gleich. Dann kann ein Sinn
als ein Ausscheidungssinn des Prinzipes des Prinzip
1) das bloß subjektive Prinzip;
2) das objektiv,

o. d.

~~but it is not~~

3) Das Subjektiv - Objektivum Enn. Verstärktig
 werden Sinnensthe alln dñmne das Trinibus
 griffen sein. Alleb Enn wird mit dem Enn
 ein Subjektiv, oder ein Objektiv, oder
 das ein Subjektiv - Objektiv sein, = 3, 2, 3.
 Das ein Subjektiv ist das positio Allgemeinum,
 weil es das Allgemeine ist. Es ist
 nichts mehr als das Allgemeine gesetzt, indem sie
 die Philosophie setzt die man Philosophie
 auf Allgemeines gesetzt, indem sie
 man Philosophie ist in generale, das
 man zu einem bloßen Gedanken führt
 könnte. Sie ist nichts mehr als das
 Allgemeine Enn zu setzen, und es ist Enn be-
 stimmt Enn zu setzen, und es ist allein
 Analysephilosophie möglich war, möglich ist
 das ens in generale selbst bloß ein Gedanken
 Sein ist. Ein univeral Philosophie setzt ni-
 gantlich mehr Enn Allgemeines gesetzt. Po-
 setzt die Philosophie das Spinoza die Allgemei-
 neit aufgesetzt. Es nötig ist kein nicht
 ein nötig; aber wenn die man Philosophie
 einzigkeit die Wahrheit selbst ist sein Dasein
 eine formelle Allgemeinität gesetzt worden.
 Ein

univerſe Philoſophie war auf dem Wege zu dem
 Allgemeinen; iſt genugte das ungaris. Allgemei-
 nein der Philoſophie nicht mehr, die univer-
 ſe Philoſophie, z. B. ſelbst die des Spinoza
 ist gegen die Philoſophie gesetzt: aber ſie ist
 mit vielfachem Widerſtand gegen gesetzt. Allgemeine
 univerſe. Das Allgemeine iſt iſt zwar nie un-
 mittelbar bestimmt Raum, aber nur eine
 Form des Raumes und Objektes. Und ſo muß
 ſie das Raum nicht fast ganz fallen; dann
 das Objekt kann nur Objekt bleiben in
 einer Form ob ſich in ſich ſelbst oder Objekt
 ſetzt; iſt ob verſchließlich bloß Objekt, ſo bleibt
 ihm Raum Objekt übrig. Objektions Raum kann
 nicht an den geplanten Wallen verloren werden.
 Die univerſe Philoſophie hat das Subjektion
 Raum sozusagen ergriffen, aber nicht fast
 fallen kann, weil ſie nicht zu dem von
 dem Formen des Raum fortwährenden
 war. In dem Widerſtand der letzten Zeit be-
 saßt ſich das Objekt freiheit, und da-
 auf beruht die Eignungsfähigkeit deshalb,
 aber auch die Eignung der nicht in
 angegriffen

Subjekt

L^ommunen Subjekt ist in d^{er} Sinne P^{ro}p^{ri}etatum.
 Das ist eigentlich Erw^onseⁿn. Wenn n^o
 g^ütt nimm P^{ro}p^{ri}etatum k^{on}tra s^{ich}, m^üste n^o
 so bestimmt werden, was das Subjekt w^{ir}kt
 in d^{er} Erw^onseⁿnung bleibt. P^{ro}p^{ri}etatum in d^{er} l^uft
 organisier^t Erw^onseⁿnung. In d^{er} Sinne
 ist d^{er} Spinozismus ein P^{ro}p^{ri}etatum. Das Sub-
 jekt w^{ir}k in d^{er} Erw^onseⁿnung nicht mehr
 g^ütt zu lassen, war n^{ie} n^{ie} Vorberiff
 in d^{er} Philosophie d^{er} Spinoza. H. folt von d^{er}
 S^{ie}lln d^{er} Subjekt d^{er} Engriff gesetzt; fai-
 ren M^{it} d^{er} Subjekt w^{ir}k darin, zu sagen:
 d^{er} Engriff bleibt iⁿnen; aber H. folt das
 kann so manig Erw^onseⁿn, als das iⁿ
 vorberiffen P^{ro}p^{ri}etatum vom Subjekt d^{er}
 Erw^onseⁿn folla. Ein n^{ie} n^{ie} das Subjekt
 auf d^{er} organischen Art sⁱg Erw^onseⁿ,
 und iⁿnen objektiv bleibt. D^{ie} ist man-
 ig, n^{ie} n^{ie} Engrifflich; d^{er} in aben d^{er} En-
 griff k^{on}tra Volligung in sⁱg s^{et}zen sol-
 le, m^{an}ns z^u g^{ef}au, d^{ie} ist iⁿabengel-
 lig. D^{ie} bei H. ist j^uns Fortsetzung
 bl^{au}n Konv^{er}bsierung. Das d^{er} Engriff
 sⁱg

bringt, aber nur baronisch nicht, daß der En-
 griß eines objektiv bleibt. Einzige Erklä-
 rung des Vorwurfs liegt darin, daß die un-
 nötige Philosophie auf dem Weg gewünscht
 sei, die einen positiv Allegorischen; aber
 sie hat das Prinzip nicht zu geben als All-
 geheit, sondern nur einen bestimmtem Form
 des Prinzips, und in so fern ist die unnötige
 Philosophie gegen das negative Allegorische
 selbst noch ungünstig. Aber sie kann doch
 niemals auf dem Wege zur einen positiv
 Allegorischen, und vergleichen mit den
 Rivalen ist sie schon positiv. Indem ver-
 → h. die Philosophie wiederum in das Prin-
 cipienprinzip als ihrer Aufsicht zurückfällt,
 so ist dies ein Rückfall in die Rivalistik.
 Denn Philosophie ist kein bestimmt auf
 dem Wege zur Realphilosophie, sondern
 nur zurückgewichen in die Philosophie des
 Prinzipienprinzips, und so ist die Hegel'sche Philo-
 sophie mit einer Rivalität in den Prinzipien
 in die unnötige Philosophie. Man hat
 h. oft einen Scholasticismus vorgebrach-
 t.

und Karin ist die Ehefrau eines Frauens
 Kanniologen von Stettin. Ein brennendes
 Anliegen, wenn Ritter ist nur einst; eine
 von ganz Philosophie ist nicht, als nur
 Wissenschaft, mit Erneuerung des Gedankens,
 das das Objekt im Objekt nicht unters-
 gegründet werden kann, das Prinzip
 kann in Philosophie gezeigt werden, also
 die Philosophie wird zur Philosophie im
 Sinne des Prinzip zu machen. Aber dann
 manil S. Dieser Gedanke beweist fort,
 und sie kann Prinzip mehr als sie be-
 wiesen kann, in so fern ist sie nicht das Fort-
 gangenheit Philosophie nur ganz aus-
 kann, als das Philosophie; aber das
 Prinzip ist in einer Weise. Denn
 Philosophie ist verschieden von der Phi-
 losophie, manil sie die auf einer festen
 Wahrheit aufgebaut ist. Das
 ist das Prinzip. Aber Sines Prinzip hat man
 sie.

Am Frei

Am

eine weist u. aufg. fallant. Weist ein ist
 = nicht ein; sind nicht also das Daie
 = nicht Daie gesagt; allein wenn an-
 geseh. das das Daie, in alia non da-
 ie Daie ~~welches~~ ist, in dñ. dñe nicht
 ein Daie, sondern nicht das Daie über-
 souigt ist, und non dñe non kou, je-
 nachd wenn allein dñe sagt ein, ob se: nicht
 ein Daie, und da wenn non ist so
 gnu eten, ob se: nicht ein Daie, so
 ist ob allein dñe nicht ein Daie. Auf-
 fallant ist abn., das dñ. gneis in sei-
 un. dñ. Dñe ist unbekanntlich. Sin sona
 niens Regn, das ist "armonia" ist, ob
 es sich über die Einheitung dñs ist
 abklaert. Die Einheitung dñ. Copula ist
 ist nicht gneit vnd sin dñ, ja nicht
 "ob se: ist" in niemal lob logischem
 Regn erkennt ist. dñ. ja nicht
 Daie dñ. das die Einheitung niens Un-
 kennt ist. z. B. A ist B, d. s. Wenn A auf
 eti. ob er undet, ob B, dñ. auf nicht
 B sein. Aber abn. Daie seien ist mit

Quisquis non est B. marianus s. sacerdos
 qui in illius gloriam vestem duxit laicologum istum
 fum, videntur de me, in omnius dabo dignitatem
 in gloriam vestram. Denuo iste et noster vestrum
 doceat nunc dominum vestrum, et regnum iste, dico
 iste nunc et noster. Quod subiectum (scilicet) iste noster
 dominus, ab omnibus dei servis regnus meus et regnum
 iste noster. Multo rursum. Domine precium
 vestrum a nobis venditur regnum. Quoniam tu
 in fulta uir tuis innuenter locutus es in
 spiritu sancto. Quia dicitur tu dominus regnum
 domini regnum, non ille dabo, sed habet regnum
 dominus regnans, cuius enim uideamus formam
 vestra vestrum enim fulta amissione locu-
 munus, non ille sed alio genere genitissimam est
 regnum vestrum, quod subiectum iste, regnum iste noster
 dominus invenit: non iste nunc dominus. Hoc iste
 nunc dabo iste in domino regno domino
 qui regnans est. Alio vero dabo omnibus
 regnum iste dabo subiectum iste? Hoc etiam
 per regnum dominum dico, sed in me dabo omni-
 bus regnum et dabo subiectum iste potentia eterna.
 Denuo non sit nisi vestrum regnum regnare
 possit, in omnibus non subsistere; ubi vero iste

Das Mächt, das nun der Teufel ist, potentia et
 war früher ein so fröhlich ist der Teufel Teufel
 oder Teufel ist. Nun ist er fröhlich das Teufel
 nun Teufel ist, aber misssonie kann, Teufel
 zu sein, so kann es das Mächt misssonen,
 Mächt zu sein. Allmählig sind nun Teufel
 den Tag verschwunden nicht. Das kann Teufel
 ist, die es das blöde Teufel überzeugt ist,
 alles rings umwälzen kann Mächt sein,
 und in diesem Raum Mächt. Wenn hat
 sich bei H. über diesen Tag nicht der
 unzufrieden, sondern über das mo-
 zu ne dinner sollen. Nun wird ihm soll
 das "Werden" des Willens Angriff folgen.
 H. braucht sich nicht zu wundern auf
 das Ereignis, wenn das Angriff aufkom-
 men, wo Teufel und Mächt in zügiger
 gesetzt sind. Nun der Teufel ist noch nicht
 in seinem Aufgang, und das ist sein auf-
 gange der Teufel. Allmählig kann H. sagen
 "Der Teufel ist noch nicht in seinem Aufgang"
 und "noch" missfahrt, fristet es: "Das
 kann Teufel ist noch das Mächt". Aber glück-
 lich

van diſſen wort vliegtain der raiſe nicht iſt
 wülliget vliegtnau bndual, aber iſt vni
 in der potenz, gemacl̄a ſo unvēl der vay.
 Der vnuun vni ſai vliegt" iſo vni gneidn
 ob iſt noch nicht das wirkliche vni". Aber
 da mit vollen ob nicht mehr das vni über
 saugt, sondern das vni in potentia. Das
 gneidnau geſt also nicht. Jedenz iſt mit
 jnum "noch" ſich ein künftiges vni,
 woniget nur in dūſſt geſtellt, und mit
 diſſau "noch" gelangt d. zu dem wer
 den", now vni nr. zeigt: "ob ſai der vna
 nigung na vliegt und vna vna." Dem
 diſſau dialektifau abnungung iſt das
 marinen ob der ſohn, magen Engoiff
 gezeigt, und das vni ob vnuorſt ver
 geverlet. Ellin auf vni iſt ſaſt un
 stet. Nun kann nicht ſagen: das vna
 vni ſai vna nigung na vni und
 vliegt vni, sondern: das vna vna ſai
 abnungung na vliegtnau zum ehn
 so das im con dan das vni und vlieg
 tui nicht vna nigt vna vna ſind, ſon

das der Ein in dem Rieft nicht reingehet. Aber
 den Regen dinges ist nicht für solche Notle-
 iden, den sie sind Regen, an denen man
 Rieft hat; sie sind unangenehme. Es ist,
 wie wenn man Dämonen in den sofern hand-
 fahrttagen wollte. Man kann das nicht
 von den wenigen Hegel'schen Philosophien ver-
 gessen: ein bestagn in dem Christentum das
 war, was sich nicht fastgeltend lähmt. Wenn
 Riesnignur nicht für Auskunftung gäbt,
 sollte man doch nicht von diesen Philo-
 sophien sprechen.

Auf die augenzwinkrnde Weise kommt H. nicht
 auf den Begriff des Absoluten, sondern nur
 auf den Begriff des Allgemeinen. Der Begriff des
 Absoluten übergeht. Die beiden voneinan-
 der trennenden Monisten von dem Ein, dem
 Rieft und dem Menschen sind die Autoren
 des Logik, welche H. als den einen spe-
 cialischen Philosophen anstellt, mit den An-
 schauungen, wo das Absolutum oder der Ein
 jetzt weiß in die Erwagungen das Denken
 einzufestsetzen. Es gelüste und kann
 sind

Logik, Logik

153
 160. *Ann. ad 25. 7.*
 sif sian gließ. Ein Logik, welcher die π in
 göttlichen Form der Logik allzu hat; mein sin
 war allein Zeit und in sein fahre sin noch
 blöß im Lauten ist; ist in dinen hiesigen
 Subjektion Wissenschaft. Ein Form ist sian
 noch blöß als Form. Aber din Logik ist doch
 nicht Subjektion Wissenschaft in dem
 Sinn, daß ein Formen als vorauslohn
 Formen nur ein ist abhängig von mehr
 objektion Wissenschaft. "Ein Form", mein
 sagt, "nichts als ein Kriegsheim der con-
 traten und gewinnt es nicht voraus sich;
 aber er ist nicht ein Logiker allein nicht
 nicht mehr als Erfahrungsgut gewinnt
 jene Kriegsheim, sondern als mehr
 fest allein nicht - Ein Form nicht die
 Formen verloren, vor, daß die Logik als idealer
 Krieg der Philosophie, der wahrheit, der realen,
 nutzgewinnung wird. Die Logik
 ist nicht die Erkenntnung der wahrheit
 der Formen ungewiss, oder
 die Logik nur jene wahrheit welche
 eine Erkenntnung zu ihrer, infolge
 wahrheit

fast gescheitert. Da das folgende nun Monumet ist das Aufzubauen des Erfolges; aber wir in mein Fass ein Engriff in ihm selbst seien nicht so sehr Stütze der Positivität voraussetzen soll. Auf dem letzten Blatt ist es die selbst bestreitende und den Zorn. Man sieht, was es für die Methoden von Lichtenau Philosophin ist, welche so in der Logik überzeugt waren wie er. Hier soll nun die in den verschiedenen Monumenen siebzehnmaligen Engriffe, innerhalb zweier Tagen allein bestimmt werden im Sif aufweisen, um die selbst bestreitenden Engriffe seien. Dies ist oben genannt worden, z. B. der Pfleiderer wird freilich auf dem zweyten Blatt allein bestreitend Monumenen in sieben Gruppen, und so läute ich voran: Ein Brüder sei der Sif selbst bestreitend Gruppen des Pfleiderer. Dies hat nunmehr vierzehn Sinne, aber nicht den Sinn, daß der Sif Pfleiderer niemals Engriff von Sif hatte.

Library

Dins Erkenntnissigkeit braucht d. von zu
 da da zu, da er Eindriff will sich eingerichtet,
 sich verstanden vorgestellt werden. Es ist dinsel-
 biss ein ganz willkürliches Aban-
 gängen, was d. den Eindriff vorstellt als
 die eig. Sache kann nicht sein. Der Eindriff
 eingerichtet den Menschen in das sich; das
 ist für uns den Gründen des Denkens Er-
 driff gezeigt und bis zum Ende festge-
 stellt hat; der Eindriff aber hat sich nicht
 selbst eingerichtet. "Eingriffen" und "Er-
 rückt" sind fiktionaler Inventionen.
 D. muß nun dins Fortbewegung des
 Eindriffs niemals gezeigt. Der Erkenntniss
 Typus ist der Aufgangspunkt, an dem
 das Erklären sich zu einem jeden der Re-
 duktivität erneut, wenn man die Sto-
 rung; in der Analyse Philosophie aber
 verhindert sich der Aufgangspunkt erneut
 das ist folglich nur als blaßter Morale,
 nicht als Wissenschaft, sondern als Lec-
 tur, die man nicht verstande müßt, die auf
 gesetzen manchen fall. Aber es gibt da
 bei

zu Naturwissen

~~4/16-9/10~~ Jan 1832

163.

niest zu überwinden, so wenig, wie
bei einem kleinen Gefahr, in welches
man verkehrt. So geht bei Dir nur Erfüllung
des Begriffes ganz fröhlich zu. Aber
im "Individualismus" fühlst du
zurück die Wiederkunft des Monats, das
in Dir einen Eindruck sehr sinnigem Mit-
tel ist, den Marugel des Labnits zu den-
ken. Von dem Gedanken dass man
seyn will, nur gegen Dich Dir selbst zu ver-
abreichen kann Begriff ist es nicht, aber niemals
einer solchen Begriff ist es nicht, dass man
einen anderen Begriff, oder das sei-
ne kann es, hat, der ein Individualismus, sich
zu erfüllen. Sie haben wohl das Labnits-
muss; das Labnits muss nun nicht die Le-
ben, und hat nicht die Freiheit, sich zu er-
füllen; aber mein Gott kann den Be-
griff in jenen Sinfistigen Aufführung nicht
das Labnits unternommen? D. Selbst und
den Begriff in Dir nicht Punkten noch at-
mest dir kein auf, das kann Er kaum
hat.

Böcklin 10

Nun se abet sois mir das Grundthema ist die
 Sinen gezeigt un verringt bestimmt, zahlen
 der Logik gibt es doch i ungern Willens?
 Was findet die Philosophie, mit einem
 bloßem Sinn des Begriffs sich zu befal-
 fen, wenn es sich darum handelt, ei-
 nem Begriff aufzubringen? Man fin-
 det in Hegels Logik viell zu früher Zeit
 vorgebrachte und darum Begriffe der
 Monade des Jenseitigen; ob
 ist dann das Ausgangsproblem, daß
 alle Begriffe umfasst, und es ist das
 umfaßt man eine andere möglich sei.
 Darauf nimmt im ersten Bande Hegel mit
 manchen Recht also mir neu gestaltet,
 noch nie sahne.

XI.

Auf diesen Weisen führt H. überzeugt
 zu besinnung, daß das eigentlich Ju-
 gend die Philosophie des Begriffes als solcher
 sei.

Am 20. Oct. 1816
 An den Frey Helleberg

N Yor 1842

165

Er sagt, ein philosophischer Materialismus
ist Erkenntnis und Begriff, nicht mit
der Erfahrung, sagt der Begriff allein, u.
seiner Erfahrung ein allgemeines sei.
Als Ergebnis der Erfahrung, sagt er
Begriff das einzige Realen sei, was der
Wissenschaft diejenige Erfahrung liefert als
die Meinung aus, ein Mensch kann
nur sinnlich Realität. Eine Sicht man
nur dann möglich, wenn man sinnlich
sein kann, sagt der Begriff das einzige
überhaupt Realen sei. Offenbar ist
dies St. von einer Annahme stammt in
größter Linie man jenen des Descar-
tes ab, was ebenfalls Gott nur ein Wissens-
begriff ist. Dem Begriff steht aber nicht
bloß der sinnliche Realen, sondern das Real
in überhaupt aufgeht. Zu diesem ist
beruhend Realen gesetzt z. B. auf Gott.
Als einzigen Wissensgrund oder Grund ge-
genw. die jene seines Logik darstellt sich St.
Dnu, wodurch man sogenannte Künste: die In-
dustrie

a. Brab.

sei abne mit Gedanken; den wagen Ge-
 salt lange in der sinnlichen Erfahrung.
 Allein darum ist auf sein nicht die Ande-
 re ist gar nicht anders zu fragen, als daß
 der Inhalt der Philosophie in der That nur
 Gedanken sei, ja daß die Philosophie selbst
 sie nur der Denken zu Wissen zu brin-
 gen und Wissenschaft sei. Daraus wird
 gefolgert entweder, daß der Inhalt der
 Philosophie nur Gedanken sei, sondern daß
 der Gegner darum denselben Gedanken nicht
 Engriff oder Engriffe seien. Darauf, daß
 die Philosophie nur im Gedanken besteht,
 folgt nicht, daß der Inhalt denselben Gedan-
 ken bloßes Engriff sei. Es fehlt hier auf
 der einen Seite nur weiß das sinnlich
 Denken zu Denken, und braucht sich dar-
 auf: man kann habe man gesehen, daß
 Philosophie gesehn Denken oder Wissen
 den. Allein daraus folgt nicht, daß der
 Gegner entweder den Gedanken entweder das
 Denken oder der Engriff sei. Aber so
 versteht

me 1874

nun: Das Denken sind Sie Wissen bestens
 freigestellt zu denken. Und dann kann
 alle richtig zugehen, aber Denken bleibt
 Das Gesetz des Denkens ganz unbestimmt.
 z. B. Das Physiker, welches fürliche In-
 genius und das Ergebnis nicht, — Das
 Theologe, das keinen intelligiblen In-
 genius hätte bestrebt, wird nicht zige-
 ben, was er kann nicht Denken, es ist
 Das Gesetz seines Denkens nur das sei-
 ne Ergebnis nicht ist. Das Physiker kann,
 wie, aber Das Gesetz seines Denkens
 ist nicht das seine Ergebnis. Obgleich Das
 Ergebnis einstimmig Das eigentlich Gesetz
 Das Denken zu kennen ist, oder von Das
 unbestimmt Gesetz, so könnte es einstimmig
 immer mehr blieben, was H. befürchtet, das
 alles, was ist, nie logischen Ergebnis ist, u.
 was das die Wissenschaft von allem in das
 Denken ist, in die Aller alle in seinem An-
 fang und sein Ende zurückgeht. Und da-
 fers ist Hegels Erfüllung: „Das Anfang
 und

Alles

Das sind' wir alle Maßnahm ist mir in den
 Sinn, dem Organon und der Logik. Was
 also das beständige Wissenschaftsbetrifft, so
 könnte zugegeben werden kann, daß Aller in
 der logischen Darstellung, und zwar so, dass
 es auch hier nicht wirklich einzuordnen
 ist. Es könnte zugegeben werden kann, aber
 es ist damit noch überhaupt nichts gewonne-
 nen, das man sagt: Alles kann mir in
 den Sinn gebracht; derart ist aber die
 Frage, warum ein nicht möglich, warum
 überhaupt unmöglich ist? Ein Satz sich des
 Leidens kann in der Freiheit der Philosophie nicht
 was man will so sehr mit den Verhältnissen
 der Freiheit beschäftigen. Ein andrer fragt bliebt
 immer: Warum ist unmöglich? -
 2) Sollte sich dann, daß Aller in den Sinn
 sein müßt, das Logische das alle das bloß
 Negation der Existenz, oder das kann
 Existenz genauso nicht kommen. Dann müßt
 folgt aber noch laufen nicht, daß Aller durch
 durch das Logische gebracht, was ist z. B.
 aus sagen kann, daß in der Similitudin
 soll aller in fast und mehr verfasst ist,
 ofun

Wolfgang

Ullw = 1832

169.

Das ist der neue begründete, ein Grundstein sei
die vollständigste Erfassung des Natur-
Gesetzes und Mensch kann in dem Natur-Gesetz
nur nachrichten, und daselbst gilt nur
der Mensch im Allgemeinen. Es kann nichts
der Mensch absolut wissen oder erfunden erken-
nen. Der Mensch ist in dem Logischen Mensch
sein, aber der Mensch kann nur nachrichten nach
bekannt sind. Ein Mensch steht nicht gleich
seiner in dem Menschen die Wahrnehmung und
der Wahrheit; ebenso wie kein Mensch sein kann ? -

(2) 32
Ein Mensch ist der sogenannte Logik, da-
nn sie sich nachrichtlich nennen, ist, dass
sie in ihm nachrichten Ansicht ist die An-
wendung des Spezifikationen. Zoologie
verneinbar. Vorwurf gewählt d. beweise.
Vorwurf, dass der Mensch bei dem Mensch
eigene Wahrnehmung, wir in dem
wissen oder erfunden System, sondern nur
Ansicht. Diese Sinsturk ist natürlich ist
aber die sogenannte Philosophie nicht vorge-
legt.

169

169.2 - 169.3

1852

Herrn und gneigst:

1) hat sich das Absoluta als unbegrenztes Non
wiederholung;

2) hat sich nicht Herrn Wahrheit, nicht Herrn Güte, nicht Herrn
Gerechtigkeit, so will ich darüber nicht bestreitung
verstellen. So unbdingt, als ob es nicht
möglich ist, kann es doch unmöglich gewesen
sein. Ein einziges Philosophie sagt, daß
sie nicht Herrn Güte, so sagt sie Herr
Gerechtigkeit. Das Herrn Wahrheit warum, sagt
die Person nicht. Möchte sie nicht Herrn
Gerechtigkeit, so müßten sie nicht die Person
selbst denken; Sie könnte eben
nur Herrn Güte denken. Einem Menschen
mößte also, um er nicht Herrn, kann sich
d. so ziemlich machen. Ein Philosophie
könnte ist gewollt, so kann es nur nie
einen Tag mehr sein, wenn Herrn Güte
den Logik zu verabscheuen; ebenso nur soll
die Logik selbst noch nicht denken. Da
so müßten nur ein Philosophie verstan-

gen

zu kommen, auf die Logik Induzieren; das ist
 Endorf nur abends selbst die Logik, und wenn
 Logik ohne Logik ist nicht unlogisch Logik,
 also = o. E., indem er die Logik in jenen
 verabschieden kann, wußt, muß sie vorher
 das Grundlagenwerk für ein Individuum, ohne
 sich jedoch vorausgesetzt zu haben. Es sagt
 z. B. „Der Autor der Philosophie ist der
 Pater“; dies hat er überlegt, Praktikat und
 Ergebnis. In einem anderen Falle sagt man: „Der
 Vater ist das Recht.“, offenbar ist die Logi-
 kum, was ist, verklärt. Eine Kette von
 Dingen beginnen zu sagen: die Philosophie
 hat die allerwichtigste Wiss-
 schaft, die wir jetzt begriffen wollen
 sagt. Aber alle Begriffe sind grundsätzlich
 Lebendig sind Begriffe. Es stellt sich folglich
 mir so wie zuerst anzuzeigen, daß es kaum
 der Reihe nach ist. Es anzuzeigen müßt das
 Punkt herausgezogen. Der einzige Begriff o-
 der Hegels Philosophie verfaßt ließ, mein
 ein individueller Gott Wissenschaft in seiner Art
 eine Fassung, wenn sie darin fassen

der

Dus ist aufgez. Mahabaloß, nutz genug auf alle
 Sinne solle ein Ehrenhaftes Werk in den
 Menschen wahrheit. Weisheit verleiht zu-
 necht in den Geist der menschenwerte
 Erkenntnis, und bittet den Herrn um
 ihm das füro Land - Regel Reine, Rechte, Wahr-
 heit. — Da nun ist das geschehen, so dass
 sich der Mensch zuerst in der Erkenntnis des Heil-
 ges, und zweit mit freiem Willen dem
 Herrn, mit dem Willen dem Gott, und
 mit seinem Willen dem Hölle von sich;-
 Der Kinde Mahabaloß weist sich Erkenntnis
 seines, und erkennt den groben Gott.
 Einem war er nicht, und gestaltete, das
 er das Kind der Freyheit und Erfreude befreien,
 Freiheit und Freiheit dem Menschen.

Ein Kind ergriff den Sohn Jesu nach einer
 Begegnung an sich; der Sohn ist das
 Kind, der Mensch ist geworden, der Sohn
 ist dem Willen. Im Geiste sind sie drei;
 und eines Kindes Erkenntnis erkennt sich
 er in einer Freyheit und Erfreude. Es ist
 es ist ihm gelungen, ob es kann oder nicht,

von dem H. spricht. Vor mir ist eben der Name
verblieben, so muss ich es sagen. H. schreibt
jetzt nach mir "Trichotomie des Begrif-
fes"; mein Name ist aber der zu kommen, denn
die Ausformung des Philosophen, was sie lautet
denn kann vielleicht daran, dass der Begriff des
Gesetzes von mir stammt?

32/32
143
Dreyer kann allgemein nur Rätsel, nicht
Wortbedeutungen, wiedergeben, das ist die Regeln,
die ist die Absolutum nicht
gründlich. Das man nicht gesagt das Philosophie
aber nicht dass die Philosophie bedeutet sei.
Das Letzte ist genau richtig gesagt now
dass absolutum Rätsel; Das ist ja nun Philo-
sophie allerdings Rätselbedeutung. Nun
ist in Drei Rätsel, so ist aber das Absolutum
als terminus a quo für jede Philosophie nicht
richtig, als Rätsel. Wenn H. sagt: "Die
meisten Definitionen sind nur das Absolutum
der einen Person die gefordert ist, ist, dass
eine Person zu sein: so sagt er, die meiste
der Definitionen sind nur das Absolutum ist,
die einen Rätsel zu sein. Nur in sofern
richtig"

Q
Q
H. an 32. 426
J. 1912 m

Das Subjekt sogenießt auf in den Möglichen ist ge-
 schafft worden, Objekt zu vernehmen, nunmehr ist es
 Gewissigkeit nicht mehr Verdienstung mehr Sub-
 jekt und Objekt, so wie es es in einem
 spätern Actus das „Lebendige Subjekt - Object“
 genannt habe. Aber der Absolute ist ver-
 einigt nicht bloß Anfang, nicht aber
 soviel auch Ende, und in diesem Sinn
 Absolutat, nämlich das Absolute in sei-
 ner Vollendung; aber das so bestimmt
 Absolute, in dem es nur noch vollen Monumen-
 ten des Seins unter sich vereinigt hat, in
 gewisser Weise wie sie - praeter se - diesen
 Absolute ist dann freilich kein System mehr
 soviel davon, wie d. Monum. eines Lings also
 das Deutungsfinden, da er auf diesen Weisen
 nicht aufgegriffen werden kann? -
 Das Deutungsfinden liegt nicht darin, dass
 in dem einen System das Subjekt bloß
 in Hörbarkeit ist. Hierzu kommt es
 nur dann eigentlichem Erfassungpunkt
 - in der Auseinandersetzung des Systems
 nämlich. Das Deutungsfinden in dieses
 Beziehung

ist folgendermaßen: Der freie Geist der Logik kann
 nicht nur abgezogene Wirkungen, nur logisches
 und reales, sondern auch eine abstrakte
 Tätigkeit nur in Form einer Abstraktion üben.
 Sie ist nicht durch andere Mittel in den
 Status, und die Logik kann nicht, daß es
 als deren Kriterium reale Erklärung be-
 dient, wenn diese Logik nur durch zu
 erklären. Ein freier Philosoph ist
 bloß ein Logik oder eine Wirkung nach
 seines. Die göttliche Seele ist logisch oder reale
 Seele, nicht und nur dann ein Ereignis soll
 werden. Sie will also die göttliche Seele
 für einen einzigen oder einzigen haben, und
 zwar als logisch, oder freier als reale
 Existenz. Daraus folgt also S. won die Seele
 nur Logik wahrhaftig ist und können, und
 nur Logik nur realer Zustand wäre
 ließ. Ob das aber nun wahrhaftig ist oder
 nicht kann nicht gesagt. Der freie Geist der Logik
 kann nicht die Absicht, won reale und reale
 Absoluten erzeugen kann. Es kann S. das
 Absoluta sicut logisch sicut reale und reale

138

leugt sic, was ist da sonst, wie dann soll
 man nur wieder in Brüder zu gaffen?
 Dass ich keine Religion wiedergebe, das sage
 man nicht wie das Holländische. Das hat
 also H. für einen Absatz für einen Grund
 entdeckt. Denn er weiß, als er B.
 nur einmal sein Vorlesen registriert. Es
 muss aber darum sein sage ich nicht Pfeil.
 Siegeln aufzufinden, in die Tafel geben
 fastig Absoluta sich bewegen findet,
 in die Logistik der Welt der Natur sie
 aufzufinden, wenn göttlich einheit
 als eine natürliche Auffindung zu
 sein; dann jenes Monumen des Molkerei-
 mannes Christus sollte es ja seien in sich. Of-
 fenbarer Vorstehender die Diagnose Erkrankung
 nicht molkerumus warum. Ein weiterer
 Prognostik, nur eigentlich Leben kann ja
 nur in der Natur nicht mehr möglich
 zu der Natur passiert eigentlich nicht
 Christus; sein ist nur das Auffindendes.
 Sollte das ausgehend liegen Jesu, manch
 logisch Holländisch ist, man in die Logistik
 umsetzen

Den unlogisch wird, dann nutzt, dass der
der Statik. In der Statik ist also manche-
mehr fragend nach den Dingen, und ebenso
nicht mehr man wissen eigentlich an dem
Statik der Natur. Da sagen, was sind jetzt
viel von Punkten gekommen: was erzeugt was.
Dann muss, was Regeln Wissen der den-
kungsmittel von der Form zum Statik,
zum unlogischen Denk? Es kann in-
dies nicht ausrechnen möglich. Dieser Über-
und Umstellung ist eigentlich allgemeines Engsif-
ft vorzuzeichnen.

Daß Ding Wahrnehmung nicht bestimmen-
kann Ankunft ist, lässt sich zum W.
nicht aussehen. - Dagegen ist bestimmt als
der Engpass, und das sich der Ge-
giff zum Objektum seiner objektiv
gehalten Entwicklung wählt, so sich
bestimmt der ausgelebte Stoff ver-
mäßt, indem der Engpass ausser dem A-
cus des Individuums nicht ausreicht ist. Es
muss also viel der Individuum erkennt,
und ausgraben. Das Wahrnehmung, und
sonst

Wahrnehmung

für die
die zu jenem

Das Verständigen fängt von mir aus,
 was dem Angriff zuvor ist. Da ein
 Sammellen besitzt die Philosophie eines
 das wahren Erkenntnissmittel der Philo-
 sophie selbst. Dieses Vierthum der Wahr-
 heit ist ein gutes Mittel im Anfang des
 erstaunlichen Erkenntnisszwecks, um nun nun-
 meriges Erkenntniss zu erneutern, um
 Erkenntniss, mal eben die Geist's signologie
 ganzlich fällt; da es eine Art ist der
 Reicht, und das Reicht kann eine Reicht.
 Der Reicht ist eigentlich unbeweglich, und zufrieden
 in sich selbst. Es entsteht für die Philoso-
 phie seines Anfangs die Erkenntniss, wenn
 sie nicht ein monotoner Fortschritt zu
 sein will, sondern muss abweichen Lässt
 den Prozeß unruhig werden kann. —
 Reicht ist leichter, als ich mich kann
 zu erkennen ist, wenn er fortsetzt, aber wenn
 er sich nicht ist, wenn er fortsetzt kann
 nicht. Ein Mann besitzt nicht nur bloßes
 Erkenntniss, selbst nicht viele konstante
 Erkenntniss, wenn er gelernt hat; ein
 Mann

bestellt wird concretnu und zufällignu Dic-
 gen, und nicht nur Dicn Diffenzen, son-
 der Grifft nu ist ne zu ihm, sondern im De-
 rilogischn, um jenseit andern, was nicht
 das Grifft ist, sondern ift nutzgny nu
 steht, um jenseit andern, was ne spon die
 Pythagoräer nommnu ist ne zu ihm, manu
 der Welt verlässt sondern soll. Hic Rho-
 dus, hic salta. Dazu wir nun, main S. da
 Urbegang now sien Logik, now den
 blab logischen Dazu in die erstenklich Welt,
 zumeist in die Platins, motiviert.

Das eindr sien Logik ist die nollendan-
 gung festigen Ideen; sein aufsicht allest; main
 das ist einst etwas vordern ab aufstet, main
 die Platins, so kann Dicn das nu nicht
 holtew, was in das Ideen spon war. Es
 kann also nicht imaginarien fürgn
 können, sondern alles in vordern, un-
 terform. Da. moest also Dicn Urbeg-
 gang im Grunde blab Dazu nicht Defi-
 nition, main Dazu sien Philosophie ubi-
 gungs.

Hic Rhodus

sonnit sin sain nignw ist, nur in niuns
 Drift von Definitionen beschafft. Janilius sagt
 au sin nicht so losn unbau niemandet, min
 in den Wolff'schen Philosophie; dies man-
 gelnicht aber nicht zu seyn. Ein Hegel'-
 sene Philosophie sei ein Wolfsianismus in
 gesamter Potenz. "Die Natur, sagt H., ist die
 "Idee in der Form des Anderseins". Was kann
 nun mit dem Dinge eines Definition? nicht
 sollt sin für und etwas tunnen? Daß das
 die Natur selbst sei, Natur wiederum
 erkennt, weiß ja den. Riegt das mal
 nun nicht weiss zu, sowann man will
 weiss zu, min die blosse über sie fällt,
 nüglichs da zu dazu kommt, sie in die Form
 das Ausdrucks zu bringen; sie kann
 dann zu tunnen? Ist es nicht, um sie
 fällt auf den Grab zu fallen, was sin
 Park grünig sei, die Grünung in den
 Lippmann zu entzagn? Dies müßte
 ja ein Jahr vorerst weiss zu, man ist sie
 zulbst bringnicht, und wenns als das einzig,
 in Drifts nur zu gebrauchen. Ein Ende auf al-
 so

Experiments; ne kann sogar ein solcher
mann sein der nicht in gewissem Maße versteht.
Ein solcher selbst ist Einwands Erfassung fähig;
mag er also die Disputation? ist er aber
der ein Laienmann ist er Erfassung nicht
vermögen zu verstehen? eben so
dieser Laienmann folgt ihm nicht in den
Theorien nach. Denn sein Selbst kann nicht
verstehen die Erwiderung annehmen, weil
sie nicht, das ist nicht sein Ziel oder Ge-
fahr für sein ist. Wenn man völkeren hat
gestellt dann kann, sich alle Theorien zu ge-
genü, (denn man muss dann seine Moni-
toren gefestigt haben kann) kann "peric-
ulum facere" unum; und nun ist ja ein
solcher Gefahr kommt: denn wenn ist ein
sohn möglich ist ein, man kann fort sein
Vorstellen so Laien nicht magen? Dann fol-
tet sich ja ein Laienmann ganz neu
gekommen können. Das machen Leute förmlich
genug für sein verstehten können. Wenn
ein Leutenspruch die Menge hat, in das Form-
und

Erwähnung kann vorzutragen, maximus
 ergibt sich sie nicht genug in jener Form?
 Da fällt ihm Erwähnung aufgräbst, ni-
 un klot in verla zu sein; sie fällt ein-
 zu genug als mal. Sie nicht voneinander
 logisch zusammen. Ein Monat, da
 sie jetzt in der Logik Regels logisch zusam-
 menfällt, kommt sie genug aufrecht logisch
 und soal zugleich zusammen. Es loest
 sie kein Grund ergeben, maximus ein
 Jahr sie gut findet, nach ihm logische
 Vollendung abzumasten, nur sie sich
 zu form. Ich denkt sie nutzlos,
 vertritt das sie nun noch der nimmt
 vollendeten minder auf der Vollend-
 un zugehörigem müss, was ganz gern
 der Preis ist, sein man zu sagen pflegt.
 Drey von man die geregelten Regel:
 „Quod fieri potest per pauca, non debet fieri
 per multa“ - Das dient mir die Prin-
 cipal: „Was auf einmal geschieht man,
 soll nicht auf ziemlichmal geschehen.“ Man
 die logischen Zehn sie nicht klot logisch, You-
 den wir zugleich sehr viel vollendet
 fällt,

1832

~~lora form~~

so müssen ja eine Stelle vorausgenommen für jene Abstraktion von Differenziertheit, in welcher Hegels Logik sich verhüllt ist.

XII.

Fig 240 28.

~~XXXI~~

Die Ziffer hat sich nach Dr. Auguste logisch zu stellen
müssen, wenn sie dann bei ihr die Form der
Abstraktionsschicht in ihrer Natur, wo ist sie in
der Vollendung zu gelangen. Die Haupt-
Frage ist: kann diese Abstraktion zu ver-
stehen sein? Hierzu müßt ich monachen
kann, daß Dr. nicht leicht über sie nur den
einen Punkt so einsehlig ist, wie er über den
anderen bestimmt. In der "Encyclopädie
der philosophischen Wissenschaften" in der 2.
Aufl. gibt man die Tafeln so man ge-
staltet:

"Zur ersten Säule der Entwicklung angekom-
men, in der absoluten Form mit dem
absoluten Maß mit ist sie selbst aufgelöst
für die Ziffer, die unmittelbar Form des
eigenen Widerstreitens von sich als Materie
findet"

Z. 1. Bl.

"würd sich zu nullstellen." - Es ist Minimaud
zu tun müßt, daß na Dina Abschluß folglich
erstehen. Folgende Hauptbegriffe sind zu
unterscheiden:

v) Die Idee entschließt sich. Wir haben bisher
die fortgeschrittenen Transzifikation von
Begriffen siezig zu untersuchen. Hier wird sie
auf den folgenden Grundsatz zurückzuführen: "Die
"Zur nutzbarkeit sich", und die sie zu
genutzt wird, in einer absoluten For-
schung." Was ist Dina? Wenn man sie für
nur so faulau: Sie jetzt (bis ^{zu} der logi-
schen Vollendung) man die Zden (d. h.
der Gedanke) von Ds. Begriff man bis
jetzt in das Stotterndigkeits: Sie divi-
dentiell fortzubewegen; in so fern
man es also nicht kann. Wenn man fan-
dig ist, hat er eigentlich nichts mehr
zu tun; und man es nicht kann blei-
ben will, kann es nicht doch stattdelig-
~~stetzen~~, so ist es dann eigentlich nur übrig
nicht mehr genötigt, weiter zu ge-
nau. Sie absolut genügt Ds. Zden wird
immer nur die Abstufung mit Ds. be-
sondere

zialistischem Mäßigungen will erkenne. Aber
ein bloßes Rüstgut möglicht nun ist noch nicht
nützlich nur kann gesetze nun begriffen. Das
genügt. Ein Jahr ist nicht genügend, wenn
man zu gern "freist" will. Ein Jahr
~~zögert~~ nicht weiter gern? Dies denkt
nun der Mensch nicht, wenn das ange-
messen Kongress, wenn das Maß ihm soll
mehr ist, wenn nicht mehr verhofft kann
sein. Will das Jahr weiter gern, so
muß ein nationaler und verbundener Aufstand,
der Befreiung, NB. wenn sie will. Dann
der Begriff soll er? Es will mich auf
die Sache einzuführen. Parsonifikation
verschlingt nur, und sagt: Es kann nicht
sein. Aber man kann will es? Ja, das Mög-
lich, wenn das frageste, unbedingt kann
Möglich, und will nicht sein. Aber
dann bloß logistischem Rüstmauth gern
nun folgt noch nicht, daß das Jahr al-
lein nicht verhindert. Was bringt si
doch nichts, nemlich weiter gern.
Ein Jahr kann früher ist August.

nicht ist ein neu erneutes Monumt vnd derselbe
 war ding die statut aufgestellt, sind nicht
 alle die angesetzten Gnstetnu das
 Engriffst, da die Sinsa sat so sien in sic
 moet kann so maß ansetzen? Ein
 Statut ist nach d. nicht vndacht, ob
 die zugesetzten Zinn; die fort ist mag-
 und dabey vndacht sien; ist ein fignussum-
 ligkeit ist nicht maß, nur Engriff zu
 sein. Man könnte wohl nicht gneigts
 sein, nach des Analogie auszurüste-
 signe erklären ganzen gneigts sein, ob
 Motio Sinesb Abrengung vnd zugaben:
 "Dieses Sachen zugesetzten immittelbar an-
 gneigts die Zinn nicht, aber vor die-
 res zugesetzten (fortgeschritten) den Mor-
 tis in Christo des Christus minde
 gneigts (magneigts) machen, so gne-
 igts sind die an der Wallauung
 Statt des idem. " — Dies waren
 nun gneigts, aber mit der Sine fallen
 wenn die wahr befand von sien nicht ge-
 neigts; da die Sine nutzlos nicht maß,
 ob die

zthalen nutzhaft. Ihr Herzog ist ein blodner
Mond; was kann sein höflichkeit machen? Ihr
fröhlich verhängt meist, wann ich sein wird
wie manch Einsicht habe, wann ich nie
wir Wohl noch nicht habe, din beygnis
geweckt wenn du sollst. Ich kann so jähn &
~~X~~ Maria ist gnadigst Frau, din Herzogin, din
zu dir bestimmt mein geltend zu mögen,
um dich selbst zu bestimmen. Wichtig
kann dirne Mariaßtan doch Frau, weil es
wir wünschen sie Mariaßtan soll. Ich bin gnadig
sich, das du Philosophie und ein Gutach-
ten soll, wie sehr du wiedermalen fürchtet
wir die Freude zu besorgenst du. Wenn du
durch das Sijns gewiss zu thalnen und Am-
olam ist, da muß ich wenig wünschen,
der J. Paul in Ravelan zu haben. Aber
es kann der J. Paul ganz leicht einfallen, und
d. seif alle reicht und zu haben. Und das
meiste doch geschehen, um sich zu be-
stimmn, seif alle und zu wollen. Ein
J. Paul wünscht sich also vorstellen als jetzt
nichts und. Aber das ist eben nicht d. ge-
richt

möglic. Ein ganzer Begriffsvorwurf von jenseits
 und Ravel erhebt nicht, wodurch kann vielf.
 Sei logischen Wahrheit ist; die bloß logische Wahrheit
 hat gar kein Ding daran, sie durchgängig
 nicht davon, das sie den bloß logischen ist. —
 Nun also S. gies auf einmal von einer
 anderen Wahrheit im Begriffsvorwurf zu den nach-
 en schreibt, so vorsichtig sind nicht viele nur
 wenn im Begriffsvorwurf doppelmöglich-
 keit der logischen Wahrheit. Ein Begriff, von
 das Natur zu sprechen, liegt also bloß da-
 hin, daß die Natur einmal vorausgesetzt
 ist, nicht in dem Sinn, daß Spinoza von der
 Existenz zu den Affectionen übergeht, —
 nicht von der Existenz aus, sondern, weil
 es oben in den Erfahrungswirkungen ein-
 gen fehlt: so auf S. hiermit manchmal der
 vielf. bestätigt, daß S. in der Logik zu se-
 nern erklären will, was er sagt.
 „Die Sache (die aus einer der Logik) ist
 „die Sache nach in dem einen Sinnem und darum
 „nun vorausgesetzt, sie ist nun das Wissen
 „der göttlichen Errichter (der alle Gott ist).“

W. P. Part 182

* Spurentheorie. Ausbildung ist zweierseitig
 Realisation, aber innerhalb des alten Pfei-
 fer und Schuh (der bloß nur Gedanken hat). Mit
 dem dies Jahr so weit in die Subjektivität
 einzuführen ist, (für einen auf ein-
 mal die Subjektivität erlangt ist) so
 ist die Jahr „Friede“. Die Möglichkeit, die ich
 mir vollständig kann haben da ist, nicht als
 logische Realität der Logik, das sie ist, -
 von Aufsicht kann man nur Pfeifer und
 Schuh, wenn die Naturphilosophie ist.
 Da füre die Logik ist also die Natur ganz
 vollständig, aber in die Subjektivität ein-
 geführt zu können freist nicht die Ande-
 rung, sondern die jetzt die füre noch
 kommt. Dann man aber mögt nun offen-
 baren Pfeil mit nichts, gegenwartig mon-
 tage tragen? Naturlich H. Sie gehen zu
 man nicht hat, die Jahr zu dem Subjektobjekt,
 wie sei die füre füre des Pfeifers und Re-
 volvers, die Möglichkeit, die ich Möglichkeit
 hat unmittelbar sie fest, man nicht
 mögt zu Möglichkeit füre; natürlich

auf ^{zu}
 2

eignsagst sat, „Die Firma g'st' das, und du ble-
 ißt mir alle egyptischen Begriffe und
 den kann, in Ausführung davon ob im-
 möglic ist, für ob noch niem Realität
 zu sagen“ — und nun folgt ihm von fa-
 den scheinbar logischen Festsatz ein, „Doch die
 „Firma darf in dem logischen Verbiß nicht
 egyptischen sei.“ Maximum? — nicht mehr
 mögen die Firma fassen; dann sind nur max
 als Firma rings das Recht, sondern es will
 nur die Rechtlichkeit noch sich fasse, und nicht
 umsonst kann, ist zwingendes, doch sin-
 da ist. Ein Dialektiker fäden breit et-
 so genug ab, und K. beginnt sich, durch
 die Erklärung sich selbst zu lassen, daß
 die Firma bislang in die Rechtlichkeit nicht
 egyptischen war, doch ob sie bloß ein
 Begriff war, und dann ob es biblos zu
 sein falle. H. sprach nun niemand Frech,
 und Sint ist die Faustlappen seiner Auf-
 fassungen über die ganze Strecke. Frech
 ist aber rings nicht das noch Höflichkeit.
 Zuletzt kann man nun eine Erwähnung

der

dann

250
Begriff auf einen Stoffierung, auf den
nichts Einzelnes vertheilt? - Sie wissen ob nicht
voll nun aber die Form ist welche aufzubauen,
und als Material für vorzunehmen, so müßt sie
sie selbst noch allein als bloß logischen Form,
die nicht zugleich die Materie ist, welche in der
der Abstraktion nach Realen genauest
machen. Dicht kann aber, wenn ich vorausgesetzt
 habe, daß allein Aussagen Regeln nach
der Bedeutung der logischen Form unmöglich seien.
Daher wirken eben zuviel, daß die Form
auf ihrer Gipfel, genauer da, möglichen
in der absoluten Menge mit selbst ist,
wohin alle Monaden in sich hat^{*)}, so man
würde nicht mehr darüber sprechen, mit Realen
verbunden zu sein, das nun das meiste
logische Wissen ist. Dafür sieh nun meine
folgenden Ausführungen sieh darunter, daß
sie die Form als bloß logisch im Gegensatz
mit dem Realen genauest machen?
denn es ist möglich, daß die Form
auf einer einzigen Punkte sieh genauest machen,

^{*)} Daß sieh die Form genauest machen.

als bloß in die Bibelnotisität nungyßloßtai,
 so sollte sie manigfach nimm Orlöß, ins
 Andere überzeugt au. S. Saglobau mis:
 "sein ißt in die Bibelnotisität nungyßloß-
 "yan", oñin zür sagau, ob fürs sif salb,
 sien s fürs Dan Philoßgianau? Allmäh
 in demnach verant folgat: "also ist sein
 "Trich", so müssde er mögl - Daß Jana
 auf nimm frugindung mehr Vinsch ein-
 gnyßloßtai nimm zusammibau. Einz koin
 oben S. gar nicht hinn. Letzasten mis
 vies mögl das Mont "Trich". Jada Trich frot
 nimm labadign Kraft monair, die sif zü
 vörpau bewiist ist, imm Vinsch kann
 nu fügt "Trich". Einz ist zwonialni: nut-
 mondax mind Das Trich gaßt als nimm
 frugindung immittelbar anverlaßtai;
 oñin als bloß mittelbar Orlöß; ob das
 auf mögl nimm frugindung möglig ist. Zun-
 gne felle misse die Jana nicht von vör-
 pau zwölfigt, weil sin gaßt minnel
 bloß ifan nimm Molur zwölf jau-
 Molur. Jiu frugindung sagt more z. C. neu
 nimm diuin, das zwölf kann vorga-
 foltan

und du mißt: ob gabs knirku Trink wim
 dannu. Ju vófmu ist der Trink Ernicht now
 vüsterns Leistung, die wir ja den liben
 den Leing zürgen. ob fragest sie dann,
 ob dasen Trink vun Worsaz reicht, oder ob
 wof nu eutschlandtag wissigkunst
 Man sollt vob deneztner glauben; den in
 den brennt vugnigkunst vallen sagt S.
 vüdtschluß: "der gott nutzlos ist sich!" -
 hinc ist nicht mehr bloß now niemal Trink
 sondern now niemal eutschlandtag. Und
 den Mert scheidt auf den nächsten Blick
 nutzlos, aber auf ab ist now vone
 gefasst vordnung. Den zwax nicht in
 dem frut zu Regn, aber vor in dem al-
 ten Tagessynonym scheidt sie nutzlos
 = sie eutschlandtag. z. B. die Volkswut
 187 vüllend nu sig in Regnu. Layoudas braucht
 das Mert in dinne Dier Jacob Bohme,
 der nun magen künftigen Tagessynonym
 ist. Es gebraucht das Mert besonderns
 von Lennu niens Beurteilung, oder die
 Beurteilung niens Drucknutzlosigkeit den
 dñe ist.

Er meint z.B. Sorgnu: „ein Ansehn ist auf-
 fassbar für“ statt: „ein Ansehn ist“ —
 Sie jenseits Gutsfusses zeigt auf ein Auf-
 fassbar das bis dahin unbekannt war, in
 moralischen, nicht in physikalischer Hinsicht,
 (z.B. man denkt anders), so ist eigentlich
 das Aufpassbar auf ein Gutsfassbar.
 D. zeigt vielfach, was der Jacob Bohme
 kennt, und es ist seiner Art, Martin,
 die niemals Dogmatik, nie nur Lehre
 und nicht nur Theologie, in Enden
 liegen sollten zu erkennen, und sein
 Gedanken war durchaus nicht
 leicht. „Ende“ (Kommun war Sorgnu), —
 was meint er d. i. wahrhaftig, daß
 sie den Sinn freie, also im eigentli-
 chen Sinn aufpassbar? Stat pro rati-
 one voluntas. „Ende“ mit dem logi-
 schen Vollendung allen Erfüllung auf! —
 Ein Gutsfuss im eigentlichen Sinn heißt
 sie zwar nicht bei niemandem Er-
 fülligkeit drücken; wir Gutsfuss fragt
 manchmal, daß man sie noch besitzen, u.
 das Eigentum in Erfüllung zuführen

Ein Jahr in derselben Raum sie nichts als
 Erinnerungen, das heißt der Tod ein so
 sehr ist tot. Und das könnte gar möglichs sein.
 Ein Jahr sie nichts als Erinnerungen, sie ist
 nicht, sie war ganz entzückt davon, mein Herr
 sagt: " Gott ist Ungnade und Gnade Mensch
 nicht" - wohlgemacht das bald zu dem über
 ging: " Gott ist die Gnade und Gnade selbst".
 So unendlich. Gott da absolutum Christus
 waren sollten die Jahre nicht seien innit-
 telbar man ist die Entzückung alle Christ
 und innit telbar sind. Ein Jahr man ist die Entzückung
 ist die Seele selbst besitzende;
 man kann sollte der Engelsgriff nicht von in
 Sünde Engelsgriff nicht absolutus Christus
 ist doch für alle sieben vergangt, mehr nicht
 derselbe Talbesten griff den Engelsgriff auf
 sie fort? Der Engelsgriff in Sünde Hallucin-
 tione begreift sieben freudene Monaten
 unter sie, und mit einem allmächtigen
 Sagen: nur sei ich so fern der Seele selbst
 Engelsgriff den Engelsgriff. Aber für man ist
 es nicht? für sie selbst, oder für mich?
 Offner

Am folgenden

Bloß für den Philosophen und den. Daß nun
 der Pflanze ist zu sagen: sie sei in der
 Blüte, oder bestäbt, in der Frucht die
 auf selber Organischen Pflanzen; aber sie
 ist nicht nur für den Physiologen. Wenn
 mit dem Begriff, und Sinn und Lingt in
 un Zweckmäßigkeit das Absolut. Es
 darf, wenn man den Absolutenfindung
 meint, ist aber der Sinn nicht ihrer Selbst,
 sondern der Philosophie ist der Sinn
 in der Totalität ihrer Monumeute mög-
 lich. Man müßten den der sie selbst
 losen für innenwärts nun außerweg
 ein ein Rückhalt, und neugierigen haben
 den Kontakt mit dem Absoluten führen, und
 jenes Tag fällt dann dem Sinn: das
 Absolute frei die ist ihrer Selbst bewußt
 Sinn; ob dann längst aber der magne
 Kraft derselbe Selbstbewußtseynheit nicht
 mehr in dem Sinn, sondern in jenen
 Selbstbewußtseynheit verinnerlicht. Dagegen
 S. sagt zwar sie in der Auflösung sei
 nur Logik: "Das Absolute ist das uni-
 veränderliche"

Dr. J. Lefebvre

Die folgenden Bezeichnungen sind dann
 immer die meistern Definitionen des
 des Subjekts. Bei diesen engen Begriffen
 ist man also auf das Subjekt zurückgezo-
 gen. Denn wenn Gott ganz gut, kann nicht
 er selbst eben darüber brauchen. Einer
 kann das Definition des Absoluten mit
 etwa ganz allen die denkt, daß die Mor-
 alität unter diese Absolutum nicht zu-
 stehet bloß vorausgesetzt. Es wird also
 also sagen, daß nach seiner Meinung
 das reinen Gedanken eines Subjekts
 etwas Unbestimmtes ist. Und nicht
 gleich Gedanken, sagt er ferner, nur da-
 ss es nicht zu Gott sei, das, was es in
 diesem Begriffe allein zu bestimmen,
 sei allein in Prädikat, in einem
 Begriff des Prädikats aufzufassen. Erst die
 derart vorausgesetzten werden alle mög-
 lichen, aus jenen bestehenden Begriffe
 des Subjekts zu gebrauen. Zu Gott müssten
 zu allein Bezeichnung, die nur dem Er-
 griff am eignen losst, wenn das Absolu-
 te, das

Alten 183

Tübjet sinzudenken, so müßte das Tübjet
 eines Prädikats noch einen mittleren
 sein; es müßte also das noch einen mittleren
 Tübjet sein. Wenn der alte Logik
 meint das Prädikat das Consequens; wenn
 man aber S. das wäre Tübjet, das pro-
 duziert einen Tübjet, das einen mittleren
 ist; also kann es nicht noch etwas mehr
 mittleres sinzudenken. Welches S. in
 der Folge das Absoluta mindet fabri-
 zieren, um den Sinn des neu Tübjet zu
 geben *), so müßten dann gennade ein
 Haugtsohn, das Tübjet nicht - wie jetzt
 - von Grauen kommen. Wir müßten
 daher nun so wie wir uns nun, das S.
 das Tübjet nun eindrücklich nicht
 sein. Wir können also das absolutum
 das Knie Tübjet geben, damit, daß
 wir sagen: Ich absolut sei das sich
 selbst begnügen (nihil sine causa) Be-
 griff. Ein Idem selbst ist S. das niegi-
 *) Dies kann sein fürstlich notwendig; den
 einen Tübjet leicht siek Knie nigrulligen get
 gefüllt Tübjet; will nun ab in vix nällig gra
 tuito

Was ist Selbst?

vn. Tübjet, wonigst sif dann zw. Natur u. nat.
siflinde. sif muß es nun jendare selbst uban
lassene, wiez nu sif dñecken können; dasd
sif den Jden selbst aufsiflinde. sif für nu
zu Person sage, daß der Erbwegang sines
widerst nicht nichtn bloßnu Wörter genug
sai; mir d. Ding solche Dageleßtigein An-
durbante alle Eigentümlichkeit zu inn
gesnu siest. Mir ist no wällig genüggillig,
wie er jnen Echtfüsslingeind das Jden no
könne; mit unklares an sien wirklig.

= 182. 46

20. 1.

XIII.



"Die Idee entschließt sich" - freist auf andere
nicht mehr, als den Jden selbst sif in die
Ratheit auf; aber dient manc mit den
in andern Form wändenfoln Infiri-
tion. "Die Natur ist die auseinandergegange-
ne Idee", und dies braucht nun nicht ges-
agt zu werden: mit andern mißt au,
* und gedenkulus angeworben. Die Frage: wo
für das Absolutum selbst, meint den unbewußten
Int.

1/ = 32/152

der wörffel

wir von ihm daszenkönne, so ausserordentlich
 zu geschehen; — denn der Sinn ist das, das
 nun Erfüllung findt in eigentlichem Sinn
 genauer ist. Hier fragt sich dann, wann
 das Erfülltsein kann ist, wenn die Zerschisselung
 ein Werk zu seinem eigentlichen Erfülltsein führt
 und zugleich es nicht ist, da sie es machen
 darf nicht kann, da jenes Werk ist, das man
 ohne Atem zum Beispiel der Verstellung
 geben wollte, nicht wollen ist. Einzeldas
 nochmehrigen Sondergang brauchig ist, bringt
 man nicht mit sich, daß nun ebenso fort-
 gang folgt, sondern wird sich (in dem)
 mit seinem Erfülltsein weiter gelt, wenn
 sein weiter geht. Dann geht sein weiter
 geht; dies folgt nicht daran, daß der
 Führer fortgang brauchig ist. Ein Her-
 vorholung, weiter zu geschehen, in dem
 a posteriori ankommt, und nicht man-
 zähmungswürdig das sein das Statut. Jedes
 findet sich unter Hegels Erklärungen
 nach dem Stelle, in dem man die Edition
 seines Encyclopädie, in dem er sagt: die
 „Natur sei

M. Böhl

mit Recht dargestellt als der Abschaff der Natur von
"der Idee". Nun das mit Ernst gesagt war.
Dnu solltn, doem bedarf n̄ ein so mngs ni-
ms meiste, d̄ das auf ~~nicht~~ ~~an~~ ~~an~~ Abfall zw.
anklanno. Dazu din frischen Weltansicht fand
dab frustn̄ ausgn̄w Dnu vñstn̄w Kultur
v̄l n̄n̄ grusn̄s Weltall now sig, inab sin sig
daß n̄n̄tig zu erklären fügtn, daß n̄n̄ Ab-
fall im gesamn̄t n̄r vñstn̄ s̄nu Welt ge-
gabt habe. Zdaufalls vñstagn ist, daß n̄n̄
dina erklären, mit dañ sig n̄n̄t vñs
Eöthe in frinen̄ fügnd gelerzen, imm
n̄n̄t bei vñstn̄ mafz Aufsicht zu un-
verhoffn̄ fñnn̄, v̄l Hegels bloß logisch
Philosophie. Es ist mit Dnu meist "Abfall";
gn̄twendn, daß in Dnu manngn̄gig n̄n̄
Dnu logischn̄ Dnu kñn̄ gründ daz̄ lag;
dañ Engriff hat sig in frinen̄ logischn̄ fest-
gegang wällnndt. Man din vñstn̄ vñstn̄
mannut dinnt frischen̄ fast geringe,
sondern offnbar n̄n̄t Dnu, zufäl-
liges, verantwortet. Din tan̄ das & was
dinnt

Alfalt

Alfalt?

logischen Erkenntniss nicht stimmt. Zufällig
 gen; da's das Molluskanerden liegt in jenem
 also logischen So & gangen. Da dann nicht sti-
 mmt zufällig ab finit, und das Gesetz
 ist nicht a priori, sondern mit faktisch
 zu erklären. Da Abfall der Zoon nach sich
 fällt ist zugleich ein Abbruch der Zoon nach
 sich selbst; also ist dieses Abfall ein zufäl-
 liges Gesetz, ein offenkundiges Wagnis,
 allein dem fällt in nichts ein zufälliges
 dem unzweckmässigen Zoon sind dieses
 Abfall auf etwas in den Mitteln liegt
 modus die Zoon zu jenem Abfall zu-
 rückst mindest. Da auf jenen soll nun
 nun exponiert sein kann. Dieser Abfall
 geschieht also qua solita disponit nicht in
 Regeln vorgeben, magneurum ist das ver-
 optisch. Eben derselbe hat d. scilicet in
 den zweiten Edition derselben bestätigt,
 und sagt nun: "Die Natur sei so vorge-
 stellt inandnu".^{*)} Indes fällt so nicht wie
 die Vor nicht inandnu schreiben. Mir ist

^{*)} Offenkundig ist das Quell des Wagnisses der Zoon
 zu Natur inandnu allein zu klären der Verlust.

myrhauß nicht salvenist, doß der Hader jn
 als Abfall man das Jdn vngestellt machen
 wü. Hinlängt das ne gnuowd, daß der Hader
 bestimmt als Abfall man Gott, aber dñs ist
 das mir nu gantz acht nu Tiu. Daß nun
 D. mir nu der Hader ein Abfall Gottes man
 sig salbest, ein abgängfallunx Gott; manches
 Einfall! - Ist der Abfall wirklich gnuowd,
 so ist er mir gängig, mir nallt et-
 rigius, abgängig d. leugent, daß nu
 gängig, ob gna, mancher über der Hader
 salbest hinwegging. Ist aber der Abfall
 nicht so gnuowd, so ist er almos bloß Lan-
 nab. Dies Resultat ist das Ergebnis: "Die
 Jdn aufgelingt sig" - in klang der
 Darstellung abzügnissiuu. Mit einem
 also verantw nicht. Es braigt sig aber zu-
 meint, wo zu der Jdn sig aufgelingt?
 "Der aufgelingt sig, sich frei aus sich zu ent-
 loßne" und da? - dann mußte mi-
 chen groetigen Rüstigkeit in dem Berg her-
 vorzuzeigen ist, so mied dor, und die
 Jdn nicht, in den aufgelingtum
 Ergebnissen nicht, sig aufgelingt sig

- 1) die Bestimmung des Auditors seines, oder
der Monats ist ein besonderes mit sich
zu verfolgen;
- 2) die unmittelbare oder ihre Mittel-
sicht;
- 3) die Status oder sich fällt nicht sich zu ver-
folgen.

ad 1). Ein Jahr ist bestimmt, als er mag-
gelt allein zu sein; sie habe das Recht." All-
erdings, kann man weiter unten; eben
aber sind es den Monaten, wenn sie
gefallen; ein Jahr ist als logisch zu verstehen
zur zu lassen; ein also auf aufgestellt, so
dass Recht nutzungsvermögen. Ein kann
zwar den logischen Jahr nicht nachfallen.
indes - lassen wir es vorsehen, so hat
ein Jahr eben dies als Monat einen be-
sonderen Nutzen, dass sie nicht allein
seinen, sondern bloß den logischen Jahr
ist, und das Recht nutzungsfähig. Wenn
man sie der bloß logisch ist muss sie
nur von Jahr, damit sie logisch und
nur zugelassen sei, damit sie überzeugt
den maggt

lief alles gut
sofort

Den sei. Ein Ausdruck: "in den nullaten
wurde sich das Monumens ~~der~~ ^{der} Lendenwandsgräber
zu einer Wandsäule geschnitten, wobei
es so lautete: "In der Stütze sich die Stütze
~~der~~ ^{der} Lendenwandsgräber ~~zu~~ ^{zu} ~~der~~ ^{der} Lendenwandsgräber". Das ist
stark oben als ehrwürdigste Wandsgräber: sin nut-
zbar frei wie sich will. Das erste Mo-
numen oben die ersten Anstrengungen des
"Durchsetzungsmauer". - Ist dies nicht so ge-
meint: und nun sei sich als logisch erkennt
lich, daß sich sich von der in potentia gezeigt
in realen Wirklichkeit unbekannt, oder das
Durchsetzung, wenn möglich seien in poten-
tia? Dies ist die ersten Anstrengungen sobald
sich sich von logisch erkennen. Dies nulliert
das Monumens des Durchsetzung und sich
sind von Wandsäulen: sin leicht die
ersten Anstrengungen, das realen, wennig-
stens in potentia zu sein, frei wie sich
gewollt haben d. f. sin nicht das nicht
wie sin also potentia zu sein, sich
unbekannt hat. Ob nun oben die ersten Anstrengungen
die wichtig sind, muß ich weiter
dahingestellt.

sein lassen.

ad 2)... „din gott nützlich ist sie, die immittelbare gott will sie gern nützen lassen.
Magis der dudenick: „im immittelbaren gott?
Wir haben ja nicht den gott im moment
ist aber jüngst ein unmittelbar sind zu gern. Weil
er nicht ist ab so zu erwartet: „din gott wird
im dialektischen fortgang unmittelbar
bit zu totalität. So lange sein wahr un-
mittelbar ist, ist sein nicht die totalität.
Ist sein aber dingen, so ist sein das simpliciter^{*)} und, um sie darum als totalität zu
sagen, müßt sein ding im immittelbaren
gesetz totalität machen aussabau (ein
sich), und das geschieht in den ersten gott
din gott sich machen will, ist sein totalität,
aber nicht als totalität. Wenn nicht sein
aus ding spricht in sich mache. Und
sie als totalität zu gern, müßt sein im
immittelbaren totalität aussabau.“ — Wä-
nn ding der gott, so müßt erow gern

^{*)} din totum in ding unmittelbar iminen
zu riht gern immittelbaren gott.

stafnu, doyd din sinst iugnysicht aitgndrukt
 moer : " din gden loest din gden vob siif ieu
 sinst ieu din statut zu xfallnu zu laessnu." —
 Es manne sonder herz, sin & dnu dñbdruck
 vob siif nullasstnu" zu gnbri auffue. Es
 manne

Bi gnsaigt : " din gdn nuch siif vob druck,
 mes drucknund angnu dnu manna-
 nub siif als frugnt nullasstnu." Es. gn zu
 aitg sin & sinzu : " din gdn nullasstnu siif
 falbst frei vob siif", offnubar nuer, iuu
 doruit zu gngnun, doyd din gdn zu ei-
 fter euldrung nist zu volftig ist. Es. si
 abet din nist, entgnw vndnw dnu
 kann nw aufstau? doeb drist gnuolftig
 snu frixt uix so xiel : dnu bissnigen
 gnuolftig ist jnzt nist nist auomudben.
 Da uix ubar kniu oindn & vob din Mal-
 en vob frugnt zu saznu ist, so frixt doeb
 " Soni" so xiel, alb : ob gibt yor kniu
 gnuolftig zu dinaw vnb ngeogen, als dnu
 vistau, doeb vob nix statut nge-
 art.

Mit gngn nix zu nix vob dntu fragn
 ibet:

» Was dann der auf mir selbst bezügliche
 Vorausgeschossene Status ist? - Daraufhin.
 Ist nichts, als die Lanna den Theorie des Dr. H. ver-
 lehrt und das Engriffat; die Status bestätigt ni-
 chts mehr in dem Diffenzenz von dem logi-
 schen Theorie. Der Satz nichts eigentliches mehr
 in ihm ist leer; was in ihm ist, ist eigentlich
 nichts sein selbst; sondern nur ein Engriff.
 Denn sein selbst als Status ist eigentlich Be-
 gattung des Engriffs. Es ist nichts anderes in
 dem das Logisch einzukommen hat, als dass
 sein Status wird, sondern einiges andere al-
 s das von dem Logischen festzuhalten. Dies ist
 also das Lanna und klostern Engriff in die
 feste Philosophie zum Positionen gemacht.
 Dasselbe ist durch den oben logischen Fort-
 gang von nichts gegen gesetzt. Denn jenes
 innenkörnige Differenziertheit den kann
 nichts bestimmen, nichts bestimmt, so
 dass der manige Gesetz nicht nur in
 bestimmen Form gesetzt. Aber wenn
 Prognostik in den Status als selbst nichts
 mehr den Theorie. Das Prognostik ist also logisch,
 d. h.

logisch | affektiv

Proleg.

Dieser Begriff, der ursprünglich nur in der
 Statut-Bedeutung hat, ist vielleicht übergrö-
 ßer auf das Denken, insoweit zu über-
 schreiten ist. Der Statut als solcher hat keine
 Gründen, aber der Begriff; jedoch nicht in im-
 migen Sinn, weil dies Rücksicht
 nicht alle objektiv gebräuchlichen kann. Der
 Statut ist der bloße Objekt, der Begriff
 Sachzufallen. Es fehlt dem System ferner
 zentralen Einheit das Füllt die Statut-Bedeutung
 gefundenen Tatsachen in einem zufälligen, je-
 chen einen unscheinbaren Teile des gesamten
 Naturphänomens oder natürlichen Modell
 aber diese sind nunmehr göttlichen Ge-
 gaben in einer großen Philosophie
 verloren: es ist unmöglich, das Zufällige
 zu begreifen; es nutzt nicht
 darüber, daß sich der Statut von seinem Be-
 griff trennt. Es ist in Erfahrung füllt die
 alle mit ihm verbundenen, mehr den
 Sinn zu diesem Szenario, scheinbar
 Sinn zu abschneiden kann. Das natürliche
 Gefühl, mit welchem man fühlen kann, die
 Statut ausfüllt, ist das Gefühl eines Natu-
 rverständis, das nicht vielfach in dem Statut
 einen Ausdruck findet, in welchen Bereich

das Künste und Künsten, der Gefahr und
 der Rettung willst du. Einem Geistlichen
 ist aber für den Hegel ~~seine~~ Philosophie
 Wohlgegenwart, wenn sie mit Geist
 in einer Welt, und gegründet. Dafür in der
 Natur hat er sie zu verstehen; der materielle
 Geist ist das Begriff, der aber sinkt und
 fällt nach Verfallen. Hier in der Sto-
 riusphilosophie, wo das eigentlich Leben
 von vornherein ist, wo die Monade
 und unbewusstes Sein, so genannt
 sind nicht solche nach bloßem Definitio-
 nen. Das Lebendige, frische Weisheit der
 Naturphilosophie findet sich hier zwecklos
 weg, aber nicht so in unverkennbarer Flau-
 z zu ihrem Ende. In den Hegel ~~seiner~~
 Naturphilosophie sind manche Sätze
 nicht eigentlich verständlich geworden.
 Da nun voraussetzt, dass die Logik die
 Form ist, natürlich mit sich innern
 liegen Deutung und Geltung zugestellt, so müsste
 es da die Erfahrung weg das Leben haben
 ihm. Deutet den Organismus in der Natur
 z.B. nicht mehr so bestimmt, wie er
 "der, was nicht ungerichtet allgemein ist"
 ist?

Nun bitten wir den, zu helfen, was das sei?
 Ist es will der zürsauer auf uns saget: als ung
 glichen eingesetzt (Allgemeinheit) sind wir
 das soziale nicht mehr verstanden. Aber
 ist das die Luft, das kann ich nicht das
 saget mir die End? Ein anderer von der
 jungen Logischen Schule schreibt: Es ist ja
 das Element kann ungesehen Allgemein-
 heit sein. Nun seien die drei wesentlichen
 Punkte:

„X ist nun die ungestaltete Allgemeinheit,
 „y ist die unbestimmt, aber festgelegte
 „Möcht das unbestimmte Prozessus, die Füng-
 „fistigkeits, also diese, in allen individuationen
 „die Gültigkeit“?

Sind ist die Luft; was ist nun, was nicht,
 obwohl nicht durch bestimmt ist und nicht
 ist. Dies ist Zeit, in dem zu dem alle
 Gültigkeit zu sein zu kann.

Das Logische kann nur wahr, als Gründes
 Natur sein; aber die wirkliche Natur
 halbst - Dazu ~~ist~~ bedarf es wahr, als das
 bloß logische Gründes. Eine natürliche Sache
 ein, in dem nur man nicht bestimmt, nur
 der Zorn spricht. Es kann nicht gesagt werden
 Gültigkeit man nur, in dem nur soziale

Entwicklung der Formen neuer Begriff zu führen.
 Die letzte Entwicklung des Typus und vorwärts
 allein Entwickeln für Raum, nur so wird das
 Abschwellen der Form. Nur wahr, wenn es schon
 freies und freies, in dem Selbstsein letzter
 Gedanken einigt sich die Form mehr allmäh-
 lich der Vollständigkeit, des Gesamtheits;
 möglich ist die ganze Entwicklung mit al-
 lem Fingerspitzen; ob ist nicht gesagt. Da-
 farr mit vorigerbliebenem Verhältnisse
 vom Logischen ins Reale zurück, nur Raum
 verlässt sie alle Folgen. Die letzte Form der
 ganzen Entwicklung ist diese: Nur die
 endlich zum Abschwellen, möglichkeit nach dem
 Begriff zurückzuführen, das in Form der
 Entwicklung bloß in ihrer Form ist.
 Man ist aber darum bloß die Logistik.
 Den habe, so müßt mir mein Lehrer
 weiß die Logistik kann sie selbst nicht aus-
 führen, nur der Realität zum Verständen. Hin-
 tergrund des Wissens ist das Denken nicht
 in den Abgründen zum Verständen. In dem Frei-
 schen Entwicklung der Monade man kann
 sie allen identifizieren; wenn sie ist neu
 Erneutung will dann Logistik in einer Ge-
 genwart; sie ist neu Abschwellen, nur in

Vier, das 2. Ding ugnau nienandar verbeytigt
 zu. Hinn ist also der vnoesten Absatz gewissheit
 niemals blos logischen Erwagung und gewis-
 seitn das Erwagung, die in den Rechten ih-
 erwagung. Dinges w. Erwagung zu niemals
 völlig verstanden fortgegangen seitent also
 blos das niemals hat das Erwissen nicht
 zu sein, aber verlagern Gedanken bleibet
 inde, dass dies Einer wir weisheit gewissheit
 nu ist. Dies niemals ob inde als gewissen
 Denken, weil wir ob inde sonst w.
 nicht Denken können. Aber dinge ist ni-
 emals blos Subjektion Stolzigung niemals ob
 Denken. Es ist in erstaunlich nicht gewissheit
 zu, um Dinges logischen Denklichkeits fällt
 in lagern Moment, bis wir in familie
 niemals niemals in unverstehenlichen
 Dingen Dinges Denken kann mögen, inde
 niemals Subjektion Denklichkeits zu sink.
 Dinges Erwagung ist nur in niemals
 Denken verstanden; eigentlich aber
 gewissheit steht. Das lagern Resultat ist:
 "Alles ist ewig." "Ein Wall ist niemals fort- u.
 gewissheitlosen erweigert; ewig ist selbst der
 unverfallen Status; ewig selbst Dinges
 ewigig.

Dennis mon Erfahrungswerten, in die wir nun
 gesetzlosen sind; die Welt umgibt uns nun
 mit einer Rente. S. Induziert fällt das
 Argumentum als absurd logisch d. s. als
 etwas nicht nicht faim hörbar. Nie-
 gends hat sich diese Trostlosigkeit unmöglis-
 chkeit, über die Welt hinweg zu kommen,
 gezeigt auch wenn sie, als in diesem
 System, möglich wärde der Welt nach
 den Menschen nicht mehr Zukunft ih-
 rig verloren sein. Dies ersten möglichen
 zeigt wiederum die wahre Zukunft der
 Welt fein, in der diese selbst alle not-
 wendig blieb zufälligst unklar zu sein;
 in jenem System ist es aber nicht so,
 so manig, als vielfachlich der Mensch.
 Denn wenn das unmöglichkeitsbeweis
 in die Notwendigkeit des Natur un-
 gesetzmäßig ist, so ist klar, daß nun
 fortwährend diese Unmöglichkeit würde
 der Welt Wirkungsweise nicht möglich
 sein kann. Also aus dem unmöglich-
 keitbeweis ist jene wahre Zukunft
 gewonnen. Zwar ist in diesem System
 von der Natur nur Übungsmögl., aber

Aller Abend

215.

Schönster Zirkel ist das, wie's Dirks Logik er-
klärt, daß ein logischer Begriff zweier-
zügiger ist.

Heft 28. 54

XIV.

f. 30. 1.

XXVII

Die Seele ist in ihrer Natur sie selbst nicht-
fassbar; aber ist dann aber der Geist
einer Vernunftverbindung und der Wissen-
schaft die Seele sie selbst? - Ein Geist
nicht anders selbst, als was andere, von
denen er selbst aber nur in sie selbst in der lo-
gischen Begriff zweier ist; ihr schöner Panis
ist, wie so viele der Logikverbindung gezeigt
hat zu haben. Der logische Begriff ist
grundsätzlich eben nicht mehr, als
es ist nicht vernünftig daran zu kommen.
Der Vernunft Gottes selbst besteht nur
in der Richtung und der Ausweitung der
logischen Beziehungen in dem Be-
griff; ebenso alle menschlichen Weitigkeiten.
Der Mensch kann nicht ohne Weitigkeit den
menschlichen Geist, und nicht ohne Aus-
weitung den logischen Begriff. Hierzu
haben wir weiter oben geschildert

Heft 28. 30. 1. 1838

für ihn ein Grund zu der Menschheit gegründet,
 dann der logische Begriff ist allein. Wenn also
 Sinnverstehen, das ist das, was Sinnverständnis
 bedeutet, dann logischer Begriff ist aufge-
 bracht worden ist, wenn das Sinnverständnis
 das über ihn hinausgeht, z. B. die Auffor-
 men, daß Gott großzügig ist, wenn allein dies
 ausreicht, als bloße Erklärung kann es
 nur sein und — dann wird der logi-
 schen Begriff in allen Reinheit über den
 Welt als Maßstab aufgesetzt, und
 der Menschheit bleibt nicht übrig, mit
 Hegels Philosophie auf die Freiheit Sinn-
 verstehen nicht erreichbar zu gestalten
 und sie ist zu verhindern. Und wenn die
 einzige Existenzmöglichkeit des sittlichen
 Freiheitswunsches ist, in dem der logische
 Begriff sich nicht befand. Ein menschen-
 dauerndes Fortleben der Religion kommt
 nun nicht in Betracht als Kriterium, in
 welchem sich der Menschheit allein
 nach dem Sinnverständnis Hoffnung be-
 steht. Aber dass man Religion nutzbar
 den absoluten Individualen, aber mit
 Sinnverständnis Hoffnung verknüpft, die der
 Begriff allmählich abstrahiert. Dafür gesetzt

Besonders ist die überseitliche Existenz, die in der
 Position Religion aufhält, von der Differenz
 fest zu dem Sachverhalte und Begriffen,
 wie sie nicht anders abgestraft, da die
 Philosophie beweisen will, daß allein Er-
 scheinungen nicht nur Antagonist des Ein-
 wands, sondern auch ohne Einsicht
 überseitlich (Existenz) möglich ist. Gleich-
 mocht es also von dem Gründen der
 Erkenntnissfrage das ist, um das zu
 verhindern die Vorstellung nach zu brin-
 gen, daß nicht nur Gedanken in die Form
 des Existenzes und nicht mit kleinen
 Verschleißern nicht erkenntlich sind, in allen
 Religionen existieren ist. Aber das war
 die Philosophie, alles, was bloß die
 Vorstellung ergriff, muß dem nicht
 entsprechen; in einem Gedanken findet
 sich nun allein Wissenschaft und kein Ge-
 danke. Man kommt bei dieser Auseinan-
 der ist der Sachverhalt begriffen zu sein
 nicht, mit dem sie die Hegel sehr bestimmt
 gewesen ist, und kann die Rationalität in
 die Theologie erklären; allein darin zeigt
 sich wiederum, daß Existenz der Einen und

wahrhaft mit dem Inhalt des Rationalismus; der Dr. Hegelianismus ist nur objektiver Rationalismus, weil nur sie wirkt, die Pfeile des logischen Begriffes fallen zu aufzuhören. Es ist also nur ein Rationalismus der Dichter und nicht gesagt; aber wenn man in Gott, was in jener Philosophie den Geist enthält, nur Rationalismus ist. Erstlich kann die Welt als das Ergebnis eines geistigen Menschenwerks, dann aber nur durch einen Philosophen zu erkennen. Das war die Aufgabe jener Religion ist, alles, was wir in der Welt Wahrnehmung vorgenommen, kann gegenstandslos, wenn sie den einen Gedanken bewußt zu machen. Das Selbstbewußtsein oder die Selbstbestimmung ist ein wesentliches Prinzip. Es ist logisch, wenn solche Philosophie der Welt voraufzubringen Religion sie kann überwinden aufzuhören zu seyn, nicht aber in einer einzigen jener Offenbarung nur geschichtliche Vorgang ist, sondern gesagt z. B. das Christentum als Lohn betrachtet, wenn man bloß menschliche Erfüllung, so muss die Vogel der von diesem Philosophen gelehrte Religion selbst immer jenseit mehr nicht für

Wann das gott, der dir woll will fröhlich
 entschlüpft als wir dem wüsten sic fort von-
 bringt, ist verhältniß aic philosophia gott,
 die schöpfung ist euer gott. dein kamer sic
 wün nimm solche philosophia mit nimm religion
 und wagn, die nicht bloß im gewöhn-
 lichen verstande dem historisch ist, also ist
 wün das größte prinziz seines. euer kamer
 Gott und Welt und sie weissen. wie nun die
 Religion in dem unscheinbaren historischen
 geistwelt, in daunen sein unscheinbar ist,
 noch vellum Hoffortigen überzeugt sic zu
 befähigen sat, um zum absoluten Ge-
 danken zu gelangen, so hat wün - die
 Kunst eigentlich nur bedeutung, so loc-
 ken der unverstehn geist mit densam Hoff-
 ortigen zu siegen sat. sonst hat die K-
 unst reinheits zutat, die sic selbst
 dien und dien baroßt der geist kann sic
 nicht mehr zu ist frevelasten. künstli-
 chen gaudiis waren bloß nur ausdrückt.
 S. sat nicht nur die Geistliche das Philo-
 sophie, sondern auch die Geistliche das
 Konfus und der Kunst geschlossen; nach
 ihm kann es keiner Konfus, kann der Kunst
 mehr

Statt all des Kynnlichs in Insisti, Kunst
 und Ponsin gibt din sbs Rystum nur ein ein-
 ziges Rynegat; alleb, was din brytan
 Manuskript nun jnsse ynfordet hat, wird
 mit kaltur hys abgynstossen. Daigenan
 und din sbs Philosophie weit nix abg-
 luten Paragöttning des Heilts dann
 Insisti, Kunst und Ponsin wanschwinden
 da sbin verandert, Kunst der Heilt noch
 fast. Wenn noch das Speculatione der Heilts
 ganz entdeckt warden ist, so kann ich gr-
 unlich nicht mehr bestreben, wissn
 der Heilts; da er nicht ist das ersten Abschick
 des Speculatione der Heilts selbst. Wenn
 fast in mancher Zeit der Hegel'sche Philoso-
 phie mitunter das Wertheil des Servilis-
 mus befriedigt, und nicht mit den Kunst.
 Dann war mir ist der Heilts das Heilts
 Kunst, und darin leicht alle Idam das
 Liberalismus finden. Herziglich jedoch
 in din sbs Paragöttning des Heilts zeigt
 sich der Hegel'sche Philosophie ganz ein-
 fach in den Zeitalteren des Heilts, in
 denen fast zu Tage der Heilts wargat.
 Jetzt wieder, und der gewöhnliche Heil des Mo-
 ralismus und Utilitarismus zeigen,
 din Erfahrung des Heilts als ersten Prin-
 zip

vorwürfe. Der Staat, so sein Position ist allein
 ding in sich selbst, so verfügt er das gegen
 gegen allein Position, Religion, Wissenschaft
 und Kunst, auf die Freiheit des Unterganges.
 Es ist eine neue conditio sine qua non ni-
 uns Jüden leben. Deren meiste Standau-
 rius istlicher Standort ist aber, da der Staat
 gegen allein Jüden Leben zu bestimmen,
 ist in seinem Dienste Jüden Leben bloß
 innerhalb Deutschland zu regulieren, nicht
 aber ist zum Zweck zu machen. Organis-
 ation der Massen um so gewiss darf sie be-
 stimmt, ja verhindern an seinem Organis-
 ationspunkt führt, und gleichzeitig der, dem Frau
 Organisationspunkt Zweck seiner müßt, seien es
 Kranken oder jüdischen ist, so sind die Mütter
 die den Organisationspunkt der Freiheit zu re-
 geln für sie müßt, seien Kranken, und
 zu einer einzigen Kette gehörigem
 sind. Hier ist dann ein allgemeiner
 Missbrauch. Der meiste, aber ein miß-
 verstandene Aufgabe unserer Zeit ist al-
 so, der Staat zu bestimmen, nicht bloß
 in der monarchischen Form, sondern
 ist überhaupt in seiner Organisation zu bestim-
 men. Ob es nun in einer monarchi-
 schen Verfassung oder in einer Repub-
 lik

blut. vngn̄ gphilosophischn̄ jaun̄szen zum dichter
 brüder vnd vaterlandt sind. vnd so kann nicht wäl-
 lig glaublichig seyn. & da es fast nur darum
 zu thun ist, dass mank salbt zu beschaetzen,
 so kann es z. B. in den Monatsblättern nicht dar-
 auf verhorten, das Volk den Monatsblättern
 oder den Freytag'schen Volksblättern. Und man-
 nesamt nicht mehr Zeitungswelt; man kann nicht salbt
 beschaetzen ist, so ist aber darum das Monat-
 sblatt das Volk alle politischen Elementen be-
 schaetzt. Den Monatsblättern nicht unzuträglich
 zu thun, davon kann Garvolk fahrt, im unbefriedig-
 tigen: wenn er in irgend einem Artikel nicht zu-
 erlaubt hat, so fahrt er sich nicht, weil er den Monat-
 sblatt fahrt zu sein darf nicht fahrt. Da den Monatsblättern nicht vordringen kann,
 soll doch nicht den Monatsblättern. Man also
 den Monatsblättern absolut hörig zu allen unzuträg-
 lichen Monatsblättern soll, fahrt aber darüber
 fahrt den Monatsblättern vordringen und fahrt
 Monatsblättern ist darum in mancher Weise das
 Monatsblatt nicht unzuträglich Liberalismus, —
 weil es alles mancher Weise Liberalismus darum
 ausdrückt. Ein zweiter Punkt den Freytag'schen ab-
 bestimmen liberalen Institutionen ist auf

Darbarisius drübsen: "Allein wirklich ist
 "unwürdig" und ungütig. Dinsn Aus-
 drück ist zuerst nicht ganz einzu-
 fassig. Da weiß H. eigentlich nichts von
 dem was man Freiheit ist, als das logische En-
 gafft; In & oben & unsterblich ist & un-
 würdigst ist, so müßt folgen; daß alles Wahr-
 heitigen wahrhaft, wirklich ist, u. un-
 gütig ist. Das erklärt ist der Tag in Hegels
 System unter den gesetzlichen, sozialen, daß
 Rechten des Tages bestellt aber in der
 Überzeugung des Zusatzes: "Das wahrhaft-
 wirklich"; ob freist nur in das wirklich.
 Denn Dinsn Überzeugung besteht darin
 daß Freiheit, gegen die zu sein, es also
 befohlen hat, daß vom Sozialen wirklich
 ununwürdig sei, und ungütig das
 Tag bestellt aber nur gefälscht wird, u. ist
 in Gründen ganz unsicherig. Indes man
 kann ihm dies nicht Dinsn's Bestimmung
 entnehmen will, so lösst sich das Salbst dann
 gegen ihn und **Hegels Philosophie** nimmt
 den grünen aufzurufen; dann behauptet
 sagt Dinsn der bloß logischen Welt nur
 mal unwürdig; Dinsn kann man aber
 das

mir den Wirklichkeits nennen. Das Denken bestand
einfach nur aus dem Logischen im Griff-ha-
ben zu wollen war; obwohl das in alten Den-
ken soll es sich umsetzen mit der Differenz des
Logischen im Griffen sein. Es wurde mindestens
aber folgen, dass das Denken die Eigentümlichkeit
des Logischen d. s. innerer Unmöglichkeit sei. Indes
leicht sie auf denselben Grundlage bringt,
nicht so:

Zuerst kann ja nun, wenn man gesetzt habe,
dem Logischen im Griff entzogen werden
in Wirkung auf das Logische nicht als jenseitig
verwendet werden kann. Sich ist inner-
unmöglich. Dies nicht minder wenn man
in der Erwagung die Möglichkeit ist ge-
achtet wird, dann ist auf dies nicht minder das
Selbst dem Widerstreit, als wenn nichts, als
dem Logischen im Griff geachtet werden; also
so fällt nur noch minder das Widerstreit
daraus. Allmählich haben wir zugleich ge-
sehen, dass man eben dem Hegel'schen Phi-
losophie will als zufällig als Schematische
punkt wird. Zumal wenn man nichts
mindestens einen bloßen Widerspruch
sehen soll; allmählich ist niemals so. Wenn
im Aufzug der Encyclopädie erklärt wird

Hegel May 6x 5236

225

soysia für ein Wirklichkeitsbegriff und Wirklichkeit als die
Allergrößte zu nennen. Hörnigk soll nun nicht also ge-
wollt haben, daß mit allen Dingen, was das
Wirkliche ist, als Potenz des Logischen entzweie-
tene Dinge seien. Ein Tag hat also die Gestalt:

"Das Bestrafen, Winken und üben Strafes"
Das Bestrafen ist das Unzufrieden, und
dieses Unzufrieden muß den Tag forbauen, dann es
sich in geringer Forme Wirkung zeigen soll. Aber
denn aber der Begriff des Wirklichen so
mit einer Verluste verhindert ist, so sieht man
nicht mehr, warum man sagt, der Wahrheit an-
passung ist schon darin unzufrieden, und
sagt schon darin Recht, daß sie bestellt, wo
sagt die Wirklichkeit Anpassung des gätesten
Rechts, und nun sie wird bestellt und nun be-
stellt, sie, die den Konsensus zum Ge-
genstand gehabt hat; - Sie aber, wahrheit an-
passat unzufrieden wollen, können nicht
sagen: ihr Recht ist bestellt, also un-
zufrieden. Recht kann aber: Wahrheit sei
nicht mehr

wirklichst, so folgt der Dichter: "Wirklich ist, was
"nur nicht bestellt, Knüpf' will's, nur ist wirk-
"lichst; also muß alles dann erst nun bestät-
"tigt sein, sich zu verankern, dann ist es
"nur richtig, unrichtig." - Wirklich kann man
"nicht bestellt Knüpf' hat, so hat jene
"Revolution, die es zum bestehen gebracht
"hat, Knüpf'. Dein über dem Kreislauf von
"menschlichen Erfahrungen: "Der Bestandpunkt ist
"der Unrichtigkeit."

Der Dichter der genannten Erzählung kon-
"tinuierlich richtiger und ungern niemals
"durchdringen kann zwischen Vorstellungen:
"Dann wird Deine Philosophie in seinem
"Gedächtnis unrichtig, und zwar die
"Subjektion des Verhältnisses des Begriffs
"bedeutet, in dem es auf erscheint, so
"wie du selbst dich nicht gegen die je-
"neue Philosophie vertheidigen könntest
"mehr. Das ist Wirklichkeit mit einem
"unrichtigen Sinn - mit einem anderen
"Wahrheit zu vergleichen, das wahrhafte
"ist." - Oftmals man wird der Hegel-
"sinn

1882 Kiel

fijen Philosophie drückt sich, won man sic
 nimm' innigste Drücke oder innigste jähre
 gan wahr-nahmlich. Sie ist nicht reinem
 innigste Drücke, sondern hat schon mehr if-
 ren Drücke von etwas Abgelaßt, das man
 soffte. Sie wollen Kneife daselbst aufsetzen
 sondern Dornen, das sie nun verdrängt sind
 verschafft und wird gegenbaur werden kann
 als mit ihren eigennamn Wörtern. Wenn
 sie anderes verdrängt, wird inniglich
 das, so innig sie sin selbst verdrängt haben.
 Von jenen Dingen im ersten Sinn das
 Wörter, das nur in sich zu innigem gesetz
 den Punkt festgesetzt haben, in dem es
 zugleich das Gezeuge sein wird, ist zu
 merken, dass es in innigem letzten Aug-
 blick sich in allen seinen Teilen ver-
 klären, so dass das Gezeuge, das in off-
 enbar Zeugung noch völlig dunkel war,
 gänzt als nur weissicht gezeigt haben
 darf. Ein Philosophie S. hat zween
 arten ihren letzten Gedanken, aber man
 darf die art weissicht gezeigt haben, und
 da sin eigennamn sich selbst verdrängt haben,
 d. h. wenn sich Andeutung allein ver-
 kläre.

Abfall

228.

Du z. B. das groyste Verdienst, mit dem sie
sich reift, ist, das logischen Wissens unabh-
ängig vom Realen veranstalet zu haben.
Dann geht sie mehr logischen Wissens zum
reinen über, und nähert sich als niemals ab-
fall mehr logischen, als nie denselben folgen-
dab, als nie in der Zeit wiederselbst zu-
fälliges: aber in der Zeit Gedanken, wo
allein sie nur von Zufälligkeit wiedergeschenkt
wird, wird diese Erinnerung des logischen
vom Realen verloren wiedergeschenkt. Das
logische hat niemals für sie bestanden soll,
sie ist mehr aber nie in dieser rein lo-
gischen Freiheit wiedergeschafft; dann muß
sie sich, so sollte das real sein. Wenn
du nur niemals freilich auf eine ung-
eignete Form wirst, dann kann das G. Philo-
sophie, daß sie Gott in die Form des Wissens lo-
gischer Freiheit wiedergeschafft haben, obwohl
in der Zeit Gedanken wird ja allein Zufäl-
ligkeit für wiedergeschenkt nähert. In der
Zeit Gedanken nähert, daß allein Wissens-
gegenwart wiedergeschafft geworden ist, und
nicht mit dem Grundbegriff des gesamten
Logischen. So: wie ist also nie gezeigt es ist.

Ein

Abfall

Offenbarung des Absoluten nicht wahrh. In
 gründet das Philosophie. Diese stellt das Le-
 bne des Absoluten (so sagt H.) in einem
 Einblauf konkret in Geist zu der Vorstel-
 lung dar; aber die Philosophie nicht diese Ge-
 st zuerst in einer reinen und unan-
 hängigen Tatschenvorstellung, wie sie z. B.
 durch folgen, in einer logischen Reihenfolge, vgl.
 dann nur Wahrheit und Wirklichkeit, in den
 allgemeinen, eigentlich und eindeutig
 nicht zusammen. Da dieses allein noch das
 vorstellen ist, so kann also alles Erkennen nicht
 das machen. Ein Ausgangspunkt entwickel-
 ling man also ganz einen reinen mit ei-
 ner Fügigkeit. Es geht also von dieser Philo-
 sophie, nach Aristoteles von der Realisierung
 ausgeht, dass sie nur Erscheinung nennen,
 einen wahren Gehalt habe. Wirklichkeit
 ist also festzurichten zu verhindern, fin-
 det man, dass man auf das Salben Pfeile
 hinzu; dies haben wir nur auf einem
 Punkte fassungslos. Im Fortgang der
 Philosophie findet man nur Erscheinun-
 gen, welche das Momenta hat, aber von
 einer sind jenseit der Wirklichkeit wahrnehmt
 in dem

mit dem

unseigare Geist; also taillt wiindar Drubayris
 ließt er nur. Es ist nicht Rnallen und in
 der organischen Erzeugung; inz lan-
 gen und kurzen wird alles aufgebaut.—
 was bleibt also übrig? Daraus entsteht
 sich die Philosophie von dem sich selbst als
 bloße Pfeileistik, als bloß Subjektiv logi-
 scher Philosophie. Ein Pfeil ist im Grin-
 da nicht bloße Pfeileistik der Subjektiv
 Pfeileistik. Es schafft nicht vorwärts, als
 der Begriff, und zwar der Subjektiv.
 Ein Mensch ist in der jenen Philosophie
 nicht, für den gängige Materialien der Kon-
 struktionen Philosophie zu brauchen,
 was nicht zu konstruieren ist, da die Verhältnisse dieses Pfeilens sich nicht
 nach diesem Maßstab richten, weil sie
 schon längst darüber hinaus waren.
 D. in'm Anfang fallen jene Frei-
 schule produktiven Geistes als solche,
 dannen es der Herr im Pfeilen gegeben
 habe; d. dagegen ist die übrigen nicht
 nur sich selbst geworden, sondern auch
 sie sind; sie sind, wie Platon sagt, die
 Pfeile, die wir hier oben sind, und wenn
 man sie abneigt, werden sie nicht mehr.

weiste dann auf die wortart der nümen da
 Philosophie einen anderen grund, als ein
 der kategorischen platon, das bei seinem
 erkenntnissbegriff gesagt, und sie, sobald die
 man einen zweckdienlichen und sinnesthetischen
 erkennt nicht genugtum kommt, als den
 sogenannten vorstellbar, um sie als Wirklichkeit
 zu erfüllen. "Niemand kann gern und
 leidenschaften will nicht mehr alle erfüllt"
 niemand kann verlangen, als etwas zu
 erfüllen, was er nicht ist; und das heißt
 er, was jetzt verstanden kann, ist, was
 zu gelten. Wenn man folgt ob dies, kann
 nicht für niemand einen genugtum zu sein?
 Es hat niemand erkenntnissbegriff zu sein
 wenn er nicht versteht, die Philosophie in dem
 begriff zu erkennen ist d. h. sie ist nur
 auf den handelnden als ethikisch zu erken-
 nendungen. Erstlich glaubt er sein philo-
 sophie über die Ethik nebst dem zu se-
 ben, wenn das größte Werdindest ist dem,
 daß sie entsteht, alles, was sie wortart ge-
 sagt, sei nicht wahr. So man nun den
 erkenntnissbegriff verstanden ist, so mußte
 man sagen, man habe nicht verstanden

von Joh.

dreyer labor improbus habe zu nichts geführt.
 Ein so dertumt u. linst sich man in zu for-
 ßen, das nur Philosophie sich daran aufzustel-
 len, nimm Philosophie zu nichts zu führen. Da
 übrigens davon zu unterscheiden, so leicht
 sich man nicht Philosophie, die zu einem
 solchen Anfallen gekommen ist, durch
 welche Entwicklung leicht mehr zu-
 rückzuführen. Wenn nu z. B. man den Status
 sagt, der sei ein Fünf in den Socken des
 aus niemanden geführt, so hat nu Richtig-
 heit nu mit dem Eingriff des Status auf
 steht, aber d. glaubt mit diesem Eingriff
 zugleich der Status verklagt zu haben. Da
 dagegen ging nu über die Realistik hin-
 out, die keinen Ausgriff darauf meist,
 der Status zu verklagen, sondern dass
 der gesuchte Religion überhaupt, eben
 d. will mit seinem Ausdruck zugleich
 etwas verklagen, und dagegen der Art, da
 er sich ausdrückt, will nu den Eignen San-
 derungen, als man dann zugleich zugleich
 nur Ursachen, nur Vorgänge aufzufinden,
 was darf dagegen nicht der Fall ist. Es
 ist mit jener Definition mir ganz

ist die Natur dunkt, so kann ich sie nicht als den
 in der Mutter aufzunehmen gesetzten Sinn den
 erne. Aber daß dies das unmittelbare Wissen
 vngewissem Systeme des Trugschulden nicht
 verhofft offizie vngabne war, so kommt nicht
 ein falsch Lohn offizialiter offizie nicht in uns, seit
 es nicht in den Tischen nicht Philosopho-
 gie zu gabau. Einem Philosophen muß es fre-
 lich first kloßtum Tischen verklären, aber da
 dieser Wind das nicht kann H. vnglaublich hat, inde-
 m er nicht vngesetzte zu machen kann und kann
 nicht in den Mitteln jenen Divinitum, den mit
 H. unvollig vngewissem unbekanntem kann,
 kann jenen Tischen verklären werden. Aber man kann fragen: wie nō ge-
 kannen sei, daß so manches andere zu
 Unwissenheit von niemand so unabkönnig
 seien und obgleich zu den Kinalität
 erkenntniss? Ich will mit niemand machen
 sich zu unterscheiden Philosophie unterwer-
 fen. H. beginnt ohne Einsicht, das ob
 niemand Philosophie, nicht die Philosophie kann,
 mit dem unchristlichen Zustand, das ist seit in-

Diss.

genaueren Leben des Allegorienmuth nicht dann
 so sorgfältig aufgegriffen ist, wie der Wagners
 eigene Enthaltung selbst nicht dann nicht obstat.
 Er aufgegriffen ist. Dann ist mir nun aber
 noch dann Rethen sich zuwenden, der weiter
 sich nur selbst und selbst nicht findet, so wie er die
 H. Philosophie vorwiegend Philosophie = Selbst, aber
 nun freilich Einsicht; das vermeintlich neuen
 wird wahrscheinlich die Existenzschaft. D. hat im
 Grunde jetzt nicht in Opposition gegen seine
 Zeit gestanden, sein man glaubt; allein er soll sich vielmehr durch den
 Pfeilen nach Kants Philosophie gezeichnet haben; zu
 Rethen hat sich Dr. Schmidts These immer
 Zeit vorzubereiten, in dem er die Einsicht
 hat nicht richtig erkannt. Und darüber dient
 seine Einsichtlichkeit nicht unbedingt, manchmalson
 darf die von Rethen geprägte Philosophie
 aufgegriffen werden.

Da nun ich mich so eifriglich über die
 englische Denkschrift Philosophia Naturalis, da
 zu habe ich folgenden Grund: Wenn diese
 niemanden angängt ist die erste Kritik, in
 die fallen die Absichten, wenn man gegen
 manche ihrer Thesen die Philosophie kritisieren

Augst

zu laget, und ift Galagnus mit fort, und
 zu unsun, das zu ydönd vinsu Philosophie
 in vif vinsu Rögen gewidmet foben, und
 min niem, das niemal in vinsu Tantau
 la ydantnu ist, saltur von mir kinder
 zu voben. Et. sistorisja Endauung ist,
 das n die unyation Philosophie voneinf-
 ent, ne vobalz sig yre uoyne vobun-
 yation vngültat vnius Philosophie stan-
 den, oben w in fo frou ist ne vob offar das
 nof vnius nicht uban vnius vnius positi-
 vone zu batnafnu. Min vinsu vniusun,
 das vob vellu signifikir vystannu, die
 fait Cartesius fand vngantnu, mir nius
 sig vngant, so miestu mit vognu: vinsu
 vystannu miestu yilzt vif das vnius vob
 gret das Eniu bounu; vinsu ist oben n
 unv. vngation, nicht das örcav ist, sondern
 das doffn öv, das unyatio vnius, das
 sian statut mir oben so baynifun voun-
 nu, das mit vaneis vniusun, und
 niest in vns fo in vns signifikatione
 vlogia nutzallnu man: ne sini unvif
 vob, in quo non different esse et quod est, ob
 ist nicht als Mansu: ne hat uban all Eniu
 oben vob Mansu sionib gemaist Eniu
 ist

derenzen Engriff ofen nie geändert. Ist vnu
sich auf den Engriff des Rückens verändert,
oder dass der Hals ist. Den Engriff gesetzt
hat, allein diese Erstarrung ist als bloß
so fixiert zu betrachten. Das Rücken wird
allerdings so leicht entzweit als unmittel-
bar sich bewegen, und wird gewisstermaßen
gewandert, aber dies ist kein folger unmittel-
barer von seinem Engriff. Ist dagegen ein
Hals zu bewegen, das Rücken ist zwar
nicht eigentlich unmöglich, zu bewegen, aber
es ist ihm das unmöglich, nicht Objekt zu
sein, nicht mit Objekt verbunden zu sein. Es ist
aber verhältnis, natürlich, sich in einer Be-
wegung einzufassen; daher es sich immer
in einer Bewegung einzufassen hat, und
so leicht einzufassen, sind wir es in der
Falle; welche ist die Vier Dinge Bewegung nem
ist gleichzeitig, und in so ferne nem
einfachwillig. Etwas was wir nicht in
einer Bewegung bloß einer eigentlichen Bewe-
gung, die Bewegung ist doch nem im
verhältnis, und einer Unmöglichkeit zu
Fassen bloß nem verhältnis, z. B. einen
allen, einen carpalis, oder einen nem
dies

Wissens, das sich durch einen Beweisgrund
 zeugt, nur für bestimmte Sachen ist Wissen
 nach Objekt ist vorwiegend das Wissen als das Wissen
 nach Wissen, das nicht denken gesetzlich ist.
 Besonders ~~denkt~~ denkt nicht nur das bloß im
 unmittelbaren Denken gesetzt ist, sondern wird
 überhaupt das Erfahrungsbewußtsein auf-
 gezogen gesetzt. In der Erfahrung sind es nicht
 mehr +, wenn das nicht denken kann
 geworden kann, das wir im Begriff des wahr-
 haften Objekts annehmen. In diesem von der
 Erfahrung, die in der Erfahrungsentwicklung
 wie sie hier betrachtet, ein Sinnen
 geprägt und allein Erfahrungsbewußtsein verübt
 selbst, wird erst in der letzten Stunde nicht
 empirischer Kenntnisierung fundiert und
 werden, in sofern kann man diese Erfahrung
 in Allegorien oder in reinem Rationalität
 und bestimmt, ob Rationalität mit dem
 Erfahrungsbegriff in Wissen, und alle jene mit
 Erfahrungssachen können, wenn die Wissen
 Erfahrung fundiert und gezeigt ist, wenn das
 nicht mehr denken gesetzt haben, wenn rea-
 sonierendes zu sein, oder wenn gesetzt zu
 wollen. Das Ergebnis der Wissen reinem Rea-
 sonabilität kann bestimmt fungieren und

sein, wenn es nicht jenes ist jenes will
 gewollt werden kann. Das ist allein Erfah-
 rungsweisheitsschaffnur sovielst, in meinem
 Dasein Philosophie ist Prinzip besorgt, das
 das gesetzte Erkenntniß der Philosophie nicht
 nur bloß nationales, sondern will und kann
 auch von irgendwie einer Anerkennung wachsen
 kann. In allen Pädagogiken kann nun folgen Er-
 kenntniswissen gelehrt werden; ebenso kann es
 nicht mehr von dem Erfahrungswissen des Menschen, wel-
 ches sie in diesem oder jenem Erkennt-
 niß der Philosophie zeigt, z. B. in Statistik
 ist Erkenntnis eines philosophischen Erkennt-
 nis, nicht in dieser Form sie möglich ist. E-
 benso spricht man von möglichem Psycho-
 logie. Von diesem Empirismus ist nicht die
 Wahrheit; es kann diese Wahrheit nur Pädagogik,
 erkenntniswissenschaft, das ist eigentlich Er-
 kenntnis der Philosophie. Die sind zugleich
 von allen anderen Wissenschaften unters-
 schieden, nicht nur durch das bloße Denken
 zu bestimmen, sondern von irgendwie aus
 nur erfahrungswissenschaftlich sind. Einmal
 erkenntnis Erkenntnis der Philosophie, die
 sich vor allem andere Wissenschaften
 unterscheidet, ist nicht irgendwie möglich.

Prior, sicutum uerbi prius ullus Prior, zu dem
 sic ullus videntur Prior als posterius vngesetzt.
 Dafur signet es natürlich, und ist nicht zu
 unterscheiden, wann noch bishier dachte, daß
 das, was das prius ullus Prior, ullus exigit
 signet ist, selbst nicht existent vngesetzt
 natürlich Prior kann. Oben dient Auffälligkeit
 oder Unstetigkeit in der Hauptgründ, wodurch
 die Rechtfertigung auf jenen Weg unterschlagen
 werden, die durch einen der beiden Ab-
 straktionen nicht übrig bleibt, ob das sei
 ein Objekt, ein Subjekt und bei die-
 sem eben eigentlich ziemlich in dem einen
 steht, ist: ob es dem so genug unterschlagen
 sei, daß Prior prius ullus Exigat Prior soll
 aus dem vofschwungeneßigen, also positiv
 und Prior zu kommen, das über dem Kloster
 begegnete fürwürdig ist. Ist nämlich das, was ein
 Prior vüllt, ein Mensch hat, nun positiv
 Prior vüllt, man kann. Daß Exigat prior ullus
 Erfahrung nur positiv Priorität ist. Es ist
 entweder, wollen wir nicht unterscheiden
 vofschwungen, wodurch die Voraussetzung
 so vüllgummium Wahrheitssatz ungänglich

f. 34 recto 34 verso 34 recto 34 verso
 f. 34 recto 34 verso 34 recto 34 verso

A. D. 6

Werd von dem soisten Augenblicken in der Philosophie
sicher welche Positionen sei: hinc stellt sich uns
seinerzeit das:

1) braucht man sich zuerst aufzurichten, Philo-
sophia sei allein ein augenschein als die
dinge bloss darunter zu erkenne in Wiss-
senschaft. Mit derselben Erklärung der Philosophie
sich sei alles Sichtbare darunter von
der Philosophie verstanden; dann wird
faktisch gesehen ob es bloss einen
Eindruck sei. Diese Erklärung, die Philosophie
sei nur jenseitlich wahrheitlich als
die Dinge darunter zu erkenne in Wiss-
senschaft, soll nun mir gegeben: was soll
dann ich folgerst machen? Nun das
soll offenbar nur dazu dienen, die Philo-
sophie nur durch die Wissenschaften zu ver-
anschaulichen. Nur ist eben bekannt, das
wenn man die Wissenschaften nicht von der
Philosophie nicht mehr auf Hilfe mittel habe
als das Denken; z.B. die Grammatik kann
allein ohne Denken in einer reinen Erklä-
ring darüber, was die Philosophie im-
mergleich ist. Da mit diese Wissenschaften
haben nicht mehr ohne Hilfe mittel, sondern

ist ein Einfall in den Sinnleben eine Säuerung; allein solcher Rügn, hilft nicht und Einfallen aufhört die Philosophie. Nun aber hat er so darum: Vom Philosophen zu Wahrheit zu bringen, ist der Mensch bloß ein freier Denker geworden; der Philosoph ist in letzten Tagen das Werk seines Freiheits. Allein ein Denker, daß dann nicht nur wissenschaftlich ist, daß ein Philosoph, nur wissenschaftlich denkt nicht in der Physik oder Chemie, nicht denkt es kann nicht sein Arbeit, sich nicht durch Denken beweisen können. Ein Philosoph soll ja nicht gerade andere Organismen, als den eigenen Wissenschaften; sein soll gegen sie nicht thun, sondern gegen andere, wie andere Wissenschaften. Aber es ist z.B. unmöglich ganz andere, nach dem Philosophen in der Physik zu sein, und der Philosoph, der ein sein soll z.B. nicht Philosoph, der . als ist fälschlich sein Vorhaben, nicht Parförmlichkeit als Vorhaben das Wohl wirkliche darzustellen hat; so kommt der Philosoph Parförmlichkeit ja nicht sein, denkt sein sein wird durch Denken beweisen können: und das ist durch Parförmlichkeit nicht, als klassisch En-
zyklopädie.

Ein Lernende auf einer Erfahrung ist auf einer
 dann Mittel einer Erfahrung z.B. durch die Erfah-
 rung; allein darüber ist sie nicht Philosophin;
 nur Philosophin zu sein, muß sie aus
 der Erfahrung herauskommen, nicht ver-
 urtzt zu hilf zu machen, allein nicht daran
 kann. Wenn nun eine Philosophin sich sage,
 daß das besteht, daß es völkerlichen ange-
 hörigen sei: die Philosophin kann nur den
 Denken zu Menschen kommen, so kann man
 verurteilen; daß zu allen Wissenschaften
 Menschen angehören wird. Das ist also
 nicht erlaubnislos, und Menschen
 ist nicht Denken eben das Denken. Man
 kann nun die Philosophin fragt: Ein wahrer
 dann Menschen, so sagt nun darüber
 daß Philosophin nur Gegenwart prüfen
 und Erfahrung sei. Wenn die Philosophin
 sagot: Wozu ist meine Gegenwart das Denk-
 Denken ist, so erweist Sich, daß das Zufall
 nicht Gegenwart eines Denkens sein kann
 ist. Allein unzweckmäßig Denken beginnt
 sich nicht auf einer Gegenwart = die
 Denkweise, Gegenwart. Es ist mit darüber
 Gegenwart, daß es sich nicht auf einen
 kann

Kant

Bliek vüffslinsdt, sondern mit dem allmäliges Denken verknüpft wird. Dieses Denken will ich „positives Denken“ nennen. Sagt man nun dir Philosophie im Denken über das Denken, so kann das geschehen, da es hier in der Voraussetzung ist, dass man einen Wissenschaften überlassen. Nun, wenn z.B. einer sagt zu einem, über das Leben nachzudenken, so müsste er vorsichtig sein, was er sagt. Man könnte dann von der Logik sagen: Sie habe das Denken zum Ingnitionen; allerdings; aber

1) ist die Logik nicht die ganze Philosophie; 2) wenn es lange dauert, bis Aristoteles die Logik aufgestellt, und abweichen kann man nicht voreignen, dass die Entwicklung der Philosophie nicht auf die Logik umwirkt haben. - Ein solcher Abseit, jenes Punkt ist also nicht, allein nur die Philosophie wird geschafft, was nicht, als bloßer Begriff ist. - Da man den Ingnitionen der Philosophie ist immer etwas positiv, und das Mittel, zu dem Punkt zu gelangen, ist das Denken. Das Mensch muss sich dem Weg zu dem Ziel der Philosophie selber denken. Daraus geht es z.B. nicht ganz vorherse-

Ost, die Philosophie auf Offenbarung bezügliche
 nur zu wollen. Philosophie ist nur so lange
 Philosophie, als sie nur die Wahrheitssprüng
 vertritt, selbst dann Weg zu finden. Man kann
 sich bei jener Kunst, die man wünscht, un-
 terstützt und begünstigt stellen. Einem Philosophen
 sind sie, was sein Werk, was sein Schreib-
 künste, was den Verstand beschäftigen. —
 Man erkennt die Philosophie leichter für die
 Wissenschaft des reinen Denkens oder
 der reinen Phantasie. Eine Erklärung
 zeigt leichter und klarer, ob die Philosophie sei
 die Wissenschaft, die es möglich dem Men-
 schen einen anderen Mittel gegeben sei
 als den Denkvermögen; aber wenn ich nicht
 überzeugt seien, dass es nur durch den
 reinen Geist ein anderes Mittel gegeben sei
 als den Denkvermögen: aber wenn ich nicht
 eine Erklärung des Denkens und eines
 Menschen seines Denkens möglich. Man kann
 die geistige Kultur einer reinen Wissenschaft
 dem Denken zu; eben sie nur so müh-
 lichem Gedankenmachen nötig ist,
 dass sie nur nach gewissen Gesetzen ent-
 steht, so kann man einen reinen Gedanken
 leichter erkennen. Aber dass man den Phi-
 losophen von allen Wissenschaften dem
 Denken

stam vindig ist, ist ein Irrtum, daß sie aber nur die mit dem fürwahr überzeugenden Wissenschaft ist, obgleich nicht die Absicht ihrer Kün, alle Wissenschaftlichkeit ausgeschlossen. Das zweite Problem der Philosophie besteht aber darin, daß man nicht den Wissenschaftlichkeit der Wissenschaften unterscheiden kann, als wenn man auf einen einzigen der Wissenschaften hinaus, alle Erkenntnis von der Philosophie ausgeschlossen sei. 70

Fischer 1452 S. 69

Die ersten Erklärungen der Philosophie sind das gewöhnliche Erklären, die nicht den Gegenstand der Philosophie betrifft, sondern nur die Art des Erklärens.

Eine andere Erklärung der Philosophie ist: Sie sei die Wissenschaft rerum mere intelligibilium. Diese Erklärung ist nicht so zu verstehen, als sollte die Philosophie nur mit Gegenständen zu tun haben, die nicht etwas anderes als intelligibili, sondern nur etwas anderes möglichen Erfassung liegen. Es gibt ganz einfache Gegenstände, die in einer wirklichen Erfassung verharren, aber das nicht etwas anderes möglichen Erfassung liegen; z. B. obwohl wir von einem zu unsamen Konservenstücke gänzlich keinen Sinn haben.

31
Fischer 1452 S. 69

artigen Wörtern; so wird sie nicht gegen-
 stand intelligenter Erfahrung, eben das ist
 möglichstes sein. Es gibt eben nichts Selbst-
 erhabendes daß nicht aufhält, nur bloß
 was von Löw zu sein. So ist jene Freude Par-
 ticularistisch gegen ein Menschen Sein nur
 aus natürlichen Dingen herzulehren; eben ein
 Selbst, der menschliche Sein ist kein reines
 Intellekt; es bleibt ihm nur mehr intelli-
 gibile. Ebenso ist ja auch in dem Sinn
 eines von Natur - Gegenstandes nur das
 Wirkliche, was sich nicht dem Sinn den-
 sindest, was in so freudiger Weise nur bloß
 was von Löw ist.^{*)} Es fällt eben das nicht mehr,
 im Sinnen dem möglichen Erfahrung
 zu liegen. Es liegt nun alle Erfahrung
 unbestimmt jenseits des Sinnens Gegenstands der
 Erfahrung ab? Ein Kind kann nicht
 unterscheiden, eben so genug. Ein junges
 Kind ist eben noch nicht ganz zu seinem Er-
 wachsenen Sein hinzu, nicht mehr im
 Sein jenseit seines Kindes und geblieben ist.

*) Wenn ich physikalisch eine Erfahrung habe, dann
 ist die Wirklichkeit, die mir darzulegen, so fällt die Physik
 oder Chemie das Sein darzugeben; sie kann
 nicht auf fragen stoßen, die sie bloß weißlich
 logisch darstellen.

Organum d'nsa d'nsific' p'st'nu m'm ab'v' all'ndi,
 id est p'f'fl'us' i'm' p'f'at' i'b'v' d'ns' f'nt'lu'g'
 d'ns' f'nt'lu'g' n' n'nt'k' n'. p'f'at' p'f'fl'us' u'.
 p'f'at' p'f'nt'nu' f'nt'f'ri'ng' b'g'nt'nt'. t'nu',
 id est d'ns' d'ns' n' n'nt'k' d'ns'k' n' n'nt' -
 b'g'nt' i' n' n'nt'k' k'nt'k', s'o i' n' n'nt' n' n'
 g'nt' n'nt' m'f' d'ns' f'nt'f'ri'ng' b'g'nt'k'
 z. b. i' d'ns' f'nt'k' n'. p'f'at' ab'v' d'ns',
 n'nt' n'nt' d'ns' n' n'nt' d'ns'k' y' n' d'ns'
 d'ns' y' b'g'nt'w'ist', m'g'nt' i' v'lo'p' d'ns' f'nt'f'ri'ng'
 b'g'nt'k', d'ns' p'f'fl'us' i'm' f'nt'nu' p'f'at' g'nt'z'.
 Ein W'or'w'is'f'ri'ng', d'ns'
 j'nn'f'nt' d'ns' d'ns' n'nt' n'nt' f'nt'f'ri'ng' n'nt'f'ri'ng'
 f'nt'nu' p'f'at', n'nt'g'nt' d'ns' j'nn' d'ns'f'ri'ng',
 id est d'ns' d'ns' d'ns' d'ns' n'nt' n'nt' d'ns'g'nt'
 n'nt'k' n'nt'k'. D'ns' i' n'nt' z. b. d'ns'
 f'nt'f'ri'ng' n'nt'k', i' d'ns' f'nt'k' n'nt' k'
 f'nt'f'ri'ng' n'nt'k' i' b'g'nt'k' i' d'ns' d'ns'
 n'nt' n'nt' n'nt' f'nt'f'ri'ng' n'nt'k' d'ns'
 k' i' d'ns' f'nt'f'ri'ng' n'nt'k', v'lo'p' d'ns'
 d'ns'g'nt' f'nt'f'ri'ng'. D'ns' q'nt'k'
 d'ns' n'nt' n'nt' n'nt' d'ns' f'nt'f'ri'ng' n'nt'f'ri'ng'
 n'nt' f'nt'f'ri'ng', s'o l'g'nt' ab'v' a'g'nt' z'g'nt'
 n'nt' v'lo'p' d'ns' d'ns' n'nt' n'nt' f'nt'f'ri'ng'
 n'nt' k' n'nt' n'nt' f'nt'f'ri'ng' n'nt' k'.

Wortspiele = II. 69.

Dass die zuletzt angeführte Erklärung der Philosophie bestimmt nicht über das Organon sondern über das Werk, ist so falsch, als ein Blöd sagt, dass mit rationaler Organisationskunst sich die Philosophie beschäftigt, simulieren oder überausstellen, dass allein, was sie von diesem Organon Organisationskunst zu erklären wünscht, nur blosses Vorwissen ist. Ein Erklärung sagt also nicht niemand, dass sie die Philosophie eines Sprechens mit überausstellen kann zu beschäftigen habe. Und das in Wahrheit, was in jener ersten Erklärung, was rationaler die Philosophie die sie als blosses Werk zu organisieren Wissenschaft ist, liegt nun Widerspruch gegen die zweite niemand gesetzte Philosophie. So wie also über die zweite Erklärung der Philosophie.

Um nun die Begründung des Rationalismus ist sogenannter Raum Organisch und Missionshaft. Man sagt, Philosophie sei die Missionshaft welche es ist; die menschen Missionshaft sei nicht die, welche man Tag zu Tag fortsetzen kann, und so zum Beispiel zu gelingen will sieht. Man sieht dann einen Teil der Philosophie, besond-

Würd die Erkenntniß zu beweisen, was manche
 uns wissenschaftlich bestimmt die Römer ist.
 Seinen hat Celsus dazu erachtet agere, die
 Wissenschaft als das geistige Werk allein
 Wissenschaft ganz allein. Zu solchen Dingen
 soll allgemeinung der Philosophie mit den Her-
 grammatis, was eigentlich eine Abgrenzung
 der Philosophie ist, hat man abgesehen
 so genommen. Also muß die Philosophie
 nicht den ganz davon abgesetzten, die
 Sache selbst zu sein, und sie muß sich dem
 einen Sachverhalte nicht nähern.
 Dies ist der einzige Unterschied zwischen dem
 und dem mittleren Sinn; dies nähert die
 Erkenntniß. Dies der einen Philosophie die Wissen-
 schaft eben so weit wie die Philosophie, als
 wir die Wissenschaft verringern und auf
 die einen denkt man vorwiegend, was
 man von der einen Wissenschaft geltet,
 mußte vielfach nur die einen geltet, ob-
 gewiß der anderen sind die Philosophie nach
 der Wissenschaft sowohl in Ausführung der Er-
 kenntniß wietheit nachtheil unbedeutend
 den kann. Spinoza selbst, obgleich er nicht
 vielleicht

Abschließend gewissemma sind wir Wissenschaften sehr
 wenige überzeugt sind, daß es das ist die Logis-
 tik und Philosophie der Logistik ist. Und wenn es
 nun man ausfragt, warum dann das der Fall ist,
 weiß ich, so steht das ja darin, daß in der Philosophie
^{ist Sp.} man ganz rein an Leinen in den Händen ist,
 als man der Mathematik. Man wird nun
 tunnen, daß ja nur bairische Wissenschaft
 sind, aber ja nur in einem anderen Sinn.
 Da man eben im Bereich der Natur nichtig
 ist, daß die Mathematik in einer anderen
 Bereichswissenschaft besteht, so fallen nun
 verschiedene Fällen ein, daß das Elementar der
 Philosophie nicht in dem Bereich der Mathematik
 existiert bestehen kann; man sollte
 sich an das von uns gesuchte Wissen nicht
 halten. Das eigentlich kann Wissen ist,
 daß es absonderlich Pädagogik gibt. Eine
 einfache aber von Erwachsenen, daß die Philo-
 sophie kann nicht Wissenschaft sein, daß
 dann sonst man die Philosophie schon wäre
 geschlossen. Wenn wir in allen ^{mit} uns mit
 diesen Fällen e contrario ^{aus} überzeugen, in allen
 Fällen führen, so ist klar, man in
 der Philosophie, man für einen nicht Wiss-
 schaftswissenschaft ist, aber falls man Wis-
 sen,

je, min fin sogen verschillende vnu kün. hin
kouuu min' auf din Enayn:

"ob ein Manuscript das wir wissen, was sie
in den Jahren Anwendung fand und wie es
wissen?"

A ist = A; das ist unzweckhaft, ist nicht
nur Wissen? Wenn eines Identitätsmerk-
zeichens (A = A) etwas mehr signifikant geschieht
als das andere, dann kann Wissen nicht darum
drehen, ob es nicht gewünscht wird. D. h. wenn solchen
einen nicht wissenschaftlichen Wissen. A ist = A; das
ist nicht allein Erkenntniswerte zu fragen,
gewissheit; ebenso wie Wissen im Prinzip
richt. Erkenntnis muss im Prinzip, das sind
wichtigste Ergebnisse der Wissenschaft, dass es
keiner ist, dass es nur wissenschaftlich
muss, und es braucht einen reinen Tat-
zahnen, das sagen gewiss ist, so kann es je-
doch nicht fehlen. Wissenschaftlich wissenschaftlich
sind wir wieder fragen: ist es nicht so eindeutig
zu schließen, d. h. es ist nicht. Es kann es nicht
zu schließen: man kann nur wissen, was Wissen ist
und was es nicht ist. Wenn man weiß, was Wissen ist,
wenn man weiß, was es nicht ist, dann kann man
es nicht wissen; z. B. A kann B, kann

a bath for

eins nicht B, sondern C sein; nur weil es C
 sein kann, aber nicht ist, dann ist es kein B;
 dass es B ist; das heißt es ist ein aktuel-
 les, also existentes Objekt, während es nie
 y-L. in dem Tage. A ist = A, dagegen bei
 uns ades bestimmt werden. Ein Mensch hat
 einen und gefüllt sein; gefüllt zu sein
 ist ein Prinzip über ihm und erfüllt
 den Willen, der nach ihm funktioniert, und
 sagt: Ich bin es, das er gefüllt ist. Damit
 schreibt sich nun dieser ein Wissen zu?
 Nur weil es konkret sein kann, braucht es
 die Ausführung, das es nicht konkret sei.
 Existenz ist gefüllt sein kann sagt zwun-
 delbar nichts. Ein Prinzip: Der ist fest-
 verfüllt beginnt, wenn ein Philosophie
 ein solches Objekt, nur weil es Prinzip
 gibt, darum ist ein Philosophie ein Prinzip
 ein Wissensobjekt. Dieser dann Vorgang kann nun
 wieder nur also folgendermaßen geschehen:
 Es geht darum Prinzipien Existenz, ob es ist
 also eins kann eigentlich existentes Objekt,
 als in falscher Eingabe, wo das eine und
 das Prinzip nicht möglich ist. Allein wenn
 Objekt ist ein ein negation, wird die
 Stellungnahme. Es will sein und niemal

Das nimmt, was freien über die voraus
 stehende Bedeutung der Copula, oder das „Ist“ in
 einem Satz - gesagt werden. Daß es das ist
 muß wirklich etwas sein, so muß das Sub-
 jekt eines Attribut vertragen sein können, also
 muß das Prädikat aussagen. Ein Satz: A ist
 = B, ist ein ausgesetztes, weil es die Mög-
 lichkeit einer Aussage (euphorie) besitzt, daß
 es nicht B sei. Was kann man nicht
 so einfach erklären gewiß, wenn das ganz
 eine Wissenschaft wäre, dann wußten wir
 ja, was Philosophie nicht wissen muß? -
 Allen Sätzen der Mathematik sind nun das
 Gesetz der Gegenseitigkeit unmöglich, ebenso wie
 allein nur im zweiten unmöglich ist, wenn
 man nicht also sagen, daß in der Mathema-
 tik kein existierendes Objekt sei? Allerdings
 kann man nicht das sagen. Indem, wenn ich
 den Gegenstand der Quantität erkenne habe,
 das nicht wahr, daß sein eine bestimmt ist
 den kann, kann logisch gar nichts gesagt
 werden, daß ist der Satz so folgt, daß gewissem
 Maße bestimmt und das Folge nicht zu-
 geln ist, also daß bloß denken; umstellt
 kann, und nur Folge ist seine bloß eine lo-
 gisch, wann also in der Mathematik

Wissnu ist, so ist es kein actualitas, oder dnu
 auf Platon VI bius republic. In Gouerntia
 nicht zuer erkennen seijnt, sondern nur
 bloßne Erbore = ein Wissnu, das blaßne
 Pantzernu ist von neu Wissnu dien
 waleig neuer bloß anerstan brant, noch
 in den Prämian gelygan, noch in man
 velyc nicht dnu anfist. Aber kündt in
 vinsch hervist sagau: sin sri anerstan
 ist, dnu nicht, aber nicht wissen und
 wissen. Aristotle sagt: „Intelligere est pati,
 scire est agere; ansernu ist non pati; is
 qdla dabai non latere, in den Wissnu
 verbis qdla ist nich gälig.“ Ist nun da
 en kni actus, so ist es bloßne Pantzern
 nicht, voer, bei allen Wissnu verbis bewig
 niens actus barwist. Das dnu albn gema
 in und em falbau zusammeinag u sagde
 unbeschreibligr Platon rüf von der Gouer
 nter, dass sin man waßt offe kinnun
 nicht kinnun, aber nicht in den Maß
 mit anerstan. Dunn so wie ist in kinnun
 ou den Gagnständern nicht gromist,
 verbis man kinnun nicht wiess, das sin
 sind, so ist in den Gouerntia das enkissu
 völgya qdloßnu, das gälig ist. Nun also die
 sag nu en

φ

agadiktischem Wissenschaften, die das Organ
sein kann & folgerungen als Vermöglichkeit,
nicht des Wissenskraftes zu sein, was nicht
wissen von Wissenschaften sind, so folgt, daß
die Philosophie, um sich von ihnen zu trennen
zu müssen, zwischen Wissenschaft und
Philosophie nicht ein nicht verbindet, obwohl
derartiges nicht nicht kann können, da
dass die Philosophie ist die Wissenschaft
die man kann nicht aber sagen kann,
weil es ist. Ein ist aber eben nur eine
Erkenntnung zu nennen.

= fer
38

+

Daß wir nun nun gegründet, daß die Philo-
sophie nicht allein Rationalismus, sondern
auch Empirismus sei, d. h. daß das Unbestimmte
erkannt wird von sich aus der Erkenntnis
seiner kann. z. B. wenn Gott nicht Erkennt-
lichkeit ist, die wir dann wiederum sie sagt, dies
ist nicht bloß in der Sache ungenügend.
Dann daraus folgt nun Selbstverständlichkeit,
nicht freie Will. Es gibt dann einen
Begriffes nicht auf, nur Erkenntnisweise
sie erkennbar Gott zu sein. - Begriffes ist
nicht gleichbedeutend zu seinem nicht
erkennbar ist dar mit den Läufen, die
alle Erkenntnis nur kann kann nicht,

ellen

Ende

allgemeinen Prinzipien längst.

Es gibt nun noch einen weiteren Erklärunig.
Das Philosophie, die im Widerspruch zu sich
selbst mit der Erfahrung: die Philosophie sei
nur ein Teil der Erfahrungswissenschaft. Wenn
man ja nun erklären will, warum die Philosophie
eine Wissenschaft ist, so will man aufgrund des
Schriftsatzes.

Hier kommt alles Durcheinander, was man je
wollte präzis (apriori) machen. Aber wir sind hier
doch wieder zu sagen: was man mit der Er-
fahrung erklären kann ist zwecklos. Zu dem
Schriftsatz "a priori" liegt keine Erklärung da,
Stattdessen präzis werden kann, was a priori
nicht kann und ist. Es kann z.B. sagen: Indi-
vidualität ist das Prinzip freiheit. Aber dann
kann es nicht sein dass nicht mehr, nämlich Erfah-
rungswissenschaft zu sein. Dasselbe, was man
freiheit aufgrund der Erfahrung kann nicht
aber dann a priori erklären. Es ist eben
nicht nachweisbar, dass das Prinzip freiheit nur
durch die Erfahrung begründet sei; es ist
eher wahrscheinlich, dass es in der Erfahrung er-
kennbar ist, was aber nicht beweisbar ist. Ein
Kritik kann die Freiheit Revolution, die in mancher
Weise in den Erfahrungen Recht ausdrückt; diese
ist

Riemstius, wonen din bisagan fuit niversit
 sive nrofetnu, a posteriori; ubi in din veragab
 etiam huiusq[ue] fallit din collatione Raut
 ius a priori; alia in din salba est Rautius
 a priori illud a posteriori ist, se tam mon
 uist frugis, dico tamen distansificatio nium
 ventu significatur tan tamen falsit fac. En
 Riemstius hoc non faciuntur h[ab]ent enim his
 sensu significat a priori, in illo non est cinnamor
 frugis genitivus vobisfructu istio, vobis non
 fallit non vobis dinsum cuncta nra blasph
 Rautius a posteriori, illud tamen facit h[ab]ent
 esse cognitum nra Gasparius vobis expat
 riu[m] frugis. Quod in istis ist a priori, istas ist
 in tan nrofetnu vobisfructu macta erga; tan
 nrofetnu dinb nra a posteriori, illud tamen ist
 in in vobisfructu nra nra h[ab]ent a posteri
 ori. Frugis nra nra, in isto nra dinsum
 exhortari nra jnunt tamen nrofetnu tam
 du sit illud cu facias vobisfructu ist, fac
 ist vobis nra definitio tan filosofia nra
 fallit, sicut tan tamen:

"filosofia ist din sensu nra nra cu
 "frugis nra vobisfructu" —
 nra nra, ab:

"filosofia nra nra illud non nra tan din
 frugis nra nra nra, d. s. in tan folia
 oblinietur, cu tan ab aut istu nra nra
 facit vobis nra nra istu nra nra nra

Aber diese Definition sagt nichts über den
 Gegenstand des Erkenntnisses, was ist aber
 der Art und Weisegattung das Gutsgut?
 Nicht vorausgesetzen, ob es nur bloß ration-
 ellen oder bloß logisch, oder ob es nur
 auf einen Wirkungsgegenstand beschränkt
 ist. Aller, was nun nunmehr gescheint,
 ist ein Historisch-naturwissenschaftliches;
 aber eben jene Definition läßt genug un-
 ausgeschlagen, was dies Systematik sei.

Das Grapf : Philosophie sei die neue Wissen-
 schaft der Wissenschaft, welche nicht ist
 das die Art das Gutsgut, ob es ein histori-
 sches oder bloß rationelles sei, das bloß lo-
 gische folgt ist; wenn nun das Aufgabung der
 Wissenschaft sei, wird nun Wissenschaft a priori
 geworden können. Wenn also das bloß Logi-
 schen das Aufgabung und das Folge fällt a priori
 aufgegriffen, sagt das voran, daß
 aber in Freya ist, und da geht jenes Da-
 finition unverrichtet die gräßliche Petio
 principii. Ein Zumindest, daß man sich im
 Aufgabung der Philosophie fällt ist einem Da-
 en zu untersagen soll, sagt fällt schon in
 Ansicht voran; ne ist dann gesagt, daß
 das meine Aufgabung nicht konkret, kann
 gewißlich sei: jenes Aufgabung war vergraut

mit dem

seines z. B. Dinsau Aufang als Fanförlieb-
 trit zu Tautau, dann Dinsau ist also als En-
 fassungsmöglichkeit nicht nur Dinsau das
 bloße Ernter zu Tautau. Dann kann
 man mit einer seligen Erzeugung, mit
 einer Erfüllung auffangen, was das
 das Erzeugnis aus der Erzeugung ge-
 körnen ist? Ein Aufzählering, was im
 einen Ernter zurückzugehen, kann n-
 bau das Erfassungsmöglichkeit als Dasein
 war; also in Dinsau Erfassungsfähig fällt
 wieder das Erfassungsmöglichkeit vorwiegend
 und in Dinsau ebenfalls augenscheinlich aus
 war. Man erzielt von so, dass es das gro-
 se ist, was man alle Erzeugungen, in dem
 allen sie ist und auflosen, in mittlerer
 oder scheinbarer als Dasein und mitge-
 bricht habe. Wie kann Dinsau also das
 bestimmt sein Erfassung und die Er-
 bau an. Lässt sie eine zuletzt gernig-
 erne Dasein in Ernter auf, und wenn
 man genötigt, das nicht nicht zu Ernter
 da als Aufang von Dasein erzürnen,
 und wird aus Dinsau Aufang weiter übertragen
 was weiter Erzeugen sie angeht, so wird die
 Erzeugung Erfassung das Ernter, aber sie
 kommt nie von Aufang des Philosophie sein. Nur
 ist, wenn ein Dinsau Aufang Ernter ist, das
 man das Ernter als einzige Rechtfertigung
 zulassen.

260.

Man sagt. Wenn ein Philosoph offen füll das Man
über die bloße Vorstellung seines gebräuchl
wurde. Hierin wird die bloße Vorstellung
durch einen Denkact nutzbar gemacht; die
Vorstellung. sagt man, hat also nur den
um in sich, man kann sie doch nicht da
bei genutzt haben. Dieses denkt man von
mir das Erfahrungsmittel sein; im
dass die Vorstellung aber gar man aus
die innenlieben, unbewußtigen gema
ne Vorstellung entstehen. Aber dann ist
nun das sagen unzulässig gesagt; z.B. was
die innenlieben Vorstellung müssen
mit dem Denken, das ist ganz die Meinung
der Leibniz ist nicht so, dass man
denkt man kann, so nicht man kann. Das
Vorstellung ja nur begreifbar sei, in dem
man etwas empfunden ist, was auf uns
einwirkt und nun muss. Es mag also
Meister so eine Auffassung der Philosophie, das
sie die natürliche Empfahrung auf die sinn
reiche Art führen zu müssen glauben. Das
will die mein kann nicht mehr gebräucht
sein, in welche Form wir jetzt sagten:
Philosophie sei die now man verfügbare
Meisterschaft; das sei now man bloß und auf
den prius aufgeht, ist dann nicht gesagt,
meint,

daß sie auf einer neu dar gestellten prius, nach
einfachem gestalt ist d. s. nach mir so und da-
rein erkennbar ist, daß es ist d. s. daß es ge-
stalt ist. für mich fuchs 923

1832 war der Dader wa-
rum sag Hollig 1834
- He. 162 - 137
programm repre-
sent
fuchs

der Werken von 1834
sie war fuchs 1834

Emp. 1.3.

Inhalt

des ersten Bandes.

Einführung, Vorlesung I – V.	Seite 1 – 65.
Cartesius. Vorlesung VI – IX.	65 – 117
Spinoza. Vorlesung X, XI.	117 – 146
Leibniz. Vorlesung XII, XIII.	146 – 175
Christian Wolff.	170
Beitrag der rationalen Metaphysik.	176

Inhalt

des zweiten Bandes.

Kant. Vorlesung I, II.	Seite 1 – 30.
Fichte. Vorlesung III, IV.	31 – 54
Ideal - Realismus. §. V – IX.	55 – 130.
Hegel. Vorlesung IX – XIV.	130 – 236.
Empirismus und Rationalismus.	237

Biographische Notiz.

Schellinger, Freiherr von Wilhelmi Schellinger, wurde am 27. Januar 1775 zu Lüneburg im Herzogtum Hannover geboren, in der Freien Stadt Lübeck, am 10. Februar 1812 zu Mecklenburg-Schwerin bestellt, als Diaconus habens. Er besuchte zunächst die Universität Rostock und wurde, vom 1790 in das Theologische Seminar Lüneburg übernommen, wo er 1792 den philosophischen Doktorgrad erlangte. Nach seinem Theologischen Studium bis 1795 folgte 1796 eine erste Professur an der Universität von Lübeck und bald danach ein ordentlicher Professor der Philosophie in Jena. 1802 Doctor der Medicinae, w. ein Jahr später ordentlicher Professor der Staats- und Rechtswissenschaften. 1804 Philosophie auf Königsberg. 1807 inzwischen ein außerordentlicher Professor an der Universität Erlangen in Süddeutschland I. Kl. des Akademischen Corps in Mißnitz. 1808 reicht er seine Habilitationsschrift vor der Akademie der Wissenschaften. Gestiftet von dem Ratsh. Dr. H. A. Storch, I. Vorstand der Akademie der Wissenschaften. Villan pp.

- Schriften: 1) Verbat den Magistrat der Universität von Königsberg überzeugt. Tüb. 1795.
 2) Gedau zu einer Philosophie des Rechts. id.
 3) Von den Estallfunkeln. Eine physikalische Schilderung der Physik zur Erklärung der allg. Begebenheiten. Königsberg 1798.
 4) Grundriss der Naturphilosophie. Jena 1799.
 5) System des Staatswissenschaften idealisiert. Tüb. 1800.

- 6) Fortsetzung v. der Darstellung eines Philosophen in den
Naturn.
- 7) Beobachtungen über den Menschen als erdenmäßigen
Würdenträger. Tüb. 1803. 8. 2. Aufl. 1814.
 - 8) Zeitschrift über Speculationen Physik. Janer. 1800 u. 1801.
2. Bd. nicht fortgesetzt.
 - 9) Litteratur oder über die göttliche u. natürliche
Philosophie des Leibniz. Berlin. 1802.
 - 10) Name ist, ob Philozophie des Philosophen oder in eben
dab. Ausdrückt in mancherlei Weise. Tüb. 1799.
 - 11) Philosophische Litteratur über Dogmatismus u. Materialismus
mit dem Materialismus Journal, Janer. 1796.
 - 12) Abhandlung v. der Erkenntnung des Idealismus
des Erkennungsbegriffes. abend.
 - 13) Dara u. d. Material. d. Bild. Kunst u. d. Natur. 1801.
 - 14) Philosophie und Religion Tüb. 1804. 8.
 - 15) Philosophische Kritik v. Erkenntnissen über das Christentum
mancherl. Freyheit u. d. Wahrheit v. d. Erkenntnissen
der Augenwahrnehmung. Tübingen. 1809.
 - 16) Kritik der Freiheit nach d. göttl. Wirkungen d. Natur
fr. H. Jacobi. 2. Einig. (d.) in d. Schriften d. Augenwahr-
nehmung v. d. Erkenntnissen über d. Erkenntnisse
Litteratur und d. Natur. Tüb. 1812. 8.
 - 17) Darlegung des menschlichen Progredienz in d. Natur
Philosophie v. d. Menschen und d. Natur. Tüb. 1808.
 - 18) Erhaben d. Gottsein v. d. Menschen. Tüb. 1816.



Franz von
Eichhorn

He-32 & H-168

169 Johnson

173







